

Das Selbstbestimmungsrecht der Völker im Zusammenhang mit Autonomiebestrebungen am Beispiel Spanien-Katalonien

Politische und wirtschaftliche Aspekte

Melvin Caldari
Lara Reisner

Diplomarbeit

gemäß §§ 7–9 Prüfungsordnung BMHS und Bildungsanstalten
BGBl. II Nr. 177/2012 i. d. g. F.

im Rahmen der Pflichtgegenstände Geschichte und politische Bildung und
Globalwirtschaft, Wirtschaftsgeografie und Volkswirtschaft

Jahrgang: 5HRD

Schuljahr: 2019/20

Betreuer:

Mag. Heidelinde Fischer
Mag. Werner Holzheu MBA MSc.

Eigenständigkeitserklärung

Wir versichern an Eides statt, dass wir die vorliegende Diplomarbeit „Das Selbstbestimmungsrecht der Völker im Zusammenhang mit Autonomiebestrebungen am Beispiel Spanien-Katalonien Politische und wirtschaftliche Aspekte“ an der HLTW 13, Bergheidengasse 5-19, 1130 Wien, selbstständig verfasst haben, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und uns auch sonst keiner unerlaubten Hilfen bedient haben.

Wien, am 1. April 2020



Melvin Caldari



Lara Reisner

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung und Forschungsfrage	8
2	Selbstbestimmungsrecht der Völker	9
2.1	Definition.....	10
3	Geschichte Spanien-Katalonien	12
3.1	Erbfolgekrieg 1700-1714	12
3.2	Zweite Republik (1931-1936)	12
3.3	Bürgerkrieg (1936-1939)	13
3.4	Suppression unter Francisco Franco	16
3.5	Transition	17
3.6	Autonomiestatut von Katalonien (1979).....	19
4	Nationalismus & Unabhängigkeitsbestrebungen	21
4.1	Entwicklung der Unabhängigkeitsbewegung	21
4.2	„Programa 2000“	21
4.3	Reform und neues Autonomiestatut (2006)	22
4.4	Unabhängigkeitsbewegung und Gegenbewegungen.....	23
4.5	Öffentlicher Beteiligungsprozess 2014	23
4.6	Regionalwahlen 2015.....	24
4.7	Regierungsbildung 2015/2016	27
5	Aktuelle Situation der Katalonien-Krise	28
5.1	Referendum 1-O.....	28
5.1.1	Die Septemberwochen	28
5.1.2	Wahlvorbereitungen.....	29
5.1.3	Der 1. Oktober 2017	30
5.1.4	Proklamation der Republik	31
5.1.5	Folgen und Reaktionen	33
5.2	Zwangsverwaltung und Regionalwahlen 2017.....	33
5.3	Spanische Regierungskrise	35
5.3.1	Parlamentswahlen 28-A.....	36
5.3.2	Parlamentswahlen 10-N.....	36
6	Der Prozess	38
6.1	Mediale Debatte	40
7	Die Katalanische Identität	42
7.1	Sprache.....	42
7.2	Der FC Barcelona.....	43
7.3	Die Unabhängigkeitsflagge.....	44
7.4	Die gelbe Schleife	45
8	Diskussion	46
8.1	Ein Ausblick	46
9	Einleitung	50
9.1	Forschungsfrage	50

10	Einführung in die Spieltheorie	51
10.1	Anwendungsbereiche	51
10.2	Klassische Entscheidungen	52
10.3	Strategische Entscheidungen	52
11	Grundbegriffe der Spieltheorie	53
11.1	Das Spiel	53
11.1.1	Spieler	53
11.1.2	Strategieraum	53
11.1.3	Nutzenfunktion	54
11.2	Spiele in Normalform	54
11.3	Das Gefangenendilemma	54
11.4	Spiele in Extensivform	55
11.5	Kooperative Spiele	57
11.6	Unvollständige und unvollkommene Information	57
11.7	Bayesianisches Spiel	58
11.7.1	Die Harsanyi Transformation	58
12	Entwicklung der Spieltheorie	60
12.1	John von Neumann und Oskar Morgenstern	60
12.2	John Nash	61
12.2.1	Nash-Gleichgewicht	61
12.3	John Harsanyi	63
12.4	Reinhard Selten	63
12.4.1	Homo Oeconomicus	64
12.5	Kritik	64
12.6	Jean Tirole	65
13	Anwendung Spieltheorie Katalonienkonflikt	66
13.1	Hintergrund	66
13.2	Die Spieler	66
13.2.1	Katalonien: Artur Mas i Gavarró	66
13.3	Zeitrahmen	68
13.4	Darstellung des Spieles	69
13.5	Entscheidungen im Spielverlauf	70
14	Eigenes Modell: EU-Mitgliedschaft eines unabhängigen Kataloniens	76
14.1	Einführung	76
14.2	Die Spieler	77
14.3	Der Spielverlauf	78
14.4	Lösung des Spiels	79
15	Ergebnisse	80
15.1	Analyse Independence Games	80
15.2	Eigenes Modell	81
16	Diskussion	82
17	Zusammenfassung	83
18	Anhang	84

18.1	Interview mit Emilio José López Martín	84
19	Abbildungsverzeichnis	89
20	Bibliografie	93
20.1	Druckquellen	93
20.2	Internetquellen	94

Abstract

A causa de los conflictos largos entre el gobierno central España y la Comunidad Autónoma Cataluña se ha desarrollado un movimiento político, que condujo al debate independentista. La tesina trata de los sucesos históricos y políticos desde el principio del la Segunda República con el objetivo de establecer un análisis de la situación con ayuda de la teoría de juegos. Juntos con el abogado Emilio José López Martín examinamos el componente jurídico. En la primera parte se refiere al desarrollo histórico de los dos participantes, para hacer posible una mejor comprensión de la situación actual. En la segunda parte se usa la teoría de juegos para crear un análisis del conflicto geopolítico. En resumen, el objetivo de la tesina es exponer el fondo histórico de la crisis y aplicar una forma de análisis científico.

Vorwort

Entstanden ist die Idee durch unser Interesse an Spanien und dessen Kultur und Politik, welches durch Auslandspraktika in Barcelona im Jahr 2018 vertieft wurde. Dort erlebten wir Demonstrationen, Spannungen und Mediendebatten rund um die Unabhängigkeitsfrage. Der Wunsch die Hintergründe dieser Entwicklung zu verstehen und interpretieren zu können, war bei uns beiden geweckt, was schlussendlich zu unserer Themenwahl führte. Ziel ist es durch eine kritische Analyse, Aufschluss über die aktuelle politische Debatte zu geben.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet; Personenbezeichnungen gelten für beiderlei Geschlecht.

1 Einleitung und Forschungsfrage

Seit dem Unabhängigkeitsreferendum 2017 ist in medialer Berichterstattung regelmäßig von der „Katalonien-Krise“ zu hören. Welche Ursprünge diese Krise hat, wie sich die Situation zur heutigen entwickeln konnte und wie es möglicherweise in der Zukunft weitergeht ist Hauptaugenmerk dieser Diplomarbeit.

Welche politischen Gegebenheiten und Ereignisse führten zu der derzeitigen „Unabhängigkeitskrise“ in Katalonien? Mit Bezug auf diese Forschungsfrage versucht die Arbeit mit Hilfe von aktueller Literatur, juristischen Texten und einem Experteninterview argumentativ darzulegen, wie sich die Situation zu dieser entwickelt hat.

Im Rahmen dieser Diplomarbeit wird versucht Interessenten einen komplexen Gesamtüberblick zu bieten und eine mögliche Weiterentwicklung zu skizzieren.

Um Literaturerkenntnisse zu verifizieren und eine weitere Expertenmeinung einzuholen dient die Befragung des spanischen Rechtsanwalts Emilio José López Martín. Mit Hilfe eines Experteninterviews wird versucht, Erkenntnisse aus der Literatur zu bestätigen oder zu korrigieren.

2 Selbstbestimmungsrecht der Völker

Als juristische Grundlage für das Selbstbestimmungsrecht der Völker dienen die Unabhängigkeitsbemühungen der Kolonialvölker in Nord- und Hispanoamerika. Die US-amerikanische Unabhängigkeitserklärung von 1776 sowie die Französische Revolution von 1789, gelten als erste erfolgreiche Beispiele, die man der Idee der Selbstbestimmung zuordnet. Während des 19. und 20. Jahrhunderts etablierte sich das Prinzip der Selbstbestimmung auch in Europa. Grund dafür war zum einen die nationalistische Intention, dass nur homogene Staaten rechtmäßig seien und die philosophische Neudefinition der Begriffe Staat, Gemeinschaft und Bürger. Aus philosophischer Sicht forderte man unter anderem die Abschaffung der Willkür des Adels und die Mitbestimmung des Individuums. Aus dieser philosophischen Überlegung heraus entwickelte sich das Zeitalter der Aufklärung. Dieses Prinzip begünstigte nicht nur den Zerfall der Österreich-Ungarischen Doppelmonarchie, sondern auch den Zerfall des Osmanischen Reichs.

Zunehmende Bedeutung erlangte das Selbstbestimmungsrecht der Völker bei der Machtübernahme der Bolschewiki, unter der Führung von Wladimir Iljitsch Uljanow (Lenin), während der Oktoberrevolution 1917, welche die aus der Februarrevolution hervorgegangene sozialistisch-liberale russische Regierung unter Alexander Kerenski stürzte. In der Deklaration der Rechte der Völker Russlands, einem der ersten Dokumente, das unter der Führung der Bolschewiki verabschiedet wurde, verkündete man die Souveränität der Völker und Ethnien des einstigen Russischen Reiches.

Im 14-Punkte-Plan, der ein von US-Präsident Woodrow Wilson eingesetztes Instrument zur Stabilisierung Europas nach dem ersten Weltkrieg war, forderten die USA den freien, unbefangenen und völlig unparteiischen Ausgleich aller kolonialen Ansprüche. In Souveränitätsfragen sollte die Entscheidungsmacht der Zivilbevölkerung mit den Ansprüchen der jeweiligen Regierungen, über deren Legitimität es zu entscheiden galt, gleich gewichtet werden. Vereinzelt wurde diese Forderung im Friedensvertrag von Versailles 1919 auch niedergeschrieben, Selbstbestimmung nach Wilsons Wunsch wurde jedoch nicht gewährt.

Der Völkerbund, der 1920 nach der Pariser Friedenskonferenz seine Arbeit aufnahm brachte in Artikel 22 seiner Satzung den Kompromiss zwischen ehemaligen Kolonien und den Interessen der zugehörigen Kolonialmächte. So wurde kolonialisierten Gebieten zugestanden, unter Aufsicht einer Kolonialmacht, eine eigenständige Entwicklung zu erleben. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker war aber weiterhin mehr ein politisches Konzept, als eine verbindlich geltende Rechtsnorm.

In der Atlantik-Charta von 1941 erklären die Vereinigten Staaten von Amerika gemeinsam mit Großbritannien unter der Führung von Präsident Franklin D. Roosevelt und Premierminister Winston Churchill, dass nach Ende des zweiten Weltkrieges jedes Volk seine eigene Staatsform wählen darf und keine territorialen Veränderung gegen den Willen der Völker stattfinden kann. Alle Nationen, die nach dem zweiten Weltkrieg als Opfer politischer Aggression hervorgingen, sollten zudem ihre ursprünglichen Rechte, vor allem aber ihre Selbstverwaltung zurückerhalten. Vereinbarungen wie diese übten einen nicht unbeachtlichen Einfluss auf andere zeitgenössische Vereinbarungen aus wie zum Beispiel die Erklärung der Vereinten Nationen von 1942 oder die Moskauer Erklärung 1943. Diese Dokumente hatten in Folge auch erheblichen Einfluss auf die Konferenz der Vereinten Nationen von San Francisco 1945, wo das Prinzip der Selbstbestimmung fixer Bestandteil der UN-Charta wurde. (vgl. www.mun-sh.de, 26. Dezember 2019)

2.1 Definition

Das Selbstbestimmungsrecht der Völker gilt heutzutage als eines der Grundaxiome der Charta der Vereinten Nationen. Namentliche Erwähnung findet es in den Artikeln 1, 2 und 55, wo es unter anderem auch als Grundlage der Beziehung zwischen Staaten bezeichnet wird. Zur bindenden Verpflichtung wurde die Selbstbestimmung 1977, nachdem sie 1966 von der UN-Generalversammlung angenommen und elf Jahre später die Anzahl der nötigen Ratifizierungen erreicht hatte. Der Internationale Pakt über bürgerliche und politische Rechte (IPbpR) sowie der Internationale Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (IPwskR) erklären die Selbstbestimmung für alle Vertragsstaaten verbindlich. In beiden Abkommen heißt es in Artikel I:

(1) Alle Völker haben das Recht auf Selbstbestimmung. Kraft dieses Rechts entscheiden Sie frei über ihren politischen Status und gestalten in Freiheit ihre wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung.

(2) Alle Völker können für ihre eigenen Zwecke frei über ihre natürlichen Reichtümer und Mittel verfügen, unbeschadet aller Verpflichtungen, die aus der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit auf der Grundlage des gegenseitigen Wohles sowie aus dem Völkerrecht erwachsen. In keinem Fall darf ein Volk seiner eigenen Existenzmittel beraubt werden. (Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte – IpwskR BGBl. 1978/203)

Beim Selbstbestimmungsrecht der Völker handelt es sich um *ius cogens*¹, das heißt es handelt sich um eine Gesetzesbestimmung, von der nicht abgewichen werden darf.

¹ lat. für zwingendes Recht

Verträge, die gegen bestehendes *ius cogens* verstoßen, sind rechtsungültig (vgl. Artikel 53 der Wiener Vertragsrechtskonvention).

Dem Rechtstext der Vereinten Nationen zufolge sind „alle Völker“ im Besitz des „Rechtes auf Selbstbestimmung.“ Ab wann ein Volk als Volk definiert wird sowie die Grenzen des „Selbst“ bleiben offen. Vereinfacht kann man das Selbstbestimmungsrecht auf das Recht eines Volkes, sein eigenes politisches Schicksal zu entscheiden herunterbrechen. Diesem Umstand ist es auch oft geschuldet, dass das Selbstbestimmungsrecht der Völker als Vorwand dient, nationalistische Bestrebungen in die Tat umzusetzen. Im Falle der katalanischen Unabhängigkeitsbewegung verwendet man anstelle des Ausdrucks Selbstbestimmungsrecht der Völker den Ausdruck *derecho a decidir*². Im Sinne des Völkerrechts sind die Katalanen kein dezidiertes Volk, denn laut Völkerrecht kann ein Nationalstaat, in diesem Fall Spanien, mehrere Bevölkerungsgruppen beinhalten. Dadurch lässt sich mit Vorwand des Völkerrechts schwer argumentieren. Dadurch, dass das Völkerrecht staatengemacht ist, ist das Hauptziel des Rechts, die bereits erlangte staatliche Integrität dieser Staaten zu gewähren und zu verhindern, dass bereits bestehende Nationalstaaten zerbrechen.

² Recht zu entscheiden

3 Geschichte Spanien-Katalonien

Bis ins 15. Jahrhundert wurde die iberische Halbinsel von zwei Mächten dominiert: Kastilien und Katalonien. Kastilien lag im Landesinneren und wurde nach dem absolutistischen Prinzip regiert. Der König war das Gesetz. In Katalonien pflegten die Monarchen die Beziehungen zu Parlament, Gerichten und öffentlichen Institutionen. Durch die Heirat von Ferdinand, der Erbe der Krone Aragoniens war, und Isabella, Erbin der Krone Kastiliens, wurden beide Königreiche 1469 vereint. Trotz der Vereinigung blieben die ursprünglichen Hoheiten erhalten und die Rivalität somit bestehen.

3.1 Erbfolgekrieg 1700-1714

Nach dem Tod des kinderlosen Karl II. von Spanien begann ein europäischer Krieg um die Herrschaft über die iberische Halbinsel. Während Katalonien den Habsburger Erzherzog Karl unterstützte, setzte Kastilien auf den Bourbonen Philipp von Anjou. Es war ein grausamer Krieg, der 1714 sein Ende fand. Nachdem Philipp V. als Sieger aus dem Krieg hervorging, entschloss er sich Katalonien zu bestrafen. Nach einem verheerenden Angriff auf Barcelona am 11. September 1714, bei dem Tausende Zivilisten und Soldaten verstorben waren, entschied sich Barcelona zur Kapitulation. Alle katalanischen Institutionen wurden aufgelöst und die katalanische Selbstverwaltung endete. Katalanisch als Sprache wurde verboten. Der 11. September 1714 ist bis heute der Nationalfeiertag Kataloniens, der *Diada Nacional de Catalunya*³.

3.2 Zweite Republik (1931-1936)

Die zweite spanische Republik resultierte zum einen aus den verheerenden Folgen der Weltwirtschaftskrise 1929, die dem Land vor allem in ländlichen Gegenden stark zusetzte und zum anderen aus den sozialen und politischen Gegensätzen, die aus dem 19. Jahrhundert hervorgingen, zum anderen. Zudem litt die spanische Gesellschaft unter der Spannung zwischen dem kastilischen Zentrum und der katalanischen, beziehungsweise baskischen, Peripherie. Da sowohl Katalonien als auch das Baskenland wirtschaftlich bedeutender als der Rest Spaniens waren, sich aber dennoch dem politischen Zentrum in Madrid unterordnen mussten, war das friedliche Zusammenleben der Nation gefährdet. Nationale Bewegungen nahmen zudem Unverständnis bezüglich der wirtschaftlich,

³ Katalanisch für Nationalfeiertag Kataloniens

soziopolitisch und kulturell anders gearteten Regionen seitens der zentralistischen Regierung Madrids war und sahen darin eine weitere Motivation ihrer Tätigkeiten.

In Folge dieser Konflikte spaltet sich die spanische Gesellschaft in zwei Lager. Bernecker definiert die damalige Situation folgendermaßen:

Auf der einen Seite stand das nationalistischkonservative, ländlich-katholische, autoritär-monarchische, auf der anderen das progressiv-weltbürgerliche, urban-antiklerikale, liberal-republikanische Spanien. (Bernecker 2014, S.14)

In anderen Worten: Es hatte sich ein rechtes und linkes Lager gebildet. Antonio Machado, ein bedeutender spanischer Schriftsteller beschreibt die Stimmung im Land in seinem Gedicht *Proverbios y cantares*⁴ passend mit den Worten „Kleiner Spanier, der Du auf die Welt kommst: Behüt Dich Gott! Eines der beiden Spanien wird dein Herz gefrieren lassen“. Dass hier von zwei Spanien gesprochen wird, unterstreicht die scheinbar unüberwindbaren Gräben der beiden Lager.

Um die Frage nach dem Regierungsanspruch zu klären, wurden 1931 Gemeindewahlen abgehalten. Die Republikaner gewannen diese, woraufhin König Alfons XIII., ohne Verzicht auf den Thronanspruch, ins Exil floh.

Die reformfreudige Regierung gestattete Katalonien seine Autonomie, die mit deren Geschichte und eigener Sprache begründet wurde.

Nach mehreren Regierungswechseln kam es am 17. Juli 1936 zum Aufstand der Generäle in Marokko, der sich am 18. Juli auch am Festland fortsetzte. Es war ein Staatsstreich des Militärs gegen die Zweite Spanische Republik. Anführer dieses Putschversuches war General Francisco Franco, der aufgrund seiner Absichten eine Gefahr für die spanische Regierung darstellte und aus diesem Grund von Spanien nach Marokko versetzt worden war. Madrid und Barcelona blieben in den Händen der Republik. Gemeinsam mit der Unterstützung der Arbeiter versuchten die Militärs einen Putsch, der letztendlich scheiterte und sich zum spanischen Bürgerkrieg entwickelte.

3.3 Bürgerkrieg (1936-1939)

Vor Kriegsbeginn standen sich Volksfront beziehungsweise Republikaner (Sozialisten, Kommunisten, republikanische Linke, regionalistische Kräfte und Anarchisten) und Nationale Front beziehungsweise Nationalisten (Großgrundbesitzer, katholische

⁴ Denkprüche und Lieder

Konservative, Monarchisten, Rechtsrepublikaner und die faschistische Falange⁵⁾ gegenüber. (vgl. Bernecker 2014, S.40)

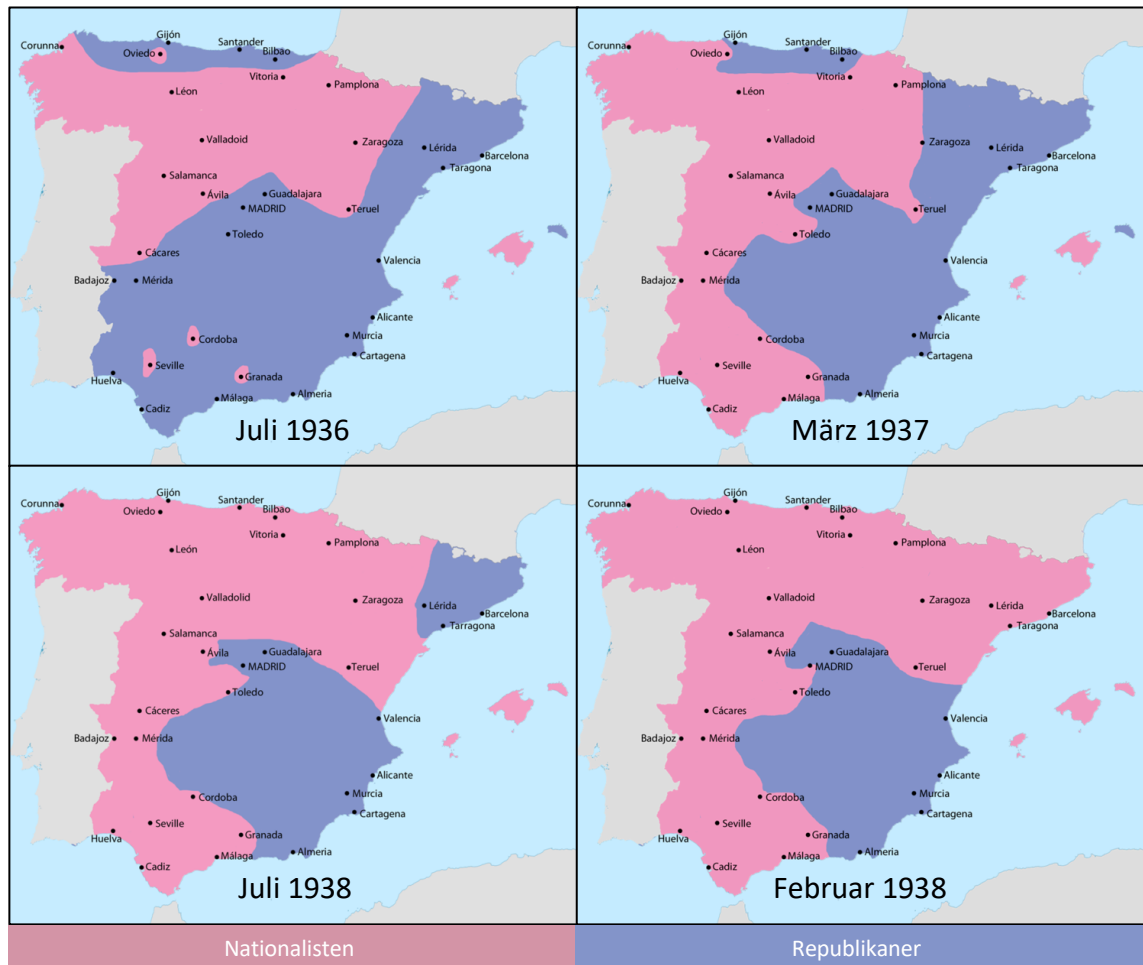


Abbildung 1: Kriegphasen im spanischen Bürgerkrieg

Die erste Kriegsphase begann im Juli 1936 und dauerte bis Frühjahr 1937. In dieser Phase war es den Aufständischen möglich ein gutes Drittel der Landfläche Spaniens für sich zu erobern. Wichtig zu erwähnen ist, dass während dieser Phase massiv Gewalt und Terror gegen Zivilisten angewandt wurde. Im September 1936 gelang es den Aufständischen die nordspanische Stadt San Sebastián einzunehmen. Trotz einiger Versuche gelang es ihnen allerdings nicht die Hauptstadt Madrid einzunehmen. Madrid war nicht nur vom Militär, sondern auch von Zivilisten gut geschützt. Francisco Franco wurde am 1. Oktober 1936 zum Machthaber der Aufständischen ernannt. (vgl. <https://www.dhm.de>, 6. Jänner 2020)

In der zweiten Kriegsphase, die von Frühjahr 1937 bis zum Frühjahr 1938 dauerte, konnten die Truppen Francos die Nordprovinzen erobern, die für den Kriegsverlauf aufgrund

⁵⁾ Altgriechisch für „Walze“, war eine von 1933 bis 1937 bestehende faschistische Bewegung

ihrer wirtschaftlichen Überlegenheit äußerst wichtig waren. Die Bombardierung der für die Basken heiligen Stadt Guernica, gilt bis heute als schwerwiegende Zäsur im Kriegsverlauf. Am 26. April 1937 wurde die Stadt während eines dreistündigen Bombardements der Legion Condor völlig zerstört. Die Legion Condor setzte sich aus deutschen und italienischen Flugzeugen zusammen. Hauptzweck der Mission war es, „die Moral der Basken zu brechen.“ (Bernecker 2014, S.44) Da Hitler nicht wollte, dass sein „Friedens-Image“ geschädigt wird und Franco kein Interesse daran hatte, dass dieser „Erfolg“ als Ergebnis ausländischer Kräfte erscheint, entschied man sich die Lüge in die Welt zu setzen, die Basken hätten Guernica selbst in Brand gesteckt. Die deutsche Beteiligung am Angriff wurde jahrzehntelang geleugnet. (vgl. Bernecker 2014, S.44)

Pablo Picassos „Guernica“, in dem er das Grauen des Angriffs darzustellen versucht, wurde zu einem seiner berühmtesten Werke.



Abbildung 2: „Guernica“ von Pablo Picasso

Im zweiten Halbjahr 1937 nahmen die Nationalisten unter Franco Bilbao, Santander und die Region Asturien ein.

Den Beginn der dritten Kriegsphase kann man für April 1938 ansetzen. Mittlerweile war das gesamte spanische Staatsgebiet mit Ausnahme von Katalonien von Nationalisten besetzt. Katalonien wurde somit zu einer Art Exklave. Zu diesem Zeitpunkt hielten Präsident Azaña und viele weitere Republikaner den Krieg schon für verloren. Im Dezember 1938 begann die von Nationalisten ausgehende Offensive gegen Katalonien. Die Eroberung Kataloniens, die binnen weniger Wochen von statten ging, läutete die letzte Kriegsphase ein.

Am 26. Jänner 1939 fiel die Stadt Barcelona. Die Katalanen beendeten ihren Widerstand am 9. Februar. Franco besetzte die Hauptstadt Madrid am 28. März 1938 und erklärte den Bürgerkrieg am 1. April 1939 für beendet.

Beim Bürgerkrieg kamen Schätzungen zufolge zwischen 500.000 bis 600.000 Menschen ums Leben. (vgl. Bernecker, S. 56)

Historiker sind sich einig, dass der Bürgerkrieg auf der iberischen Halbinsel mehr war als das Machtstreben eines Einzelnen. Es war ein Aufeinandertreffen von Faschismus und Bolschewismus, ein europäischer Stellvertreterkrieg, der ohne deutsch-italienische Hilfe und das abklingende Engagement Stalins wohl nie zugunsten Francos geendet hätte: Einem Diktator, der den Spaniern Terror und Verbrechen brachte, noch 36 Jahre lang. (www.diepresse.com, 26. Dezember 2020)

3.4 Suppression unter Francisco Franco

Nach Beendigung des Bürgerkrieges hatte die Errichtung eines neuen Staates für Machthaber Francisco Franco und dessen Anhänger der Falange oberste Priorität. Politische Gegner wurden verhaftet und ermordet. Mithilfe von Repressionsgesetzen, die sich gegen die Arbeiterschaft richteten, verloren viele Gegner des Regimes ihren Job und ihre Wohnungen. Die regierende Klasse Francos etabliert sich auf allen Ebenen. Um das Regime innenpolitisch zu stabilisieren wird Franco von Deutschland und Italien unterstützt. Auch Großbritannien und die USA erkennen den *Estado Nuevo*⁶ an.

1939 hob Franco das katalanische Autonomiestatut auf und deinstallierte die *Generalitat de Catalunya*⁷, die allerdings im Exil fortbestand. Neben solchen organisatorischen Maßnahmen ließ er auch die Verwendung von katalanischen Büchern, Musik und Nationalsymbolen verbieten. In der Öffentlichkeit katalanisch zu reden, galt als Strafdelikt.

Francisco Franco formte Spanien zu einem zentralistischen Staat. Es sollte „Einig, groß und frei“ sein, so wie es auf der spanischen Pesetenmünze stand. Trotz aller Versuche, die Regime-Gegner mundtot zu machen, organisierten sich vor allem in Katalonien illegale Parteien und Gewerkschaften, die eine Art außerparlamentarische Opposition bildeten. Diese rufen nach dem Sieg der Alliierten im deutschen Reich zu Streiks auf, um auch Spanien von der Diktatur zu befreien, jedoch erfolglos.

Trotz der Hungerjahre, die zwischen 1949 und Mitte der 1950er Jahre, aufgrund wirtschaftlicher Isolation stattfanden, erlebte Spanien in den 60er Jahren einen

⁶ Neuer Staat

⁷ Gesamtheit aller politischen Institutionen in Katalonien

wirtschaftlichen Boom. Grund für diesen Boom sind niedrige Löhne, die Abwanderung der Arbeitslosen in EWG-Länder und der immer stärker werdende Tourismus. Die niedrigen Löhne werden 1966 zum Verhängnis, da durch die niedrigen Löhne auch die Kaufkraft ausbleibt. Es kommt zu einer Wirtschaftskrise.

Geopolitisch war die 68er Bewegung sehr aufstrebend und setzte sich auch im faschistischen Spanien durch. Nachdem Studentenbewegungen und die außerparlamentarische Opposition vermehrt zu Streiks aufgerufen haben kam es 1969 zu einem großen Erfolg für die streikende Bevölkerung. Die Streikwelle wird so groß, dass das Regime diese nicht mehr eindämmen kann. Der Zentralstaat verzichtet auf ein gewaltsames Vorgehen.

Am 22. Juli 1969 verkündet Francisco Franco, dass er sich für Juan Carlos de Borbón y Borbón als seinen Nachfolger entschieden hat. Grund für diese Nachfolgeregelung war der Wunsch Francos, dass das Regime über seinen Tod hinaus besteht.

Am 39. Jahrestag der Regierungsübernahme Francos, am 1. Oktober, wurde vor dem Madrider Königsschloss eine patriotische Demonstration hunderttausender Anhänger Francos abgehalten. Während seines letzten öffentlichen Auftritts sprach Franco von einer Verschwörung, ausgehend von der Linken. Der Gesundheitsstatus des Diktators verschlechterte sich zunehmend. Das Ende des Regimes war gekommen.

3.5 Transition

Als Transition bezeichnet man den „gewaltfreie[n] Übergang vom autoritären Franco-Regime zur liberal-parlamentarischen Monarchie nach Francos Tod 1975.“ (www.ifz-muenchen.de, 18. Jänner 2020) Die Transition ordnet man dem Zeitraum zwischen 1975 und 1982 zu. Der Fakt, dass der Übergang von Diktatur zu Demokratie von franquistischen Institutionen vollzogen und kein Verfassungsrecht gebrochen hat, gilt als äußerst besonders. Aus diesem Grund gab es weder von der Zivilbevölkerung noch vom Militär Widerstand gegen die Vorgänge. Nachdem Francisco Franco am 20. November 1975, nach ungefähr 40 Jahren als Diktator, verstarb, wird am 22. November 1975 sein eigens ausgewählter Nachfolger, Juan Carlos, der schon am 30. Oktober zum amtierenden Staatschef ernannt wurde, weil Francos gesundheitlicher Zustand der Regierung keine andere Wahl ließ, zum König proklamiert. Juan Carlos bekennt sich in seiner Thronrede zu Spanien und dem Franquismus, fordert aber zugleich auch eine „freie und moderne Gesellschaft.“

Das bedeutete jedoch kein sofortiges Ende für den Franquismus. Der unter Franco ernannte Ministerpräsident Arias wurde erneut beauftragt eine Regierung für das „neue“ Spanien zu bilden. Mittlerweile weitete sich die außerparlamentarische Opposition auf

Christdemokraten, Liberale, Sozialisten und Kommunisten aus. Diese Opposition war nach den damals erlassenen und immer noch gültigen Grundgesetzen Francos illegal und operierte mehr oder weniger im Geheimen. König Juan Carlos I. stand nun vor der Frage, ob ein Schlussstrich unter den Franquismus gezogen werden sollte (Forderung der Linken), oder ob Kontinuität der bessere Weg wäre (Forderung der Rechten). Juan Carlos entschied sich, zu versuchen beide Forderungen zu vereinen, indem er auf einen langsamen Prozess des Übergangs, durch das Aushandeln von Reformen setzte. (vgl. Bernecker, S.218)

Dieser Übergang ging im politischen Gefüge Spaniens insgesamt aber nur sehr langsam voran. Die Opposition streikte gegen die Verschlechterung der Lebensverhältnisse, sowie gegen die Fortsetzung der Arias-Regierung, die man als Fortsetzung des Regimes verstand. Der Druck auf Juan Carlos stieg, solche Unruhen konnte er nicht dulden, sonst hätte er seine Glaubwürdigkeit verloren. Aus diesem Grund musste Ministerpräsident Arias im Juli 1976 auf Wunsch des Königs zurücktreten. Juan Carlos ernannte Adolfo Suárez zum jüngsten Amtsinhaber des Ministerpräsidentenamts. Auch dieser Kandidat war umstritten, konnte seine Macht jedoch bis zu den ersten freien Wahlen von 1977 halten. Seine reformfreudige Regierung leitete unter anderem eine verfassungsrechtliche Erneuerung ein. Herzstück dieser Erneuerung war die Installation eines Zweikammerparlaments aus Abgeordnetenhaus und Senat. Diese Reform wurde dem Volk zur Abstimmung vorgelegt und wurde bei einer hohen Wahlbeteiligung mit 95% aller gültigen Stimmen angenommen. Ende 1976 war es Parteien wieder erlaubt legal zu agieren und an Wahlen teilzunehmen. Im April 1977 wurden auch Gewerkschaften legalisiert, deren Druck den Demokratisierungsprozess ebenfalls beschleunigte.

Mit 34,4% wurde die rechte *Union Centro Democratica*⁸, unter der Führung von Adolfo Suarez, stimmenstärkste Kraft in Spanien, gefolgt von der *Partido Socialista Obrero Español*⁹ mit 29,3%. Weit dahinter lag die eurokommunistische *Partido Comunista Español*¹⁰ mit 9,3% und schließlich die franquistische *Alianza Popular*¹¹ mit 8,2%. (vgl. Zelik 2018, S.27)

Am 23. Februar 1981 kam es im spanischen Parlament zu einem Putschversuch, ausgehend von rechten Teilen des Militärs. Antonio Tejero, der Anführer der Putschisten, schoss mehrmals in die Decke des Parlaments. Ziel war es, die Demokratie zu beenden und eine weitere Diktatur zu errichten. Dieser Putsch missglückte allerdings, da König

⁸ Union des Demokratischen Zentrums, politische Partei

⁹ Spanische Sozialistische Arbeiterpartei, politische Partei

¹⁰ Kommunistische Partei Spaniens, politische Partei

¹¹ Volksallianz, politische Partei (Vorgänger der Volkspartei)

Juan Carlos sich von den Putschisten distanzierte. Bis heute gilt dieses Bekenntnis als einer der wichtigsten Schritte der *Transición*¹².

Im Hinblick auf Katalonien ist wichtig zu erwähnen, dass nach dem Tod Francos sich für viele Leitfiguren der Pro-Katalanischen-Bewegung eine Möglichkeit geboten hat, die Zeit der Unterdrückung zu beenden. Die schon erwähnten kulturbildenden Vereine, die es auch während der Diktatur gab, bereiteten sich auf das Ende des Regimes vor. Die *Assemblea de Catalunya*¹³ formulierte explizit den Wunsch ein selbstständiges Katalonien im neuen demokratischen Spanien zu etablieren. Katalonien konnte erneut ein Autonomiestatut erkämpfen.

3.6 Autonomiestatut von Katalonien (1979)

Gemeinsam mit der spanischen Verfassung entstand auch das Autonomiestatut für Katalonien, das es zwar in den 30ern schon gab, von Franco aber außer Kraft gesetzt wurde. Ende 1979 tritt das neue Autonomiestatut in Kraft. Katalonien erhält Kompetenzen zurück und die Selbstfinanzierung wird erhöht, das heißt, dass Katalonien jetzt wieder teilweise über seine Steuereinnahmen verfügen kann. Das neue Statut orientiert sich stark an der Fassung der zweiten Republik. Verfasst wurde das Statut von 20 katalanischen Abgeordneten. Im Parlament wurde es allerdings so stark zurechtgeschnitten, dass es kaum mehr dem ursprünglichen Statut ähnelte. Insgesamt erhielt Katalonien weniger Rechte als die Bundesländer in Österreich und Deutschland, obwohl Spanien sich diese Staaten zum Vorbild nahm.

Die katalanische *Generalitat*, also die politischen Institutionen Kataloniens, wurden wiederhergestellt, sowie das Regionalparlament, das den Präsidenten der *Generalitat* wählt.

Das Zugeständnis an die regionale Selbstverwaltung in Katalonien und im Baskenland war ein Faktor, der zur Neuordnung von ganz Spanien in *Comunidades Autónomas*¹⁴ führte, also zu einer stärkeren Dezentralisierung. (zeithistorische-forschungen.de, 18. Jänner 2020)

Außerdem einigte man sich auf den Kompromiss der Zweisprachigkeit in Katalonien, also der Gleichwertigkeit von Katalanisch und Kastilisch. Im Vergleich zum Baskenland wurde Katalonien allerdings keine vollständige Autonomie im Hinblick auf die Finanzen gewährt. Das Autonomiestatut wurde von 87 Prozent der Bevölkerung positiv bestätigt. Obwohl einige Akteure mehr Autonomie bis hin zur Unabhängigkeit forderten, hatte die

¹² Übergang

¹³ Antifranquistische außerparlamentarische Organisation

¹⁴ Autonome Gemeinschaften

Assemblea de Catalunya erreicht, was sie wollte, nämlich eine überarbeitete Neuauflage vom Autonomiestatut aus 1932 mit Änderungen in Richtung mehr Autonomie.

Das Statut umzusetzen erwies sich schwieriger als gedacht. Die Rolle Kataloniens innerhalb Spaniens war unklar definiert.

4 Nationalismus & Unabhängigkeitsbestrebungen

4.1 Entwicklung der Unabhängigkeitsbewegung

Nach der Transition, in der man für Katalonien ein neues Autonomiestatut erkämpfen konnte, blieben Forderer eines souveränen Staates vorerst in der Unterzahl. Unter der Führung von Jordi Pujol, Präsident der *Generalitat* von 1980 bis 2003, konzentrierte sich die katalanische Mitte-Rechts-Regierung anfangs, man spricht hier in etwa vom Jahr 1990, auf die Strategie der „Rekatalanisierung“. (vgl. zeithistorische-forschungen.de, 18. Jänner 2020)

Es zielte unter anderem darauf ab, die Stellung der katalanischen Sprache im Alltag zu verbessern, katalanische Massenmedien zu stärken und die katalanische Identität in den Schulen gezielt zu fördern. (zeithistorische-forschungen.de, 18. Jänner 2020)

Ziel der katalanischen Politik war es also vorerst Katalonien innerhalb von Spanien gezielt zu stärken und so unabhängig wie möglich zu machen. Um einen festgeschriebenen Fahrplan für die „Rekatalanisierung“ bemühte sich Jordi Pujol in seinem „Programa 2000“.

4.2 „Programa 2000“

Der Begriff „Rekatalanisierung“ erinnert an den Begriff *Reconquista*¹⁵, der das Entstehen des Herrschaftsbereiches der christlichen Reiche auf der iberischen Halbinsel beschreibt. Im achten Jahrhundert wurde so der muslimische Machtbereich durch den christlichen verdrängt.

Jordi Pujol hatte den Plan mit seinem „Programa 2000“ größtmögliche Souveränität im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten zu erreichen. Das Programm forderte keine direkte Unabhängigkeit von Spanien, enthielt aber durchaus die Zukunftsvision einen unabhängigen Staat zu gründen. Während man im Autonomiestatut von Katalonien als *nacionalidad*¹⁶ sprach, handelte es sich um eine *nación*¹⁷ in Pujol's Papier. Den Begriff zu ersetzen, würde bedeuten Spanien mit Katalonien gleichzustellen. Aus dem Programm geht außerdem hervor, dass Katalonien sowohl wirtschaftlich als auch kulturell von

¹⁵ Rückeroberung

¹⁶ Nationalität

¹⁷ Nation

Spanien diskriminiert wird, da Steuereinnahmen zu einem großen Teil an den Zentralstaat abgeführt werden und Katalonien an Steuergeld verliert.

4.3 Reform und neues Autonomiestatut (2006)

Im Wahlkampf der Regionalwahl 2003 kam von unterschiedlichen Parteien der Vorschlag, das Statut von 1979 zu reformieren, da die Rolle Kataloniens unklar definiert war. Jene Parteien, die dieses Vorhaben unterstützten erreichten bei der Wahl in Summe 88% aller Sitze im katalanischen Regionalparlament. Der zukünftige spanische Ministerpräsident José Luís Rodríguez Zapatero signalisierte Unterstützung für das neue Statut.

Am 30. September 2005 verabschiedet das katalanische Parlament mit einer Mehrheit von 120 von 135 Sitzen einen Antrag zur Reform des Statuts von 1979. Kernpunkte des Antrags waren die Anerkennung Kataloniens als Nation, die Einmischung der Zentralregierung in katalanische Verantwortungsbereiche zu unterbinden und eine transparente und eigenständige Finanzierung sicherzustellen. Die folgenden formalen Schritte waren die Bestätigung durch den Kongress, sowie die Ratifizierung durch das katalanische Volk.

Die spanische Volkspartei, die *Partido Popular (PP)*¹⁸, die sich während der Verhandlungen um das Statut in Opposition befand, reichte beim Verfassungsgerichtshof Klage gegen 114 der 223 Artikel ein.

Am 10. Mai 2006 nimmt das spanische Parlament die durch Abänderungsanträge im Kongress veränderte Version des Statuts an. Bei einer Wahlbeteiligung von 49% sprachen sich 73,9% der Katalanen für das neue Statut aus.

Nach vier Jahren Prozess wurden am 28. Juni 2010, 14 Artikel teilweise oder vollständig für verfassungswidrig erklärt. Insgesamt wurden 41 Artikel neu verfasst oder interpretiert. Darunter die Justiz- und Steuerhoheit und die hohe Stellung der katalanischen Sprache. Der Wunsch als *nación* anerkannt zu werden fällt komplett weg.

Die Entscheidung des Gerichts stieß auf großen Widerstand seitens der katalanischen Zivilbevölkerung als auch der Politik. Mehr als eine Million Katalanen gingen unter dem Motto „Wir sind eine Nation. Wir entscheiden“ auf die Straße, die katalanischen Institutionen verteidigten das Statut und rund 1400 politische Akteure Kataloniens schrieben ein Manifest für Entscheidungsfreiheit. (vgl. Zelik, S.175)

¹⁸ Volkspartei

4.4 Unabhängigkeitsbewegung und Gegenbewegungen

Die katalanische Unabhängigkeitsbewegung geht aus den Manifestationen anlässlich des Verfassungsgerichtshofurteils 2010 hervor. Die Bewegung ist ein „Ausdruck der gesellschaftlichen Mobilisierung.“ (Zelik 2018, S. 175) Es handelt sich um eine transversale Bewegung, das heißt sie ist milieuübergreifend, sie erreicht alle Alters- und Sozialklassen der katalanischen Bevölkerung. Ein bemerkenswerter Unterschied der katalanischen Unabhängigkeitsbewegung ist die Offenheit gegenüber sozialen und antirassistischen Forderungen. Im Gegensatz zum europäischen Rechtspopulismus bemühte sich die Bewegung stets darum, auch Einwanderer anzusprechen und organisierte unter diesem Motto auch eine Demonstration für die Aufnahme von Flüchtlingen, bei der zwischen 160.000 und 300.000 Personen teilnahmen. (vgl. Zelik 2018, S.177)

Am 11. September 2012, dem katalanischen Nationalfeiertag, nehmen 1,5 Millionen Bürger an einer Großdemonstration in Barcelona teil. Grund für die Manifestation war, dass die spanische Regierung unter Mariano Rajoy (PP) wenig Interesse für die katalanischen Anliegen zeigte.

Um herauszufinden ob es in der katalanischen Bevölkerung einen Sinneswandel bezüglich der Autonomiebestrebungen gab, entschieden sich Regionalpräsident Mas mit anderen Pro-Unabhängigkeitsparteien, Neuwahlen abzuhalten. Das Ergebnis: 80 Prozent der Abgeordneten vertraten den Wunsch nach Selbstbestimmung.

Am 13. März 2013 forderte das katalanische Parlament den Regionalpräsidenten auf, mit der Zentralregierung Verhandlungen über ein Selbstbestimmungsreferendum aufzunehmen.

Nach erneuten Gesprächsversuchen bildeten am 11. September 2013 circa 2 Millionen Katalanen eine 400 Kilometer lange Menschenkette für die Unabhängigkeit.

4.5 Öffentlicher Beteiligungsprozess 2014

Am 16. Jänner 2014 fordert das katalanische Parlament die spanische Regierung auf, ihm die Befugnisse zur Durchführung eines Referendums zu übertragen. Nur drei Monate später lehnte das spanische Parlament den Antrag mit 86 Prozent ab.

Auch dieses Jahr fand am katalanischen Nationalfeiertag eine Manifestation statt.

Mit 79 Prozent der abgegebenen Stimmen verabschiedet das katalanische Parlament ein Gesetz zu einer rechtlich nicht bindenden Volksbefragung über die Unabhängigkeit. Stattfinden sollte diese am 9. November 2014.

Die spanische Regierung drängte den Verfassungsgerichtshof zur Aussetzung der Volksbefragung. Als Antwort auf dieses Vorgehen sprechen sich 920 von 947 katalanischen Gemeinden für die Durchführung aus.

Artur Más kündigt einen öffentlichen Beteiligungsprozess an, was einem Referendum sehr ähnlich war. Auch dieses Instrument verlieh den Bürgern die Möglichkeit ein Votum abzugeben. Fünf Tage vor dem Stattfinden des öffentlichen Beteiligungsprozesses verbietet der Verfassungsgerichtshof denselben.

Nachdem die spanische Justiz der *Generalitat* nun alle Möglichkeiten zur Meinungsbefragung der Bürger genommen hatte, übertrug die katalanische Regierung die Durchführung des öffentlichen Beteiligungsprozesses an diverse NGOs.

Am Stimmzettel einigte man sich auf die Fragestellung „Wollen Sie, dass Katalonien ein Staat ist?“ mit der Folgefrage „Und falls ja, wollen Sie, dass Katalonien ein unabhängiger Staat wird?“ Raul Zelik interpretiert die Fragestellung so:

alle drei in der Gesellschaft diskutierten Optionen [sollten] abgebildet werden: Unabhängigkeit, der Verbleib als Bundesstaat in einem föderalen Verbund und die Beibehaltung der Autonomieregelung. (Zelik 2018, S.180)

Es sprachen sich 80 Prozent für ein Unabhängigkeit, 10 Prozent für einen Bundesstaat einer föderalen Republik und fünf Prozent für den Status quo aus. Dennoch nahm nur knapp ein Drittel aller Wahlberechtigten bei der Wahl teil.

4.6 Regionalwahlen 2015

Nachdem die eigentliche Legislaturperiode ordnungsgemäß erst 2016 hätte enden sollen, handelt es sich bei den Regionalwahlen 2015 um vorgezogene Neuwahlen. Artur Más kündigte rasch nach dem öffentlichen Beteiligungsprozess an, vorgezogene Neuwahlen auszurufen. Sein Plan war es alle Pro-Unabhängigkeitsparteien zu einer Wahlliste zusammenzuschließen und innerhalb von eineinhalb Jahren nach der Wahl die Unabhängigkeit auch tatsächlich zu erreichen. Raul Zelik spricht von „plebiszitären Wahlen“, sah also die Wahlen 2015 als Stellvertretervotum für die nicht umgesetzte Volksabstimmung, die einen verbindlichen Charakter gehabt hätte.

Geht man also tatsächlich von einer stellvertretenden Wahl aus könnte man am Vorabend der Wahl die kandidierenden Parteien in zwei Blöcke teilen: Unabhängigkeitsbefürworter und Unabhängigkeitsgegner. Zum katalanischen Lager gehörten die *Convergència Democràtica de Catalunya (CDC)*¹⁹, eine liberale Partei, die *Esquerra*

¹⁹ Demokratische Konvergenz Kataloniens, politische Partei

*Republicana de Catalunya (ERC)*²⁰, eine linksgerichtete Partei, die *Candidatura de Unidat Popular (CUP)*²¹, ebenfalls linksalternativ und antikapitalistisch, Teile der *Partit dels Socialistes de Catalunya (PSC)*²², die aus der spanischen Sozialdemokratie *PSOE* hervorgehen und Teile der *Iniciativa per Catalunya Verds (ICV)*²³, das katalanische Pendant der europäischen Grünen. Ziel dieser Parteien war es, mit einer Einheitsliste anzutreten. Es sollten sich also Unabhängigkeitsbefürworter für die Einheitsliste entscheiden und Gegner die restlichen Parteien wählen, um klare Mehrheitsverhältnisse zu schaffen. Man kann die unabhängigkeitsbefürwortenden Parteien zwar durchaus dem politischen linken, liberalen und alternativen Spektrum zuordnen, dennoch waren sie sehr unterschiedliche Parteien. Ihre größte Gemeinsamkeit: Beim Sieg der Einheitsliste versprachen sie ihren Wählern die Proklamation der Unabhängigkeit Kataloniens.

Ein auf den ersten Blick recht offensichtliches Problem, stellte sich tatsächlich als schwer überbrückbar heraus: Die Parteien konnten sich nicht auf einheitliche Listenbesetzungen einigen, denn jede Partei wollte möglichst gut in einer gemeinsamen Liste vertreten sein. Erst als zivile Verbände wie die *Assemblea Nacional Catalana (ANC)*²⁴ intervenierten kam letztendlich eine Kandidatur der Einheitsliste unter dem Namen *Junts pel Sí (JxSí)*²⁵ zustande. Einzig die linksalternative *CUP* entzog sich schlussendlich doch dem gemeinsamen Vorhaben. Die *CUP* kandidierte mit einer eigenen Liste mit der zentralen Forderung nach einem „konstituierenden Prozess“ bei dem die Zivilgesellschaft über „das soziale und politische Modell der Republik Katalonien verhandeln sollte“ (Zelik 2018, S.186).

Junts pel Sí deckte wie schon erwähnt ein breites gesellschaftliches Spektrum an Wählern ab. Unter der Führung vom grünen Europaabgeordneten Raül Romeva, der Sprecherin einer Organisation vergleichbar mit der *Assemblea Nacional Catalana*, Carmen Forcadell, die später Parlamentspräsidentin werden sollte, bestritt die Einheitsliste den Wahlkampf. Listenplatz drei ging an die Ökonomin Muriel Casals, gefolgt von Artur Más auf Platz 4 und *ERC*-Vorsitzenden Oriol Junqueras.

Zur Wahl standen *Junts pel Sí* und *CUP* auf der Seite der Befürworter deren Gegner die Anti-Unabhängigkeitsparteien waren, zu denen *Ciudadanos (Cs)*²⁶, eine liberale Mitte-rechts Partei, die *Partido Popular*, die spanische Volkspartei und der andere Teil der *PSC*, der sich gegen eine Unabhängigkeit ausgesprochen hat. Die restlichen Teile der *ICV*, die

²⁰ Republikanische Linke Kataloniens, politische Partei

²¹ Kandidatur der Volkseinheit, parteipolitischer Zusammenschluss

²² Partei der Sozialisten Kataloniens, Landesorganisation der *PSOE*

²³ Initiative für Katalonien Grüne, politische Partei

²⁴ Katalanische Nationalversammlung, separatistische Bürgerbewegung

²⁵ Gemeinsam für das Ja

²⁶ Bürger, politische Partei

*Izquierda Unida (IU)*²⁷, eine linkssozialistische Bewegung und die *Podemos*²⁸, ebenfalls linkspopulistisch ließen ihre Position rund um die Unabhängigkeit offen.

Am Wahltag konnten die Unabhängigkeitsbefürworter die Mehrheit mit 47,8 Prozent (davon 39,6 Prozent für *Junts pel Sí* und 8,2 Prozent für die *CUP*) gegenüber den unionistischen Parteien, die summiert auf 39,7 Prozent kamen, verteidigen. Die restlichen 12,5 Prozent verteilten sich auf das Lager der unentschlossenen Parteien. Gemeinsam mit der *CUP* verfügte die Einheitsliste also über eine parlamentarische Mehrheit von 72 von 135 Mandaten. Das größte Problem der Unabhängigkeitsbefürwortern war nun die Tatsache, dass sie zwar einen deutlichen Regierungsauftrag erhielten, jedoch über keine absolute Mehrheit, wie es bei einem Referendum notwendig wäre, verfügten.

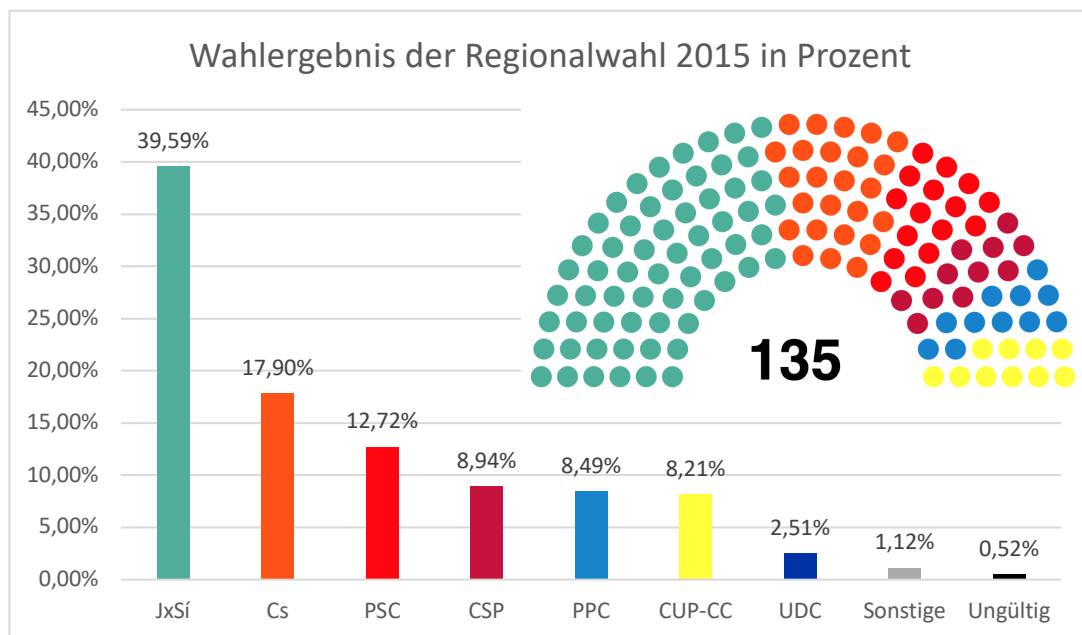


Abbildung 3: Regionalwahlergebnis und Sitzverteilung 2015

„Das Zünglein an der Waage blieben jene knapp zehn Prozent, die für das katalanische Selbstbestimmungsrecht, ein Referendum und die Ausrufung einer Republik, aber mehrheitlich nicht für Unabhängigkeit gestimmt hatten: die Anhänger/innen der föderalistischen Linken.“ (Zelik 2018, S.187)

Es galt also, eben diese föderalistischen Kräfte zu umwerben. Vorher musste allerdings noch eine Regierung gebildet werden, was mit drei Monaten recht lange dauerte.

²⁷ Vereinigte Linke, politische Partei

²⁸ Wir können, politische Partei

4.7 Regierungsbildung 2015/2016

Junts pel Sí und die *CUP* konnten sich auf keinen geeigneten Regierungschef verständigen, trotz dem gemeinsamen Ziel die Unabhängigkeit zu erreichen. Schließlich rief die *CUP* eine Vollversammlung für Dezember 2015 ein bei der man sich die Frage stellte, ob man den bürgerlichen Artur Más bei der Wahl zum Regionalpräsidenten unterstützen solle. Von über 3000 Delegierten stimmten 1515 für und 1515 gegen die Unterstützung von Más. Aus diesem Grund entschied sich die *CUP* bei der Wahl des Präsidenten der Stimmen zu enthalten.

Da die gesellschaftliche Unterstützung für Artur Más, den Umfragen zufolge, drastisch sank, entschied eben dieser sich dazu, kurz vor Ablauf der Fristen den Weg für einen anderen Kandidaten frei zu machen. Más' Listenplatz ging an den aus einfachen Verhältnissen stammenden Bürgermeister der Stadt Girona, mit dem Namen Carles Puigdemont. Puigdemont sollte zum bekanntesten katalanischen Politiker weltweit werden.

Im Gegensatz zu anderen Politikern hatte Puigdemont nie eine große politische Karriere geplant, noch standen die finanziellen Aspekte seines Engagements bei ihm im Vordergrund. Zudem betonte er immer wieder, zurücktreten zu wollen, wenn die Unabhängigkeit erreicht ist. Puigdemont gewann massiv an Vertrauen und Zuspruch, was für die Ereignisse 2017 noch sehr wichtig werden wird.

Unter der Toleranz der *CUP* konnte die neue Regionalregierung ihre Arbeit im Jänner 2016 aufnehmen. Neben Carles Puigdemont standen der Regierung noch Oriol Junqueiras als Wirtschaftsminister und Raül Romeva als Außenminister vor. Ihre Vorhaben betreffend die Unabhängigkeit konnte die Regierung vorerst nicht umsetzen und so wurde aus der Regierung, die die Unabhängigkeit proklamieren wollte, eigentlich eine „normale“ Regionalregierung. Fast führte zudem eine folgende Regierungskrise auch zum Ende der Regierung Puigdemont, bevor man sich mit der *CUP* einigte ein klares Mandat für die Unabhängigkeitspläne einholen zu wollen. Man entschied sich für die Durchführung des vom Zentralstaat unterbundenen Referendums.

5 Aktuelle Situation der Katalonien-Krise

5.1 Referendum 1-O

Die katalanischen Unabhängigkeitsparteien beschlossen im Oktober 2016 die Durchführung einer Volksabstimmung mit der Frage, ob Katalonien ein eigenständiger, unabhängiger Staat werden sollte. Die Durchführung der Abstimmung sollte binnen elf Monaten von statten gehen. Zu dieser Zeit war das Gesetz zur Loslösung schon beschlossen. Vier Wochen vor dem Wahltermin wurde das Datum für das Referendum genannt, der 1. Oktober 2017. In einem Blitzverfahren entschied der spanische Verfassungsgerichtshof, dass die Durchführung eines solchen Referendums verfassungswidrig sei. Das spanische Innenministerium verlegte sofort 17 000 Polizisten nach Katalonien, die ihre Unterkunft unter anderem auf einem Schiff im Hafen von Barcelona fanden. Es fanden Hausdurchsuchungen in Parteizentralen und Druckereien statt.

5.1.1 Die Septemberwochen

Innerhalb von vier Wochen wurden Millionen Wahlzettel sowie Informationsplakate der Regionalregierung beschlagnahmt. TV-Spots, die vom Referendum handelten, durften im öffentlichen Rundfunk nicht mehr gesendet werden, Websites und Server wurden gesperrt, Beamten wurden Strafverfahren angedroht. Unmittelbar vor dem 1. Oktober wurden „die für die Organisation des Referendums verantwortlichen Regierungsmitglieder [...] in Barcelona verhaftet.“ (Zelik 2018, S.193)

Die zentralspanischen Sicherheitskräfte gingen laut Zelik bewusst gewaltsam mit der Situation um, „um die katalanische Unabhängigkeitsbewegung mit dem ETA-Terror in eins zu setzen und die im Baskenland bestehende Verbotspolitik anwenden zu können.“ (Zelik 2018, S.193) Am 20. September versuchte die Polizei ohne richterlichen Beschluss die Parteizentrale der *CUP* zu durchsuchen, sowie Beamte des katalanischen Wirtschaftsministeriums zu verhaften. Sowohl vor der *CUP*-Zentrale als auch bei der Abführung der Beamten stellte sich die Bevölkerung der Polizei friedlich in den Weg. Zelik schreibt von einer Unabhängigkeitsbewegung, die diszipliniert wie keine andere in ganz Europa vorgeht.

In den Septemberwochen vor dem Referendum beschloss die Madrider Zentralregierung unter Mariano Rajoy ein Eilgesetz, das zahlreiche Firmen dazu bewegte ihren Firmensitz von Katalonien in andere Teile Spaniens zu verlegen. Rajoy's Plan war es, Kataloniens Position zu schwächen. Bis ins Frühjahr 2018 verlegten rund 1 300 Unternehmen ihren Firmensitz. Rajoy betonte, dass Gesetzesbrecher, also jeder der für die Umsetzung

des Referendums sein politisches Amt verwendet, auch ins Gefängnis käme. In diesen Wochen entsandte Spanien mehrere Tausende Polizeieinheiten nach Katalonien, die teilweise begeistert aus den Gemeinden verabschiedet wurden. Aber auch in Katalonien fanden Kundgebungen mit mehreren hunderttausend Teilnehmer gegen die Unabhängigkeit statt. Zu diesem Zeitpunkt war die spanische und katalanische Bevölkerung gespalten wie selten zuvor.

5.1.2 Wahlvorbereitungen

Durch die Drohungen seitens der Zentralregierung war es der Regionalregierung unter Puigdemont nicht mehr möglich das Referendum durchzuführen, was dazu führte, dass selbstorganisierte Bürgerkomitees die Durchführung übernahmen. Von hohem symbolischem Wert ist die Tatsache, dass Katalonien Wahlurnen in katalanisches Gebiet schmuggeln musste, da die spanische Justiz die Verwendung spanischer Urnen untersagte. Die neuen Urnen aus China wurden später zum Symbol des Widerstands. Im französisch-katalonischen Ort Elne zwischengelagert, wo während des zweiten Weltkriegs jüdische Kinder vor den Nazis versteckt worden waren, wurden die Urnen von Hunderten freiwilligen, die ohne Handy kommunizierten, per Privatfahrzeugen über die Grenze geschmuggelt.

Die Ankündigung des Zentralstaats, Wahllokale mit Gewalt schließen zu wollen, bewegte die Regionalregierung dazu, mithilfe von EDV-Experten ein zentrales elektronisches Wählerregister zu errichten, das es ermöglichen sollte, seine Stimme in irgendeinem Wahllokal abzugeben, falls das zuständige nicht betretbar war. Trotz dem Vorhaben alle Regierungsserver zu sperren, konnte die Regionalregierung in Zusammenarbeit mit einer Gruppe von Hackern, ein System entwickeln, das es der spanischen Polizei nicht ermöglicht hat die Server zu lokalisieren. Mittlerweile ist nachgewiesen, dass neben regierungskritischen Aktivisten auch WikiLeaks-Gründer Julian Assange im Zusammenhang mit dem Referendum aktiv war. Um Wahllokale vor der Schließung zu bewahren haben Menschenmassen diese geschützt. Außerdem besetzten Nachbarschaftsinitiativen Schulen, in denen gewählt werden sollte, freitags direkt nach Unterrichtschluss bis Sonntag morgen.

5.1.3 Der 1. Oktober 2017

*Guardia Civil*²⁹ und *Cuerpo Nacional de Policía*³⁰ gingen an diesem Tag der Wahl mit großer Gewalt am Wahltag vor. Schulen wurden gestürmt, Türen und Einrichtungen wurden stark beschädigt, sowie 1 000 Menschen wurden Berichten zufolge verletzt. An diesem Tag waren drei Polizeiorganisationen im Einsatz: einerseits die *Policia Nacional* und die *Guardia Civil*, die direkt dem Zentralstaat untergeordnet sind und auf der anderen Seite die *Mossos d'Esquadra*³¹, die katalanische Regionalpolizei. Zwischen den Organisationen kam es zu keinen dokumentierten Auseinandersetzungen allerdings wäre das keine Außergewöhnlichkeit gewesen denn „wenn jeder einzelne seinen eigenen Chef verteidigt und jeder Chef eine konträre Anordnung gibt, dann können Konflikte entstehen.“³² (Anhang, Interview S.85)

Von 5,3 Millionen Wahlberechtigten gaben nur 2,3 Millionen ihre Stimme ab, das entspricht einer Wahlbeteiligung von 43 Prozent. Von diesen Wählern sprachen sich mit 200.000 Stimmen mehr als 2014, 90 Prozent für eine Unabhängigkeit aus. Letztendlich brachte dieses Referendum angesichts der Umstände wieder keine eindeutige Mehrheit, da die Beteiligung deutlich unter 50 Prozent lag.

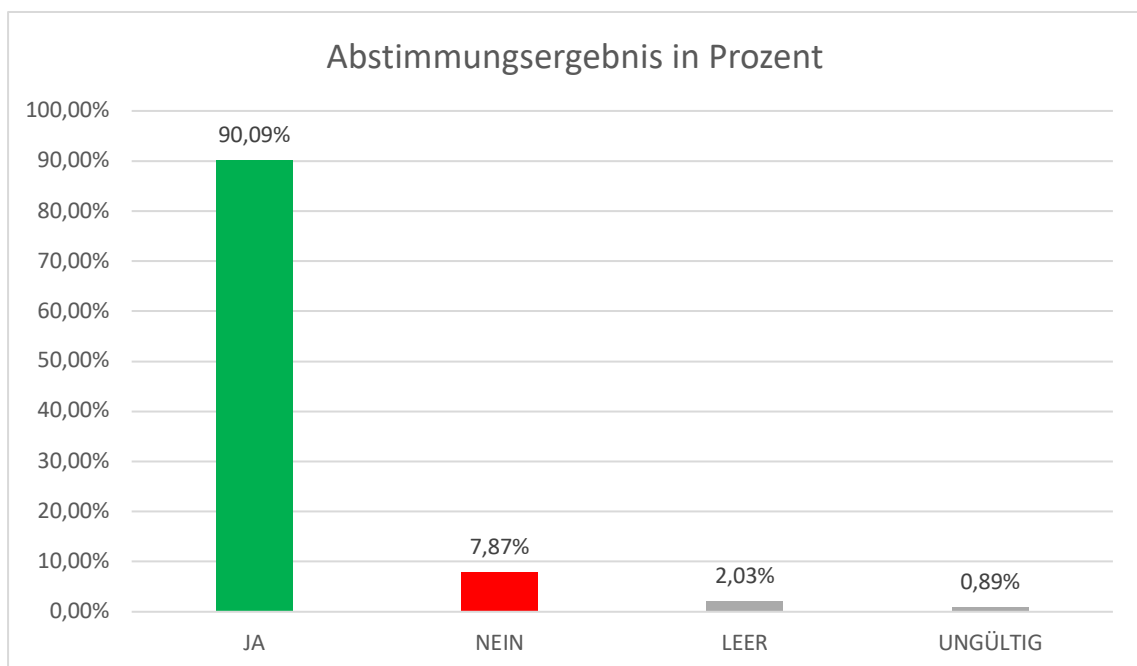


Abbildung 4: Ergebnis des Referendums

²⁹ Spanische Polizeieinheit

³⁰ Nationales Polizeikorps

³¹ Geschwaderjungs, katalanische Polizeieinheit

³² si cada uno defiende a su jefe y cada jefe emite una orden contradictoria pues se producen resultados enfrentados

Die gesamte Situation des Referendums vergleicht unser Interviewpartner so

[...] Stellen wir uns vor, dass morgen Tirol sagt es möchte ein eigener Staat sein, um nicht mehr zu Österreich zu gehören. Tirol kann das nicht einseitig beschließen, es muss nach einem festgelegten Prozess ablaufen und die Republik Österreich muss diesen autorisieren.³³ (Anhang, Interview S.85)

Österreich stünde damit nicht zum ersten Mal vor so einem Sachverhalt. Nach dem ersten Weltkrieg gab es in Österreich eine Reihe von Volksabstimmungen über den Verbleib einer Region bei Österreich. 1919 fordern 80 Prozent der Vorarlberger in einer Volksabstimmung Verhandlungen über einen Zusammenschluss mit der Schweiz. Geregelt wurde das allerdings von der Pariser Friedenskonferenz. Südkärnten stimmt 1920 mehrheitlich für einen Verbleib bei Österreich. 1921 votieren über 90 Prozent der Tiroler und Salzburger für einen Anschluss an Deutschland. Wie die Grenzen endgültig gezeichnet wurden, ist bekannt.

5.1.4 Proklamation der Republik

Nachdem am 3. Oktober mehrere Verbände zum Generalstreik, als Antwort auf das harte Vorgehen der spanischen Polizei, aufriefen, herrschte in Katalonien totaler Stillstand. Experten sprechen von einem der massivsten Streiks seit den 1980er Jahren in Spanien. Mehr als eine Million Katalanen demonstrierten.

Doch die Regionalregierung unter *Junts pel Sí* erhoffte sich Unterstützung aus Brüssel, um die Situation in Griff zu bekommen. Man erhoffte sich, angesichts des harten Vorgehens seitens Spanien, dass die Europäische Union intervenieren würde und unter dem Vorwand des Selbstbestimmungsrechtes der Völker ein international überwachtetes Unabhängigkeitsreferendum ermöglichen würde. Doch nicht nur zum Erstaunen vieler Katalanen, sondern auch vieler anderer Experten, mischte sich die EU unter Jean-Claude Juncker nicht ein, denn bei diesem Konflikt handele es sich um eine innerpolitische Angelegenheit Spaniens, so Juncker. „Die Europäische Union beschützt ihre Mitgliedsstaaten und Spanien ist einer dieser, Katalonien hingegen nicht.“³⁴ (Anhang, Interview S.86) Ein möglicher Grund für die Haltung der Europäischen Union ist die Angst vor einer Kettenreaktion: Unterstützt die EU Katalonien, würde Schottland möglicherweise dasselbe fordern.

³³ [...] imaginemos que mañana Tirol dice que quiere ser un país y, nunca más de Austria, eso no podrá hacerlo Tirol unilateralmente seguro que tendrá que seguirse un proceso y, que la nación de Austria tendrá que autorizarlo (

³⁴ La Unión Europea protege a sus Estados miembros y España es un estado, pero Cataluña no lo es³⁴

Carles Puigdemont entschied sich am 10. Oktober in seinem ersten Statement nach dem Referendum, die Abstimmung als legales Mandat zu werten, Gesprächsbereitschaft gegenüber der Zentralregierung anzubieten, setzte aber die Proklamation vorerst aus.

König Felipe stellte sich symbolisch hinter die Bundesregierung von Spanien, was von vielen Katalanen als Affront aufgefasst wurde, da der König zu keinem Zeitpunkt eine politische Meinung vermitteln soll und er zudem König aller Spanier ist.

Mariano Rajoy, der damalige Ministerpräsident Spaniens, kündigte an Artikel 155 der spanischen Verfassung anzuwenden zu wollen. Artikel 155 kann angewendet werden, wenn eine Region „[...] so handelt, dass ihr Verhalten einen schweren Verstoß gegen die allgemeinen Interessen Spaniens darstellt.“ Haftbefehle gegen katalanische Politiker wurden vorbereitet. Noch bestand die Möglichkeit mithilfe von Gesprächen eine friedliche Lösung für den Konflikt zu finden. Der spanische Zentralstaat setzte jedoch auf die Unterwerfung Kataloniens, ähnlich dem Baskenland. (vgl. www.diepresse.com, 15. Februar 2020)

Unter dem Vorwurf von „Rebellion“ und „Anstiftung zu Straftaten“ wurden am 16. Oktober Jordi Sánchez, Leiter der *Assemblea Nacional Catalana* sowie Jordi Cuixart, Leiter des *Òmnium Cultural*³⁵, festgenommen.

Der Zentralstaat stoppte jegliche Zahlungen an Katalonien den Geldhahn ab, jede Zahlung wurde eingefroren. Katalonien verlor massiv an finanzieller Unabhängigkeit. Das Argument, die Wirtschaft stünde aufgrund der eigenen Interessen hinter der Unabhängigkeit wurde durch die Tatsache, dass die meisten Unternehmen ihren Firmensitz in andere Teile Spaniens verlegt hatten, geschwächt.

Nachdem Mariano Rajoy den Senat über die Absetzung der Regionalregierung unter Anwendung des Artikels 155 der spanischen Verfassung abstimmen ließ, entschied man sich in Katalonien dafür, die Unabhängigkeit auszurufen.

Mit 70 Ja-, zehn Neinstimmen und zwei Enthaltungen stimmte das katalanische Regionalparlament am 27. Oktober 2017 für die Unabhängigkeit. Die 52 Abgeordneten von *Ciudadanos*, *PSC* und *PP* verließen unmittelbar vor der Abstimmung das Parlament, um die Abstimmung ungültig zu machen. Die Republik war nun aus katalanischer Sicht proklamiert. Die Sitzung wurde live im Fernsehen übertragen. Nach der Proklamation sangen die Abgeordneten und anwesende katalanische Politiker die katalanische Hymne. Hunderttausende Menschen, die sich auf öffentlichen Plätzen versammelt hatten und den Livestream verfolgten begannen sofort begeistert mitzusingen. Dennoch wurde weder die spanische Flagge von Amtsgebäuden entfernt, noch merkte man anderswo, dass

³⁵ Katalanische Kulturorganisation

Katalonien nun unabhängig sein sollte. Die Regionalregierung verzichtete auf jegliche Art von Widerstand, damit die Situation nicht endgültig eskalierte.

Während eine Hälfte der Regierung in Katalonien blieb, floh die andere, gemeinsam mit Carles Puigdemont, nach Brüssel, aus Angst verhaftet zu werden. Die nicht geflohenen Minister wurden tatsächlich verhaftet und in Hochsicherheitsgefängnisse gebracht. Ein internationaler Haftbefehl konnte im neutralen Belgien nicht angewendet werden, und somit blieb Carles Puigdemont mit dem Rest seiner Regierung auf freiem Fuß.

5.1.5 Folgen und Reaktionen

Mit einer Summe von 1.597.000,57 Euro, die sich aus 224.834,25 Euro für die Registrierung von im Ausland lebenden Katalanen, 272.804,36 Euro für die Bekanntmachung, 979.661,96 Euro für die Kosten der Stimmzettel und 119.700,00 Euro für internationale Wahlbeobachter, zusammensetzten, wurden die katalanischen Mitglieder unter anderem wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder angeklagt. Die internationale Presse verurteilt das teilweise aggressive Vorgehen der spanischen Polizei. Die EU bezeichnete das Referendum und die Proklamation als illegal und stellte klar, dass auch im rechtskonformen Szenario einer solchen Abstimmung Katalonien aus der EU automatisch ausscheiden würde.

António Guterres, damaliger Generalsekretär der UNO, rief alle Involvierten zur Besonnenheit auf, die Lösung solle im Rahmen der Verfassung stattfinden. Wie die meisten Staaten erklärte auch Österreich 2017 die Ablehnung der Anerkennung der Republik Katalonien. Sebastian Kurz, damaliger Außenminister, sagt dazu „Die einseitige Unabhängigkeitserklärung des katalanischen Regionalparlaments war nicht rechtmäßig.“ (kurier.at, 15. Februar 2020)

Neben dem Abzug vieler ansässiger Firmen aus katalanischem Gebiet haben auch einige Traditionsunternehmen, darunter sechs der sieben katalanischen, im Leitindex IBEX 35 vertretenen Unternehmen, ihren Firmensitz in andere Gebiete verlegt. *Caixabank* und *Banco Sabadell*, zwei wichtige katalanische Banken verzeichneten nach eigenen Angaben einen Verlust von neun Milliarden Euro, innerhalb einer Woche nach dem Referendum. Der katalanische Wirtschaftsminister Luis de Guindos berichtet am 1. Jänner 2018 von einem Rückgang des Wirtschaftswachstums um bis zu 0,5 Prozent.

5.2 Zwangsverwaltung und Regionalwahlen 2017

Unter Anwendung des Artikels 155 der Verfassung setzte die Zentralregierung die Regionalregierung unter Puigdemont und Junqueras ab, stellte Katalonien unter zentrale

Zwangsverwaltung und rief vorgezogene Neuwahlen für den 21. Dezember 2017 aus. Bei dieser Wahl war es der Einheitsliste *Junts pel Sí* nicht gelungen sich auf eine homogene Liste zu einigen und so zogen drei verschiedene Parteien mit relativ ähnlichen Positionen in die Wahl. *Junts per Catalunya (JUNTSxCAT)*³⁶, *ERC* und *CUP*, also die Parteien der ehemaligen Einheitsliste, gewannen aber dennoch die Wahl. Die Wahlbeteiligung lag bei 79 Prozent. Auf den unabhängigen Block entfielen 47,5 und auf den unionistischen Block 43,5 Prozent aller abgegebenen Stimmen. Der föderalistische Block stürzte auf 7,5 Prozent ab. Als stärkste Kraft bei diesen Wahlen gehen die *Ciudadanos* mit 25,26 Prozent hervor, diese verdanken ihren Sieg allerdings den Verlusten der *PP*, die auf 4,23 Prozent zurückfiel. Raul Zelik interpretiert den hohen Stimmenanteil der *JUNTSxCAT* und der *ERC* als „Solidaritätsbekundung gegen die Repression des Zentralstaats.“ (Zelik 2018, S.204)

Rajoy's Plan ging also nach hinten los, wider seines Erwartens und dem vieler Experten in Europa, setzten sich wieder die *independendistas*³⁷ durch. Mittlerweile war es schwer geworden zu argumentieren, dass die große katalanische Mehrheit ohnehin kein Befürworter der Unabhängigkeit ist, wenn die Unabhängigkeitsparteien gerade eben eine Mandatsmehrheit von 70 von 135 Sitzen durch Wahlen für sich legitimieren konnten.

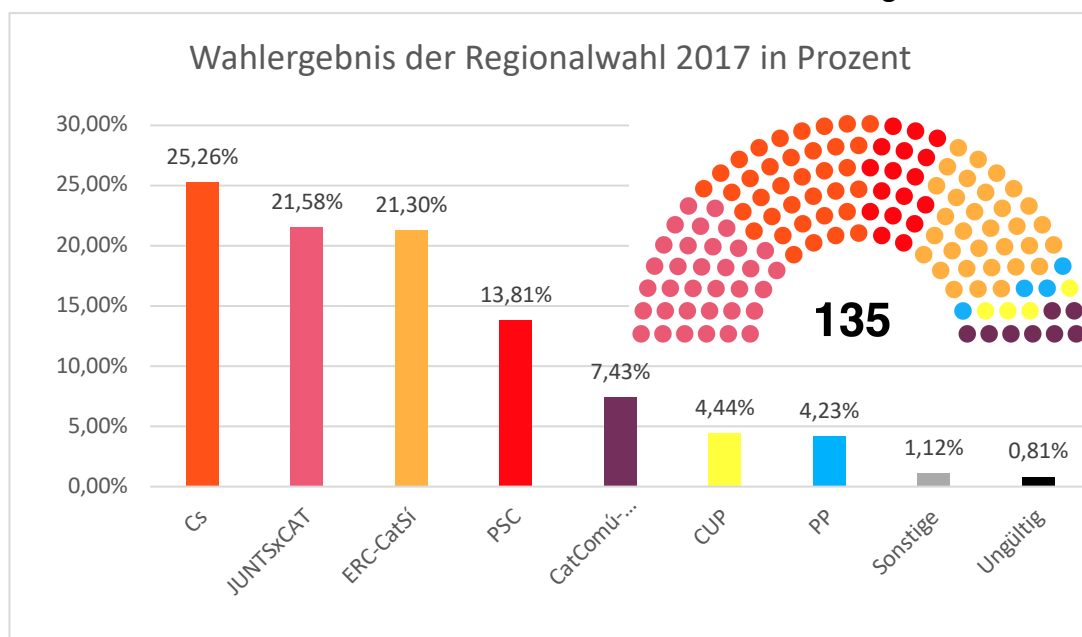


Abbildung 5: Regionalwahlergebnis und Sitzverteilung 2017

Den Pro-Unabhängigkeitsparteien gelang es jedoch fünf Monate nicht sich auf eine Regierung zu einigen. Parlamentspräsident Roger Torrent schlug im Jänner Carles

³⁶ Zusammen für Katalonien, politische Partei

³⁷ Unabhängigkeitsbefürworter

Puigdemont zur Wahl vor, der zu diesem Zeitpunkt noch in Brüssel im Exil war. Dieses Vorhaben wurde aber auf Antrag der *Partido Popular* vom Verfassungsgerichtshof mit der Begründung, dass eine physische Anwesenheit Puigdemonts nötig sei, verhindert. In den darauffolgenden Tagen wurden verstärkt Grenzkontrollen durchgeführt und das Gebiet rund ums Parlament vermehrt gesichert, um zu verhindern, dass Puigdemont heimlich ins Parlament gelangt, um sich angeloben zu lassen. *JUNTSxCAT* und *CUP* hätten spanisches Recht gebrochen, um Puigdemont anzugeloben, während die anderen Parteien keinen Rechtsbruch wollten. Dieser Umstand schärfte die Spannungen zwischen den Pro-Unabhängigkeitsparteien. Die Parteien einigten sich schließlich auf Jordi Sanchez, der aber noch in Untersuchungshaft war und deshalb laut Verfassungsgerichtshof auch nicht wählbar war. Eine Entspannung der Lage war nicht in Sicht.

Im März 2018 wurde Carles Puigdemont an der dänisch-deutschen Grenze verhaftet. Man geht davon aus, dass der spanische Geheimdienst *CNI*³⁸ Puigdemonts Wagen mit Peilsendern ausgestattet hat, um ihn zu lokalisieren. Die Inhaftierung Puigdemonts führte in Katalonien wieder zu großen Protesten, bei denen das öffentliche Leben lahmgelegt wurde.

Erst durch diese Ereignisse konnte sich im Parlament eine Mehrheit für einen bis dato noch unbekanntem Kandidaten finden. Ein vertrauter Jurist von Puigdemont, nämlich Quim Torra wird zum Präsidenten der *Generalitat* gewählt.

5.3 Spanische Regierungskrise

Am 1. Juni 2018 wird Ministerpräsident Mariano Rajoy samt seiner Regierung, aufgrund Verurteilungen, wegen illegaler Parteifinanzierung innerhalb der *PP*, vom Parlament gestürzt. Mit der Unterstützung von *Unidos Podemos (UP)*³⁹, der baskischen *Partido Nacionalista Vasco (PNV)*⁴⁰ und den Unabhängigkeitsparteien *ERC*, *Partit Demòcrata Europeu Català (PDeCAT)*⁴¹ und *Euskal Herria Bildu (EH Bildu)*⁴² wird der Parteivorsitzende der *PSOE*, Pedro Sanchez zum neuen Ministerpräsidenten gewählt. Dieser regiert mit dem Haushaltsplan der *PP* weiter, wissend, dass seine Macht aufgrund der nicht vorhandenen Parlamentsmehrheit äußerst beschränkt ist.

Am 13. Februar 2019 stimmten die separatistischen Parteien im Parlament gemeinsam mit *PP* und *Cs* gegen den neuen Haushaltsplan von Sanchez, was die Regierung in eine Krise stürzt. Grund dafür war, dass vier Tage zuvor Diskussionen zwischen

³⁸ Centro Nacional de Inteligencia - nationales Nachrichtendienstzentrum

³⁹ Gemeinsam schaffen wir das, politische Partei

⁴⁰ Baskische Nationalpartei, politische Partei

⁴¹ Katalanische Europäische Demokratische Partei, politische Partei

⁴² Baskenland versammelt, politische Partei

Regionalregierung und Zentralregierung erfolglos abgebrochen worden waren. Zwei Tage später, am 15. Februar 2019 kündigte Sanchez vorgezogene Neuwahlen für den 28. April 2019 an. Das Parlament löste sich am 4. März 2019 auf und fixierte den Wahltermin.

5.3.1 Parlamentswahlen 28-A

Nur vier Wochen vor den Wahlen zum EU-Parlament, fanden am 28. April 2019 die Wahlen zum spanischen Parlament statt. Gewählt wurde alle 350 Mitglieder des Abgeordnetenhauses sowie 208 von 265 Mitglieder des Senats.

Trotz großer Zugewinne für die *PSOE*, konnte Pedro Sanchez keine klare Mehrheit erreichen. Die Opposition wollte weder in eine Koalition eintreten noch eine Minderheitsregierung unter Sanchez dulden. Pedro Sanchez wurde vom Abgeordnetenhaus nicht gewählt und teilte dem König mit, erneut Wahlen ausrufen zu wollen. Diese wurden für den 10. November 2019 ausgerufen.

5.3.2 Parlamentswahlen 10-N

Auch am 10. November 2019 standen alle 350 Mitglieder des Abgeordnetenhauses sowie 208 der 265 Mitglieder des Senats zur Wahl. Bei den vierten Parlamentswahlen binnen vier Jahren war auch in diesem Wahlkampf die Katalonien-Krise wieder das beherrschende Thema, was auch am Wahlergebnis deutlich bemerkbar war.

Die *PSOE* schloss eine Koalition mit der *PP* kategorisch aus, wurde sich aber mit *Unidas Podemos* einig, in Koalitionsgespräche zu gehen. Einziges Problem war nur, dass diese Koalition auf eine Unterstützung der separatistischen Parteien angewiesen war, denn *PSOE* und *UP* verfügen nur über 155 der notwendigen 176 Mandate.

Während den Koalitionsverhandlungen gab es eine juristische Auseinandersetzung zwischen Katalonien und dem Zentralstaat. Nachdem Quim Torra, Regionalpräsident von Katalonien, sich weigerte die Unabhängigkeitssymbole an öffentlichen Gebäuden zu entfernen, wurde er zu einer Geldstrafe sowie zum Amtsausschluss verurteilt. Er musste sein Mandat im Parlament niederlegen und vom Amt des Präsidenten der *Generalitat* zurücktreten. Dieser Umstand erschwerte die Regierungsbildung massiv, aber letztendlich konnten sich *PSOE* und *UP* auf ein gemeinsames Programm einigen.

Am 5. Jänner 2020 fand der erste Wahlgang zum Ministerpräsidenten statt. Sanchez verfehlte die notwendige absolute Mehrheit mit 166 Stimmen und musste sich so am 7. Jänner 2020 einer erneuten Wahl stellen, bei der eine relative Mehrheit genügt. Pedro Sanchez war nun erneut Ministerpräsident. Im Gegenzug dafür, dass die

separatistischen Parteien ihn teilweise unterstützten, versprach er ihnen einen Dialog über die Zukunft Kataloniens.

6 Der Prozess

Am 12. Februar 2019 begannen in Madrid zahlreiche strafrechtliche Verfahren gegen katalanische separatistische Politiker und Verantwortungsträger. Unter den Angeklagten war auch Carles Puigdemont, der aber mit anderen Angeklagten Regierungsmitgliedern im Exil war.

Nachdem am 16. Oktober 2017 schon Jordi Sanchez von der *ANC* und Jordi Cuixart von der *OC* in Untersuchungshaft genommen worden waren, wurde gegen diese Anklage wegen öffentlichen Aufruhrs erhoben.

Am 30. Oktober wurde gegen Ex-Präsidenten Carles Puigdemont, Ex-Vizepräsidenten Oriol Junqueras und weitere Ex-Regierungsmitglieder Anklage wegen Aufstand, Auflehnung gegen die spanische Staatsgewalt und Veruntreuung öffentlicher Gelder erhoben. Alle Regierungsmitglieder wurden für den 2. November 2017 vorgeladen. Puigdemont entkam gemeinsam mit seinen Ministern der Justiz, weil er sich in Belgien aufhielt. Alle anderen, neun Regierungsmitglieder, die am 2. November erschienen, wurden noch am selben Tag inhaftiert, da laut Gericht Fluchtgefahr bestand. Gemeinsam mit einigen ehemaligen Regierungsmitgliedern wurde jedoch am 4. Dezember 2017 das Parlamentspräsidium gegen Kautionsfreigabe freigelassen.

Am 23. März 2018 wurde das Verfahren gegen Ex-Präsidenten Carles Puigdemont, Ex-Vizepräsidenten Oriol Junqueras, die Ex-Minister Joaquim Forn, Jordi Turull, Raül Romeva, Clara Ponsatí, Josep Rull, Antoni Comin und Dolors Bassa, Parlamentspräsidentin Carmen Forcadell, Vizevorsitzende der *ERC*, Marta Rovira als auch Jordi Sanchez und Jordi Cuixart, wegen Rebellion und Veruntreuung öffentlicher Gelder, eröffnet. Gegen die Ex-Minister Meritxell Borràs, Lluís Puig, Carles Mundó, Santi Vila und Mertixell Serret wurde das Verfahren wegen willentlicher Missachtung und Ablehnung der Entscheidungen des Verfassungsgerichts, sowie der Veruntreuung öffentlicher Gelder eröffnet. Außerdem wurden fünf Mitglieder des Parlamentspräsidiums, darunter Lluís Maria Corominas, Lluís Guinó, Anna Simó, Ramona Barrufet und Joan Josep Nuet, die Ex-Vorsitzende der *CUP*, Mireia Boya als auch Anna Gabriel von der *CUP* wegen Ungehorsams angeklagt.

Am 5. April 2018 wurde ein Verfahren gegen den Chef der katalanischen Polizei gemeinsam mit zwei weiteren Beamten wegen öffentlichen Aufruhrs und Zugehörigkeit zu einer kriminellen Vereinigung eröffnet.

Es bestand also Anklage gegen 28 katalanische Politiker und Verantwortungsträger. Der tatsächliche Strafprozess begann am 12. Februar 2019. Zu den Anklägern gehörte

nebensächlich auch die ultrarechte VOX⁴³, die für manche Angeklagte Haftstrafen von bis zu 74 Jahren forderte.

Während des Prozesses vernahmen fünf Richter 422 Zeugen und nahmen Einsicht in tausende Dokumente und Videos. Die Rolle des Obersten Gerichts definiert unser Experte so

Der Oberste Gerichtshof ist ein juristisch unabhängiges Staatsorgan, getrennt von Regierung und Parlament. Es ist in seiner Urteilsfindung souverän und trifft freie Entscheidungen. Niemand, nicht einmal der König, könnten Einfluss auf seine Arbeit nehmen.⁴⁴ (Anhang, Interview S.85)

Die Ernennung der Mitglieder erfolgt aber durch den König, der den Vorschlag des Generalrats der rechtssprechenden Gewalt zu berücksichtigen hat. Dieser setzt sich aus einem Präsidenten, zwölf Richtern sowie acht Rechtsanwälten und anderen Juristen zusammen. Der Präsident des Generalrates, der zudem Präsident des Obersten Gerichtshofes ist, wird durch eine drei Fünftel Mehrheit der Mitglieder vorgeschlagen und unter Gegenzeichnung des Ministerpräsidenten sowie des Königs ernannt. Um die richterlichen Mitglieder zu wählen wird von der richterlichen Berufsvereinigung eine Liste mit 36 wählbaren Kandidaten erstellt, das Abgeordnetenhaus schlägt sechs Mitglieder vor und der Senat schlägt weitere sechs der verbleibenden 30 vor. Durch Gegenzeichnung von Justizminister und König gelten auch diese Mitglieder als gewählt. Die acht weiteren Juristen werden je zur Hälfte von Abgeordnetenhaus (3/5 Mehrheit) und Senat (3/5 Mehrheit) vorgeschlagen und durch König und Justizminister ernannt. Die Ernennung erfolgt also wie in den meisten Staaten auch durch Exekutive und Legislative.

Nach vier Monaten fanden am 12. Juni die finalen Aussagen der Angeklagten statt, in denen mehrfach betont wurde, dass der Katalonien-Konflikt nicht juristisch, sondern politisch gelöst werden muss.

Im Oktober 2019 sprach der Oberste Gerichtshof folgendes Urteil aus: neun Angeklagte wurden wegen „Aufruhrs“ zu Haftstrafen (neun und 13 Jahre), der Vorwurf der Rebellion fand sich im Urteil nicht wieder. Der Oberste Gerichtshof urteilte wie folgt:

- 13 Jahre für Oriol Junqueras
- 12 Jahre für Jordi Turull, Raül Romeva und Dolors Bassa
- 11 Jahre 6 Monate für Carmen Forcadell
- 10 Jahre 6 Monate für Joaquim Forn und Josep Rull
- 9 Jahre für Jordi Sànchez und Jordi Cuixart

⁴³ Lat. für Stimme, politische Partei

⁴⁴ El Tribunal Supremo es un órgano judicial independiente y separado del gobierno y del parlamento, es soberano para tomar sus decisiones libremente, nadie puede interferir en su trabajo ni si quiera el Rey

- Geldstrafe + Berufsverbot für politische Ämter für Santi Villa, Carles Mundó und Mertixell Borràs
- Reaktivierung des internationalen Haftbefehls gegen Carles Puigdemont

Nach der Urteilsverkündung kam es in ganz Katalonien erneut zu Ausschreitungen und Streiks. Unter der Aufforderung des Präsidenten Torras verliefen die Streiks allerdings friedlich. Das Urteil des Obersten Gerichtshofs beschreibt Emilio Jose Lopez Martin mit dem Satz „Das Gesetz ist hart, aber es ist das Gesetz“⁴⁵ und fügt hinzu, dass Katalonien „gegen mindestens 8 Artikel der spanischen Verfassung von 1978 verstoßen hat.“⁴⁶ (Anhang, Interview S.85)

Während des Verfahrens reichten Carles Puigdemont und seine vier Minister in Belgien Klage gegen den zuständigen spanischen Richter aufgrund von Voreingenommenheit und Verstoß gegen die Unschuldsvermutung ein, jedoch erfolglos.

6.1 Mediale Debatte

Im Laufe der gesamten Katalonien-Krise, wir sprechen hier von einem Zeitraum in etwa ab der zweiten Jahreshälfte 2017, wurden die Geschehnisse und Entwicklungen von in- und ausländischen Medien beobachtet und dokumentiert. Dass es innerhalb Spaniens verschiedene Meinungen zur Unabhängigkeit gibt, sollte unumstritten sein. Wie sehr sich aber Medien, vor allem staatliche und katalanische Regionalmedien in ihrer Berichterstattung unterscheiden erklärt Rechtsanwalt Emilio José López Martín.

Während die staatlichen Medien, vor allem also die *RTVE*⁴⁷ sich für die Anwendung und Ausführung der spanischen Gesetze stark machten, bemerkt man innerhalb der katalanischen Regionalmedien durchaus eine kritische Haltung gegenüber dem Vorgehen der Gerichte und des Staates. Die katalanischen Medien informieren, „aber in vielen Fällen sind sie nicht objektiv, vor allem TV3, weil dieser der Regionalregierung, aufgrund der Tatsache, dass der Sender von ihr bezahlt wird, nahesteht.“⁴⁸. (Anhang, Interview S.87)

Bei der internationalen Berichterstattung ist vor allem, wie bei vielen anderen Ereignissen auffällig, dass Bilder übermittelt werden, die Situationen beziehungsweise Ausschnitte zeigen, die nicht dem Gesamtbild entsprechen.

Die Bilder der Situation sind voreingenommen, aus dem Kontext gerissen, man sieht nur Personen, die in der Warteschlange zum Wählen sind und von der

⁴⁵ La ley es dura, pero es la Ley

⁴⁶ violo al menos 8 artículos de la Constitución Española de 1978

⁴⁷ Spanische Radio- und Fernsehkorporation

⁴⁸ pero en muchas ocasiones no son objetivos, especialmente [...] TV3 porque manda sobre esos medios el gobierno catalán que es quien les paga

Polizei unterdrückt werden. Die Nachrichten mögen solche schockierenden Bilder. Wenn ich die gleichen Bilder von irgendeinem anderen Land sehe, würde ich auch negativ denken, aber würde mich informieren, aus welchem Grund diese Bilder produziert werden⁴⁹ (Anhang, Interview S.87)

Grundsätzlich ist es ratsam, Bilder und mediale Berichterstattung kritisch zu hinterfragen und seine Informationen aus unterschiedlichen Quellen zu beziehen.

⁴⁹Las imágenes de la situación están sesgadas, sacadas de contexto, solo se ve a personas en cola para votar y que reciben la repression de la policía, la noticia está en las imágenes impactantes, si yo veo esas mismas imágenes de cualquier país también pienso negative, pero procuraría informarme para saber porque motivo se producen

7 Die Katalanische Identität

Eine Größe, über das sich eine Nation beziehungsweise eine Gemeinschaft definieren kann, sind sowohl Sprache als auch Symbole. Im Laufe dieser Diplomarbeit wurde schon mehrmals nebensächlich von sprachlichen Unterschieden oder Auffälligkeiten sowie von Symbolen und Vereinen berichtet. Schaut man sich die jüngere Geschichte Kataloniens und Katalonien als Ganzes an, so fallen viele solcher ethniendefinierenden Gegebenheiten auf.

7.1 Sprache

Allen voran fällt sofort eines auf: Katalonien besitzt eine eigene Sprache und diese besitzt seit dem Ende des Franco-Regimes einen hohen Stellenwert, da sie während der Diktatur verboten war. Katalanisch ist heute wieder sehr wichtig geworden, es wird in der Schule gelehrt, im Alltag gesprochen und in der Öffentlichkeit, beispielsweise im öffentlichen Verkehr verwendet. Eine gemeinsame Sprache ist wohl der größte Faktor eine ethnische Zusammengehörigkeit zu definieren. Wahrscheinlich haben sich in Katalonien auch deshalb Unabhängigkeitsbefürworter seit 1978 so stark dafür eingesetzt Katalanisch aufzuwerten.

In der spanischen Verfassung von 1978 beispielsweise, werden die autonomen Gemeinschaften Spaniens immer als *nacionalidades* im Vergleich zu Spanien, der *nación* bezeichnet. Politisch und rechtlich eher unbedeutend, merkt man daran, wie Sprache politische Überzeugungen begleiten und Werte vermitteln, ja sogar zu einer massiven Polarisierung beitragen kann. Niemand erreicht eine Unabhängigkeit durch das Ändern des Wortes *nacionalidad* in *nación*, dennoch motiviert man damit einen katalanischen Bürger mit hohem Nationalstolz sehr viel mehr, der „sein“ Katalonien nicht als, möglicherweise für ihn abwertend empfundene „Nationalität“ in der Verfassung stehen haben will. Aus diesem Grund wurde dieser Punkt von populistischen Politikern oft aufgegriffen, um Stimmung zu machen, die politischen Entscheidungen zu emotionalen zu machen.

Eine weitere sprachliche Besonderheit kristallisiert sich bei der Analyse der katalanischen Nationalhymne, der *Els Segadors*⁵⁰ heraus. *Els Segadors* etablierte sich zu einer Zeit als Volkslied, als Katalonien de facto kein Teil Spaniens war, sondern ein eigenständiges Land, dennoch aber vom spanischen König beherrscht wurde. Damals galten Katalanen in Spanien als Ausländer. Anlass zur Entstehung der Hymne war der Aufstand der Schnitter gegen die spanische Herrschaft, der 1640 von staten ging. Damals richtete

⁵⁰ Die Schnitter

sich der Text gegen die herrschenden Habsburger. Am 25. Februar 1993 wurde *Els Segadors* erneut zur Nationalhymne ernannt.

Katalonien wird triumphierend wieder reich und selbstbestimmt sein. Es wird mit den Leuten brechen, die so hochnäsiger und hochmütiger sind. [...] Verteidiger unseres Landes, einen guten Schlag mit der Sichel!

[...] Für die Zeit, wenn ein anderer Sommer kommt, lasst uns unsere Werkzeuge gut wetzen!

[...] Erzittern soll der Feind, wenn er unser Banner sieht. (www.change.org, 15. Februar 2020)

Diese Textausschnitte aus der Hymne kann man als Aufruf an alle Katalanen sehen, ihr Land und ihre Werte zu verteidigen. Die Hymne ist ein gutes Beispiel dafür, wie die katalanische Politik sich zu einem gemeinsamen Spanien positioniert. Für eine Nationalhymne ist sie sehr aggressiv formuliert und erinnert eher an eine Kriegshymne.

7.2 Der FC Barcelona



Abbildung 6: Unabhängigkeitsmanifestation im Camp Nou

Viele Leute assoziieren mit Barcelona vermutlich den Fußball. Äußert naheliegend, da der FC Barcelona einer der erfolgreichsten Fußballklubs Europas ist. Und tatsächlich ist der FC Barcelona in Katalonien eine Art „Heiligtum“, er ist Ausdruck des Nationalstolzes und bedeutet den meisten Katalanen sehr viel. Dieser Nationalstolz spiegelt sich auch

im offiziellen Klubmotto wider, das lautet „*Més que un club*“⁵¹. Der Fußballklub symbolisiert Freiheit und wird auch im Ausland als Verfechter der Demokratie angesehen. Man spricht von einer regelrechten Barça-Ideologie, der Verein ist quasi ein aktiver Repräsentant der Region. Während des Franco-Regimes erlangten die Spiele des FC Barcelona hohe Bedeutung, denn sie waren eine der raren Möglichkeiten die katalanische Identität zu leben. Die Duelle mit Madrid galten immer als Schlacht, im übertragenen Sinne, denn während der FC Barcelona das unterdrückte Katalonien vertrat, symbolisierte Real Madrid den spanischen Zentralstaat. Der katalanische Schriftsteller Sergi Pàmies meinte „Für den Klub zu sein hieß, gegen das Regime zu sein. Deshalb wird Barça immer mehr sein als nur ein Klub“. Nach 17 Minuten und 14 Sekunden eines Spiels ist im *Camp Nou*⁵² von den Zuschauern laut „*Independencia, Independencia*“ zu hören. Das ist eine Anspielung an den Erbfolgekrieg 1714 und repräsentiert den Wunsch nach Unabhängigkeit. (vgl. <https://www.zora.uzh.ch> und www.donquijote.de, 15. Februar 2020)

7.3 Die Unabhängigkeitsflagge

Die *Estelada*⁵³, die katalanische Unabhängigkeitsflagge, ist eine Weiterführung der offiziellen Flagge Kataloniens und zeigt ein blaues Dreieck mit Stern. Für viele Katalanen ist sie Symbol nationaler Verbundenheit und Stärke Kataloniens. Vorlage für die *Estelada* ist die kubanische Nationalflagge. Man unterscheidet zwischen *Estelada Vermella*⁵⁴, die für ein sozialistisches Katalonien steht, aber nicht unbedingt den Wunsch nach einem eigenständigen Staat symbolisiert und der *Estelada Blava*⁵⁵, die das Streben nach staatlicher Unabhängigkeit symbolisiert.

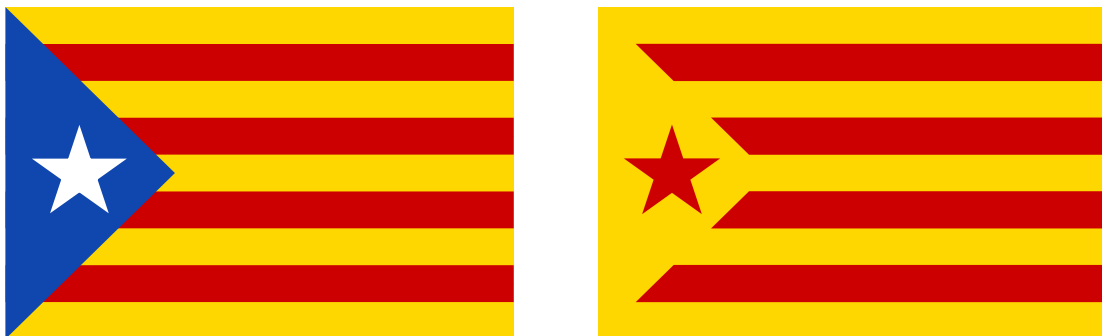


Abbildung 7: Estelada Blava und Estelada Vermella

⁵¹ Mehr als ein Verein

⁵²Wörtlich: Neues Spielfeld, Fußballstadion in Barcelona

⁵³ Gesternt

⁵⁴ Gelb gesternt

⁵⁵ Blau gesternt

7.4 Die gelbe Schleife

Im Laufe der Katalonien-Krise hat sich aber neben dem Wideraufstreben der Nationalflagge vor allem die gelbe Schleife durchgesetzt, die ursprünglich zur Unterstützung von Militärangehörigen im Golfkrieg 1990/91 genutzt wurde, im Katalonien-Konflikt aber eine bedeutende Rolle spielte. Seit Oktober 2017 ist die gelbe Schleife Symbol der Unterstützung der inhaftierten katalanischen Minister und Aktivisten. Wer diesen Trend in die Welt gesetzt hat ist unklar, aber bis heute stellen die Schleifen den Wunsch nach Unabhängigkeit dar.



Abbildung 8: Gelbe Schleife

8 Diskussion

Unter dem Vorwand des Selbstbestimmungsrechts der Völker eine Unabhängigkeit durchzusetzen ist schwer möglich, denn obwohl Katalonien sowohl ethnische, sprachliche als auch kulturelle Komponenten eines Volks verbindet, schützt das Selbstbestimmungsrecht der Völker und das Völkerrecht vor allem eines, nämlich das Fortbestehen bereits existierender Staaten. Die spanische Verfassung hingegen dient als Grundlage um zu regeln „bis zu welchem Punkt man die Kompetenzen zwischen Regionen und Staat regeln kann.“⁵⁶ (Anhang, Interview S. 84) Das bedeutet, dass eine mögliche Ausweitung der Kompetenzen eine mögliche Lösung darstellen kann.

8.1 Ein Ausblick

Um eine mögliche Entwicklung für die Zukunft zu beschreiben macht es Sinn sich die Vergangenheit grafisch anzusehen. In der folgenden Grafik werden die Wahlergebnisse der *Partido Popular* und der *Partido Socialista Obrero Español* jeweils für die Kongresswahlen als auch für die katalanische Regionalparlamentswahl illustriert.

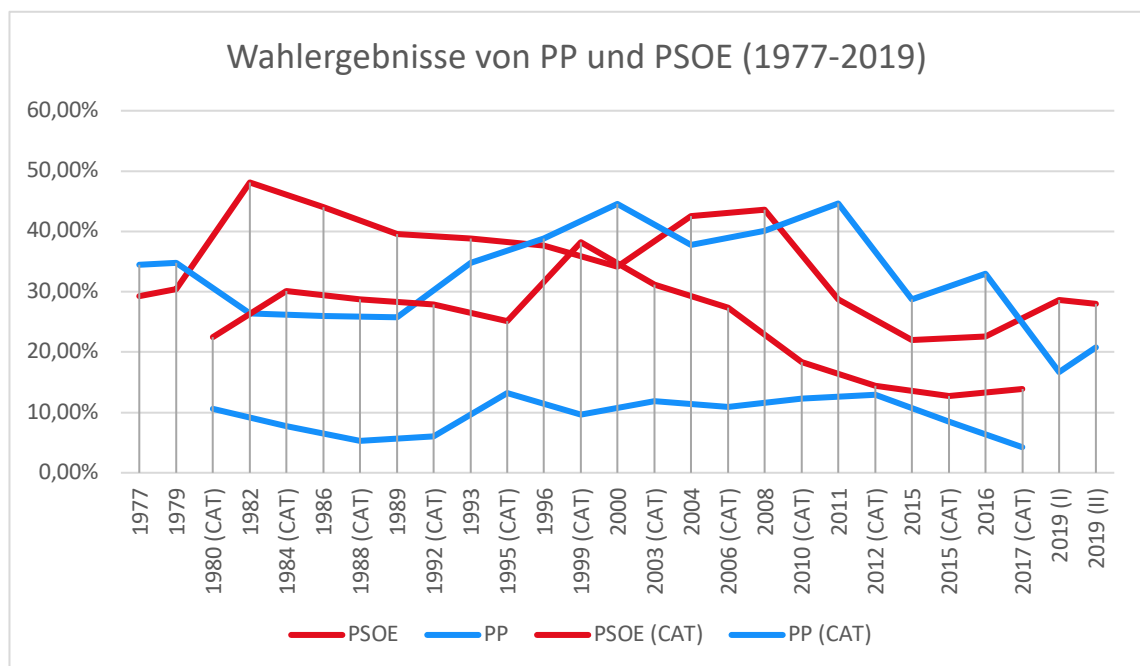


Abbildung 9: Wahlergebnisse der Volksparteien seit 1977

Aus dieser Grafik geht hervor, dass die Ergebnisse auf Bundesebene für beide Parteien weitaus besser sind. Außerdem ist eine leichte Korrelation zwischen Bundes- und

⁵⁶ hasta donde pueden concederse más competencias o autonomía a las regions de España

Regionaltrend zu beobachten. Das Vorgehen der *Partido Popular* in der Katalonien-Krise schwächte zudem die ohnehin schon niedrigen Regionalergebnisse. Grundsätzlich muss erwähnt werden, dass die politische Parteienlandschaft in Katalonien sich stark von der auf Bundesebene unterscheidet.

Das politische Klima zwischen Katalonien und dem Zentralstaat könnte schlechter nicht sein. Der aktuelle Zustand ist beidseitig verhärtet und eine Gesprächsbereitschaft kaum vorhanden. Katalonien befindet sich in einem eingegengtem Handlungsspielraum, nachdem alle Möglichkeiten das Volk entscheiden zu lassen entweder vom Verfassungsgerichtshof unterbunden oder schon umgesetzt wurden. Das einzige Instrument mit dem Katalonien Mehr- oder Minderheiten sichtbar machen kann, sind Regionalwahlen, die erfahrungsgemäß durch den geringen Handlungsspielraum nicht viel realpolitische Möglichkeiten eröffnen. Aus zentralspanischer Ebene wäre mehr möglich, vorausgesetzt es fände wieder wertschätzender Dialog zwischen Spanien und Katalonien statt. Seit dem Machtwechsel Rajoy/Sánchez hat sich bereits viel verändert, denn im Vergleich zu Rajoy ist Sánchez auf die Unterstützung der regionalistischen Kräfte angewiesen und muss demnach toleranter und offener gegenüber Katalonien sein. So könnte beispielsweise über eine etwaige Reform des aktuellen Autonomiestatut diskutiert werden. Spanien könnte sich aber auch dem Votum stellen und den katalanischen Bürgern das Unabhängigkeitsreferendum gewähren, was aber sehr unwahrscheinlich ist. Sollte es dennoch dazu kommen, würde Katalonien vermutlich einen EU-Beitritt anstreben, aber da „die Europäische Union ihre Mitgliedstaaten schützt“⁵⁷ (Anhang, Interview S.86) und Spanien Gebrauch von seinem Vetorecht machen kann, stellt diese Option ein sehr unwahrscheinliches Szenario dar.

Ein weiterer Grund für die Verhinderung des Referendums seitens Spanien ist die Angst vor einer Kettenreaktion, denn

dann kommt das Baskenland [...], dann Galizien und am Ende bleibt niemand bei Spanien, weil es viele Mikrostaaten gäbe. Spanien ist ein Staat „unum et pluribus“, das heißt ein Staat vieler Völker.⁵⁸ (Anhang, Interview S.86)

Aktuelle Umfragen zeigen, dass die Mehrheit der Katalanen ohnehin für den Verbleib bei Spanien ist. Diese Umfragen können repräsentativer als die eigentlichen Abstimmungen sein, denn hier versucht man die katalanische Bevölkerung bestmöglich abzubilden, während bei den Abstimmungen hauptsächlich Unabhängigkeitsbefürworter teilnehmen.

⁵⁷ La Unión Europea protege a sus Estados miembros

⁵⁸ Después vendría el País Vasco [...], luego Galicia y al final, no quedaría ninguna España, porque se harían muchos micropaíses. España es un estado “unum et pluribus” es decir un país hecho de varios

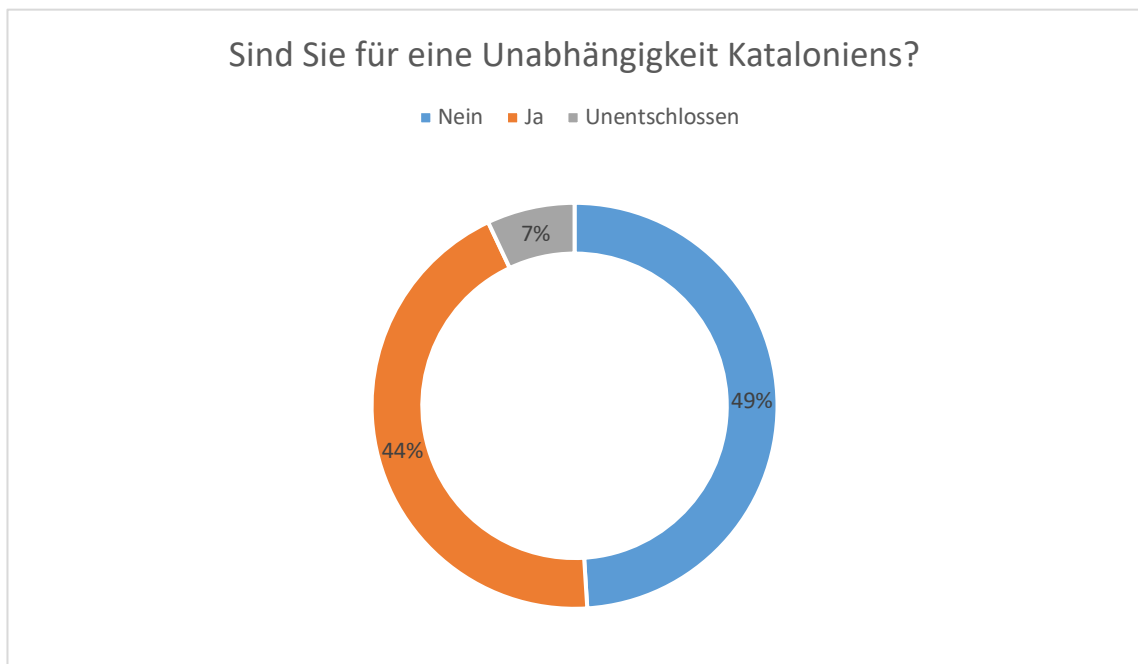


Abbildung 10: Umfrage zur Unabhängigkeit Kataloniens 1

Angesichts dieser Zahlen, die zwar eher in Richtung Verbleib bei Spanien tendieren aber dennoch keine eindeutige Mehrheit symbolisieren scheint der vernünftigste Weg über eine Reform des Statuts zu führen. So entgeht man weiterer Eskalation und befriedigt einerseits teilweise die Forderungen der *Independendistas* ohne aber Unabhängigkeits-Gegnern zu verärgern.

Eine weitere Umfrage beschäftigt sich mit der ethnischen Identifikation der Bürger Kataloniens.

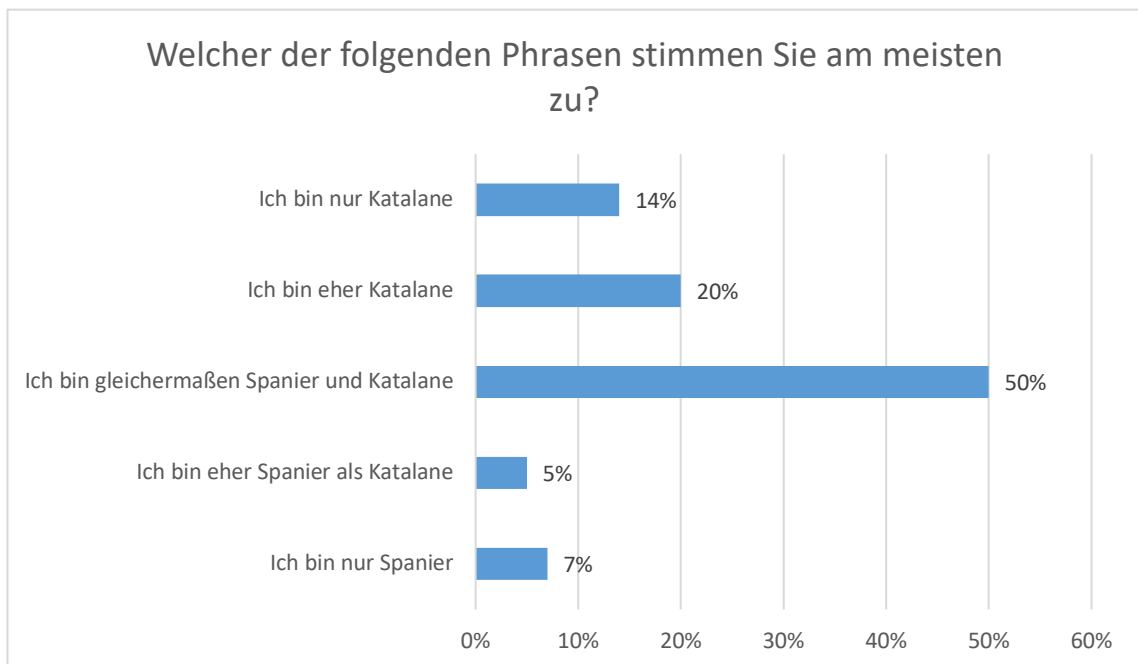


Abbildung 11: Umfrage zur Unabhängigkeit Kataloniens 2

Aus dieser Umfrage geht hervor, dass sich zwar die Hälfte der Katalanen gleichermaßen spanisch als auch katalanisch fühlt, jedoch die relative Mehrheit sich eher oder komplett katalanisch fühlt, als eher oder komplett spanisch. Erklären kann man diesen Umstand mit hoher Wahrscheinlichkeit mit der aus dem geschichtlichen Kontext hervorgegangenem kulturellen Individualität Kataloniens, der in Kapitel neun beschriebenen katalanischen Identität.

Der Status Quo in der Katalonien-Krise lässt sich nicht nur durch geschichtliche, ethnische und kulturelle Unterschiede erklären, sondern auch durch eine Reihe von politischen Entscheidungen. Dass die Situation heute so festzustecken scheint, liegt vor allem an der kaum vorhandenen beidseitigen Gesprächsbereitschaft.

9 Einleitung

Die Unabhängigkeitsbestrebungen in Katalonien sind mittlerweile seit Jahren Thema der spanischen Innenpolitik und auch international erregen Massendemonstrationen und Gefängnisstrafen für ehemalige Regierungsmitglieder Aufsehen. Doch selbst Katalonien ist gespalten zwischen Separatisten und Befürwortern des vereinten Spaniens. Eine eindeutige Position seitens Kataloniens ist daher nicht zu erkennen. Dieser Umstand erschwert die Debatte und ein Kompromiss mit Spanien erweist sich als langwieriger Prozess. Die Spannung zwischen der Autonomen Gemeinschaft und dem Zentralstaat ist kein Phänomen der letzten Jahre, sondern vielmehr das Ergebnis einer Ansammlung von Ereignissen, welche zur heutigen Situation führten.

Die Spieltheorie dient zur Darstellung interaktiver Entscheidungsprobleme. Der Katalonienkonflikt kann definitiv als ein solches bezeichnet werden, wodurch eine Analyse durch die Spieltheorie nahe liegt. Bereits im 20. Jahrhundert wendete John von Neumann seine Kenntnisse der Spieltheorie im Kalten Krieg an und stellte damit die Vielzahl an Anwendungsbereichen dieser Theorie unter Beweis. In weiterer Folge wird ein bestehendes Modell des Sezessionsprozess analysiert und ein eigenes Modell wird erstellt.

9.1 Forschungsfrage

Wie lässt sich ein Konflikt auf geopolitischer Ebene mithilfe des volkswirtschaftlichen Modells der Spieltheorie darstellen?

Dies stellt die zentrale Fragestellung dieses Teils der Diplomarbeit dar. Dabei geht es darum ob es möglich ist einen realen Tatbestand in ein Modell der Spieltheorie umzuwandeln. Um diese Frage beantworten zu können wird ein Bayesianisches Spiel zum Sezessionsprozess von 2012 bis 2013 analysiert und bewertet. In weiterer Folge steht die Modellierung eines eigenen Modells im Vordergrund, welches von einem möglichen EU-Verbleibs eines unabhängigen Kataloniens handelt. Nach Erstellung des Modells können Prognosen abgeleitet werden und bestmögliche Strategien ermittelt werden.

10 Einführung in die Spieltheorie

Kern der Spieltheorie ist das Treffen von Entscheidungen. Jeder einzelne trifft täglich Entscheidungen, von der Outfitwahl bis hin zur Studienwahl. Manche dieser Entschlüsse schließt man auf Grundlage von allgemeinen Umständen, hierbei werden Entscheidungen anderer Menschen sowie deren Beeinflussung außer Acht gelassen. Das bedeutet, dass der Entschluss eines Einzelnen keinerlei Bedeutung für Entscheidungen der Anderen hat.

Jedoch gibt es auch Situationen, in denen das Ergebnis von den Entscheidungen sowie der Erwartungshaltung aller Beteiligten abhängig ist. Beispiel hierfür kann die gewählte Strategie eines neuen Konkurrenten am Markt sein. Ist es vorteilhafter eine aggressive Preisstrategie zu wählen oder sich an die gegebenen Preise anzupassen? Die Entscheidung ist hierbei abhängig von der bestehenden Konkurrenz, deren Entscheidungen und Erwartungen an den Neueinsteiger. Die Spieltheorie befasst sich genau damit, weshalb sie oft auch als interaktive Entscheidungstheorie bezeichnet wird.

Situationen, in denen

- (a) das Ergebnis von den Entscheidungen mehrerer Entscheidungsträger abhängt, sodass ein einzelner das Ergebnis nicht unabhängig von der Wahl der anderen bestimmen kann;
- (b) jeder Entscheidungsträger sich dieser Interdependenz bewusst ist;
- (c) jeder Entscheidungsträger davon ausgeht, dass alle anderen sich ebenfalls der Interdependenz bewusst sind;
- (d) jeder bei seinen Entscheidungen (a), (b) und (c) berücksichtigt.

(Holler u.a. 2019, S. 1)

Diese Situationen werden als strategische Entscheidungssituationen bezeichnet und sind somit Gegenstand der Spieltheorie.

10.1 Anwendungsbereiche

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts, während der Entwicklung der Theorie, wurde diese insbesondere in Gesellschaftsspielen angewandt. Im Laufe der Zeit nutzte das Militär die Spieltheorie zur Strategieentwicklung. Heutzutage findet die Spieltheorie Anwendung in vielen Bereichen. Dazu zählen die Philosophie, Soziologie, Politikwissenschaften und insbesondere die Wirtschaftswissenschaften. Begründen lässt sich dies dadurch, dass viele ökonomische Fragestellungen die vorher genannten Eigenschaften aufweisen. Weiter

kann die Spieltheorie in Konflikten angewandt werden, um ein strategisches Verhalten in Streiks oder Auseinandersetzungen zu entwickeln. In einer Organisation kann die Spieltheorie der optimalen Interaktion zwischen Mitarbeitern und Managern dienen.

10.2 Klassische Entscheidungen

Als klassische Entscheidung werden jene Entscheidungen bezeichnet, die unabhängig von Entscheidungen anderer und deren Erwartungshaltung getroffen werden. Das Umfeld lässt sich durch eine klassische Entscheidung nicht beeinflussen und ist in Rahmenbedingungen und Bewertungskriterien gegliedert. Des Weiteren wird noch zwischen Entscheidungen unter Sicherheit und unter Unsicherheit unterschieden. Entscheidungen unter Sicherheit beinhalten bekannte Rahmenbedingungen und Bewertungskriterien, während unter Unsicherheit gewisse Aspekte unbekannt bleiben.

Als Rahmenbedingungen werden Handlungsmöglichkeiten sowie mögliche Alternativen bezeichnet. Wenn beispielsweise nicht alle Alternativen bekannt sind, ist dies eine Entscheidung unter Unsicherheit.

Ein weiterer Aspekt, der bei klassischen Entscheidungen berücksichtigt werden sollte, sind Präferenzen. Darunter versteht man individuelle Wünsche und Vorlieben, welche mitunter von Rahmenbedingungen abhängig sein können. Risikofreudige Menschen werden Entscheidungen anders fällen als sicherheitsbedachte Menschen. Dieser Aspekt stellt den subjektiven Anteil einer Entscheidung dar.

Die Darstellung dieser Präferenzen lässt sich mithilfe von Nutzenwerten konstruieren. Hierbei bekommt jedes Ereignis einen Nutzenwert. Nutzenwerte werden mit konkreten Zahlen festgelegt. Ein Ereignis mit hohen Präferenzen erhält daher einen höheren Nutzenwert, als ein aus persönlicher Sicht schlechteres Ereignis. Dadurch dass diese Werte auf subjektiver Wahrnehmung basieren, ist es gut möglich für gleiche Entscheidungsprobleme unterschiedliche Nutzenwerte zu definieren. Ziel einer Entscheidung ist stets einen möglichst hohen Nutzenwert zu erzielen, das Nutzenmaximum.

10.3 Strategische Entscheidungen

Strategische Entscheidungen stellen den Gegensatz zu klassischen Entscheidungen dar. Diese beeinflussen die Entscheidungen anderer und können wiederum Auswirkungen auf die eigenen Entscheidungen haben. Mit diesen Entscheidungen befasst sich die Spieltheorie. Da so gut wie jede Entscheidung von anderen beeinflussbar ist, erklärt sich die umfassende Anwendung der Spieltheorie. Dieser Einfluss anderer auf scheinbar eigene Entscheidungen ist das entscheidende Problem bei der Lösung von Spielen.

11 Grundbegriffe der Spieltheorie

11.1 Das Spiel

„Ein Spiel ist ein abstraktes mathematisches Modell einer interaktiven Entscheidungssituation, in der es um interpersonelle Konfliktaustragung, Kooperation oder auch beides [...] gehen kann.“ (Leininger, Amman o.J., S. 13) Diese sehr allgemein formulierte Definition kann auf unfassbar viele Situationen angewandt werden und weist auf die breite Einsatzmöglichkeit der Spieltheorie hin.

Zur Darstellung eines Spieles muss man sich zunächst einiger Komponenten bewusstwerden. Eine vollständige Beschreibung eines Spieles $\Gamma = (N, S, u)$ enthält:

1. die **Menge der Spieler** $N = \{1, \dots, n\}$.
2. den **Strategieraum** S , [...]
3. die **Nutzenfunktionen** $u = (u_1, \dots, u_n)$. [...]
4. die **Spielregeln** [...]. (Holler, Illing 2009, S. 4)

11.1.1 Spieler

Als Spieler werden die Teilnehmer eines Spieles bezeichnet. Die Gesamtheit der Spieler wird mit N gekennzeichnet. Spieler werden nummeriert, beginnend mit der Zahl 1 bis n . Diese Diplomarbeit beschäftigt sich ausschließlich mit Zwei-Personen-Spielen, folglich $n=2$. Die Identität eines Spielers ist durch seine Nummer gegeben. Diese dient z.B. der Zuordnung von Strategien. Als allgemeine Bezeichnung wird in weiterer Folge für Spieler i benutzt. Anstelle von Zahlen kann auch jede andere Bezeichnung zur Spieleridentifikation genutzt werden.

11.1.2 Strategieraum

Der Strategieraum S definiert alle möglichen Handlungsoptionen der Spieler und beinhaltet somit alle Strategiekombinationen s . Diese Strategiekombinationen stehen im Gegensatz zu einer Teilentscheidung im Spiel, welche als Zug oder Aktion bezeichnet wird. Zur eindeutigen Identifizierung benötigt man nun zwei Nummerierungen. Die erste entspricht der Zahl des Spielers, die zweite der Strategie. Demnach ist s_{12} die zweite Strategiekombination von Spieler 1. Hinzuzufügen ist, dass der Strategieraum S alle

Handlungsoptionen der Spieler miteinschließt, dazu zählen sinnvolle sowie nutzlose. (vgl. Amann, Helbach 2012, S. 73)

11.1.3 Nutzenfunktion

Das Ziel eines Spielers ist stets eine Nutzenmaximierung. Um den Nutzen einzelner Strategiekombinationen zu messen, wird für jeden Spielverlauf ein sogenannter Nutzenwert vergeben. Gewünschte Ereignisse erhalten höhere Nutzenwerte und ungewünschte Ereignisse niedrigere Nutzenwerte. $u_i(s)$ gibt demnach den Nutzen für Spieler i bei Auswahl der Strategiekombination s an.

11.2 Spiele in Normalform

Spiele in Normalform oder strategischer Form werden mithilfe einer Matrix dargestellt. Jede Zeile und Spalte stellen eine Strategie der jeweiligen Spieler (z.B.: s_{11} oder s_{21}) dar. Spieler 1 sind die Zeilen und Spieler 2 die Spalten zugeteilt. In den Feldern werden die Auszahlungen/Nutzen (u) für die jeweiligen Spieler angegeben. In diesem Fall handelt es sich um eine Bi-Matrix, da die Auszahlungen für beide Spieler gegeben sind. Der Vorteil der Normalform ist, dass jedes mögliche Ereignis leicht ersichtlich ist. Die Form findet vor allem Anwendung bei simultanen Entscheidungsproblemen.

	s_{21}	s_{22}
s_{11}	$u_1(s_{11}, s_{21}); u_2(s_{11}, s_{21})$	$u_1(s_{11}, s_{22}); u_2(s_{11}, s_{22})$
s_{12}	$u_1(s_{12}, s_{21}); u_2(s_{12}, s_{21})$	$u_1(s_{12}, s_{22}); u_2(s_{12}, s_{22})$

Abbildung 12: Bi-Matrix allgemein

11.3 Das Gefangenendilemma

Das Gefangenendilemma ist ein geeignetes Beispiel eines Spieles in Normalform. Es stellt das bei weitem populärste Spiel der Spieltheorie dar und soll einen Einblick in die Materie bieten.

Zwei Verbrecher werden aufgrund einer gemeinsam begangenen Straftat angeklagt. Jedoch kann weder dem einen noch dem anderen etwas nachgewiesen werden. Nun weist der Staatsanwalt auf zwei Möglichkeiten hin: leugnen oder gestehen. Wenn beide leugnen, wird er sie aufgrund anderer milderer Delikte anklagen und sie erhalten eine geringe Haftstrafe. Falls beide gestehen sollten, teilen sie sich die Strafe. Die dritte

Möglichkeit, dass einer gesteht und einer leugnet, bedeutet Strafminderung für denjenigen der gesteht. (vgl. Holler, Illing 2009, S.2)

Dieses Beispiel stellt die beiden Verbrecher vor ein strategisches Entscheidungsproblem. Die Situation lässt sich als Spielsituation identifizieren. Aufgabe der Spieltheorie ist es nun ein Lösungskonzept zu entwickeln, basierend auf der Annahme, dass beide Spieler rational handeln.

Die Spieler $i=1$ oder $i=2$ haben in dieser Spielsituation die Wahl zwischen zwei reinen Strategien: *leugnen* (s_{i1}) und *gestehen* (s_{i2}). Ein Ereignis $e(s)$, die Haftstrafe, entsteht durch eine Strategiekombination s der beiden Spieler. Mithilfe dieser Informationen lässt sich eine Matrix erstellen, um den Sachverhalt zu verdeutlichen.

	<i>leugnen</i> (s_{21})	<i>gestehen</i> (s_{22})
<i>leugnen</i> (s_{11})	2; 2	10; 1
<i>gestehen</i> (s_{12})	1; 10	5; 5

Abbildung 13: Bi-Matrix Gefangenendilemma

Die Zahlen in der Matrix zeigen jeweils das Ereignis, die Haftstrafe in Jahren, der gewählten Strategiekombination. Hierbei steht die erste Zahl für Spieler 1 und die zweite Zahl für Spieler 2.

Auf den ersten Blick erscheint vielleicht die Strategiekombination (s_{11} , s_{21}) als optimal, da hierbei beide Verbrecher nur relativ kurze Haftstrafen erhalten. Da die beiden jedoch keine Absprachemöglichkeit haben und das Spiel somit als nicht-kooperatives Spiel definiert wird, muss das Lösungskonzept „self-enforcing“ (Holler, Illing 2009, S.6) sein. Das bedeutet, dass keiner der Spieler das Ereignis durch einseitiges Abweichen der Strategie verbessern kann. Somit ist als Lösung für diese Situation die Strategiekombination (s_{12} , s_{22}) erkennbar. Spieler 1 und 2 haben kein Interesse von dieser Strategiekombination abzuweichen. Begründen lässt sich dies dadurch, dass wenn Spieler 1 gesteht es für Spieler 2 vorteilhafter ist ebenfalls zu gestehen, da Spieler 2 sonst 10 Jahre Haft drohen anstelle von 5. Dasselbe gilt für Spieler 1.

11.4 Spiele in Extensivform

Handelt es sich jedoch um ein sequentielles Entscheidungsproblem ist die Extensivform die passende Darstellung. Ein sequentielles Entscheidungsproblem ist präsent, wenn Entscheidungen nacheinander und mitunter mehrfach getroffen werden. Diese sequentielle Struktur wird durch einen Spielbaum erfasst. Entscheidungen werden durch Knoten dargestellt, die einzelnen Äste stellen die zur Auswahl stehenden Strategien dar.

Cuban Missile Crisis Game Tree

A: The United States (President Kennedy)

B: The Soviet Union (Premier Khrushchev)

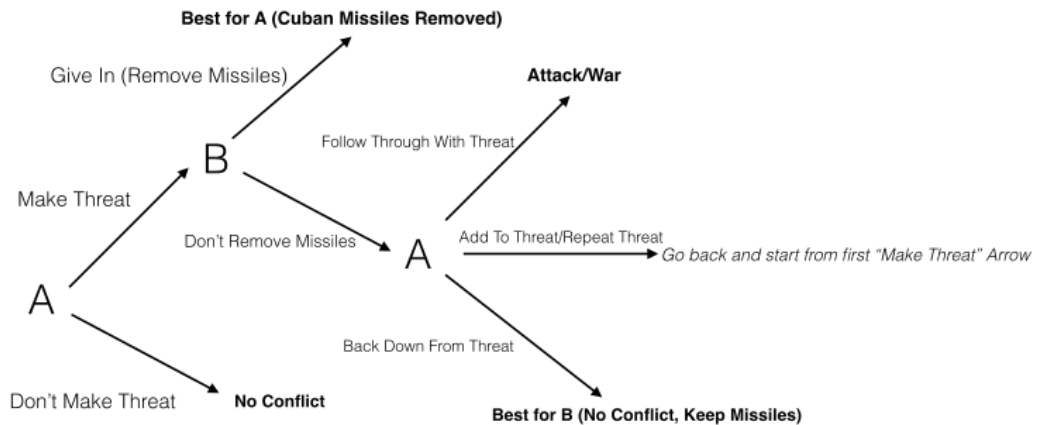


Abbildung 14: Spielbaum Kubakrise

Abbildung 14 zeigt die Kubakrise, dargestellt durch einen Spielbaum. Zu erkennen sind die einzelnen Spieler, Spieler A die USA und Spieler B die UDSSR. Es handelt sich um eine sequentielle Entscheidungssituation, da Spieler B auf die Entscheidung von Spieler A antwortet und die Entscheidungen nicht simultan getroffen werden. Folgender Sachverhalt wird dargestellt: Wenn Spieler A eine Drohung ausspricht, hat Spieler B zwei Möglichkeiten abrüsten oder nicht abrüsten. Daraufhin ist wieder Spieler A am Zug und hat nun 3 Strategien zur Auswahl: die Drohung in die Tat umsetzen, eine erneute Drohung aussprechen oder nachgeben. Des Weiteren sind in dieser Abbildung sogar die besten Antworten (folglich Kapitel 12.2.1 Nash-Gleichgewicht) benannt. Einerseits für die USA, dessen beste Antwort die Abrüstung der Raketen der UDSSR in Kuba wäre. Die UDSSR wiederum profitiert am meisten von dem Spielverlauf, in dem die USA eine Drohung äußert, diese jedoch in weiterer Folge fallen lässt. Das Beispiel zeigt deutlich, den Nutzen eines Spielbaumes: man erkennt auf den ersten Blick die möglichen Spielverläufe, bekommt einen klaren Überblick und setzt auf die visuelle Wahrnehmung.

Falls ein Spieler keine Information über die Entscheidung des anderen Spielers hat, wie es mitunter auch bei simultanen Entscheidungen der Fall ist, wird dies durch eine gestrichelte Linie dargestellt. Es handelt sich hierbei um imperfekte (= unvollkommene) Information. Somit kann auch das Gefangenendilemma in Extensivform dargestellt werden. Von Neumann und Morgenstern haben außerdem festgestellt, dass grundsätzlich jedes sequentielle Spiel auch in Normalform darstellbar ist.

Abbildung 15 zeigt das Gefangenendilemma in Extensivform. Beginnend im Ursprung A entscheidet sich Spieler 1 zwischen s_{11} oder s_{12} . Nun muss Spieler 2 zwischen den Strategien s_{21} und s_{22} wählen, ohne zu wissen ob er sich in Knoten B oder C befindet. Die gestrichelte Linie kennzeichnet ein Spiel mit imperfekter Information. D, E, F und G bezeichnen die möglichen Endpunkte des Spiels. Die Zahlen in Klammer beschreiben die Auszahlung der Spieler, im Gefangenendilemma handelt es sich um die Haftstrafe in Jahren. (vgl. Holler, Illing 2009, S. 13-14)

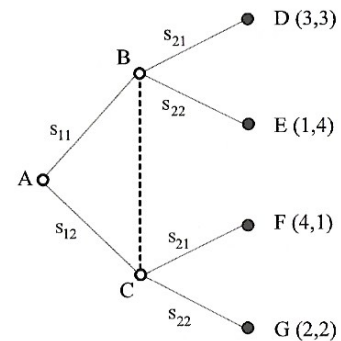


Abbildung 15: Spielbaum Gefangenendilemma

11.5 Kooperative Spiele

Spiele bei denen Absprachen unter den Spielern möglich sind, werden kooperative Spiele genannt. Wenn man wieder das Gefangenendilemma als Beispiel heranzieht, ist deutlich zu erkennen, dass es sich um ein nicht-kooperatives Spiel handelt. Da die Verbrecher keine Absprachemöglichkeit erhalten. Ermöglicht man den zwei Verbrechern aber eine Absprache, bei der ihnen die Konsequenzen von *leugnen* und *gestehen* bekannt sind, handelt es sich um ein kooperatives Spiel. Dabei ist hinzuzufügen, dass das vorherrschende Lösungskonzept dann nicht mehr sinnvoll ist, weil sich beide Spieler dann wohl für die Strategie *leugnen* entscheiden würden.

11.6 Unvollständige und unvollkommene Information

Vollständige Information über ein Spiel liegt dann vor, wenn den Spielern das Spiel bekannt ist, $\Gamma = (N, S, u)$ (Kapitel 11.1). Zu diesem Wissen zählen die beteiligten Spieler, die eigenen Strategien sowie die Strategien der Mitspieler und die persönliche Bewertung der Auswirkungen. Wenn diese Komponenten nicht oder nicht vollständig bekannt sind, handelt es sich um unvollständige Information.

Ein Spiel, in dem jeder Spieler alles beobachten kann, was bereits geschehen ist, wird als Spiel mit vollkommener Information bezeichnet.“ (Amann, Helbach 2012, S. 154) Dazu zählen nicht nur die Komponenten, um ein Spiel zu definieren, sondern auch Informationen über die Entscheidungen der Mitspieler. Ein Beispiel hierfür ist Schach, hier ist nicht nur das Spiel per Definition bekannt, sondern auch alle bisher getätigten Spielzüge.

In der Realität handelt es sich jedoch häufig um Spiele unvollkommener Information. Hier liegt eine strategische Entscheidungssituation vollständiger Information vor, die bisherigen Entscheidungen sind zumindest teilweise unbekannt.

In der Spieltheorie wird eine Unterscheidung getroffen zwischen Spielen mit ‘unvollständiger Information’ und Spielen mit ‘unvollkommener Information’. Grob gesprochen könnte man sagen, dass ein Spiel ‘unvollkommene Information’ besitzt, wenn ein Spieler nicht genau (oder auch gar nicht) über die früheren Züge anderer Spieler informiert ist, wohingegen ‘unvollständige Information’ vorliegt, wenn ein Spieler nicht genau weiß, welche Identität seine Mitspieler haben, d.h. eine wichtige Charakteristik der Gegenspieler ihm unbekannt ist. (Leininger, Amann o.J., S. 92)

11.7 Bayesianisches Spiel

Die Normalform eines Bayesianischen Spieles setzt sich zusammen aus

- der Spielermenge $N = \{1, \dots, n\}$
- dem Strategieraum $S = \prod_{i=1, \dots, n} S_i$
- dem Typenraum $T = \prod_{i=1, \dots, n} T_i$
- der Wahrscheinlichkeitsverteilung $p(t)$ und
- der Auszahlungsfunktion $U = (U_i)$, $U_i = U_i(s; t_i)$. (Leininger, Amann o.J., S. 98)

Hier sind zwei zusätzliche Positionen erkennbar. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung $p(t)$ ist notwendig, um zu erkennen wie hoch die Wahrscheinlichkeit ist, dass ein bestimmtes Ereignis eintritt. Der Typenraum T wird mithilfe der Harsanyi Transformation definiert.

11.7.1 Die Harsanyi Transformation

Die Definition der Spielermenge, des Strategieraums und der Auszahlungsfunktion wurde bereits in den vorangehenden Kapiteln erläutert. Zur Definierung eines Bayesianischen Spieles benötigt man jedoch auch einen Typenraum, welcher geprägt ist durch den ungarisch-amerikanischen Spieltheoretiker John Harsanyi. Dieser entwickelte den Vorschlag einer allgemeinen Transformation, welche die Informationsunvollständigkeiten im Spiel umwandelt. Durch diesen Vorgang wird ein Spiel mit unvollständiger Information transformiert in ein Spiel mit unvollkommener Information. (vgl. Leininger, Amann o.J., S. 92)

Harsanyi (1967/68) hat gezeigt, daß [!] ein Spiel unvollständiger Information formal wie ein Spiel in strategischer Form (also mit vollständiger Information analysiert werden kann, indem man jeden möglichen Typen eines Spielers als einen eigenen Spieler behandelt. (Holler, Illing 2009, S. 77)

Die Form eines Bayesianischen Spieles lässt sich durch $\Gamma = (N, S, T, \pi, u)$ definieren. T_i ist die Menge aller denkbaren Typen des Spielers i , während t_i ein Element der Menge T_i ist und einen möglichen Typen des Spielers i angibt. Zudem muss für jeden Typ t_i eine Wahrscheinlichkeitseinschätzung spezifiziert sein, diese werden in der allgemeinen Form eines Bayesianischen Spieles unter π zusammengefasst. (vgl. Holler, Illing 2009, S.77)

Die Grundidee beinhaltet einen ersten Zug durch den zusätzlichen Spieler *Natur*, dieser wählt in diesem ersten Schritt den Typen des Spielers aus. Im Kapitel 13 ist die Harsanyi Transformation dargestellt durch die Wahl eines starken oder schwachen Kataloniens. p bezeichnet in dem Fall die Wahrscheinlichkeit, dass Katalonien stark ist und die Gegenwahrscheinlichkeit $1-p$ weist ein schwaches Katalonien als Ereignis auf.

12 Entwicklung der Spieltheorie

Der Mathematiker Antoine Augustin Cournot erkannte bereits 1838, dass sich Entscheidungen unmittelbar beeinflussen können. Zum Ausdruck brachte er diese Erkenntnis anhand einer Analyse des Wettbewerbs eines Oligopols (Form eines Monopols, bei dem wenige Unternehmen den Markt beherrschen). (vgl. Amann, Helbach 2012, S. 36)

12.1 John von Neumann und Oskar Morgenstern

Der französische Mathematiker Émile Borel (1871-1956) befasste sich bereits ab 1921 mit allgemeinen Strategien von Spielen. Es ist anzunehmen, dass John von Neumann diese Abhandlungen bei Erarbeitung seiner „Theory of Parlor Games“ im Jahr 1928 bereits bekannt waren. Diese Annahme erschließt sich aus der Wahl des Begriffes „Spielmethoden“ für die einzelnen Strategien „eine Bezeichnung, die sich an „méthode du jeu“ und damit die Formulierung, die bei Borel für „Strategie“ steht, anlehnt.“ (Holler u.a. 2019, S. 407)

Trotz der Arbeiten von Borel gilt John von Neumann als Begründer der Spieltheorie. Seine Arbeit aus dem Jahr 1928 beruht auf Beobachtungen von Entscheidungsmustern in z. B.: Schach und Poker. Hervorzuheben ist die allgemeine Gültigkeit der daraus entstandenen Theorie, woraus auch die umfassende Anwendung in Politikwissenschaften, Ökonomie, Mathematik und Psychologie erfolgt. Simplifiziert gibt diese Theorie Auskunft über das vorteilhafteste Resultat, welches mithilfe einer ausgewählten Strategie für einen Spieler erzielt werden kann. Zu beachten ist außerdem die Erkenntnis, dass Konsequenzen eines Spielzuges, abhängig vom Verhalten weiterer Mitspieler sind. Das Schicksal jedes Spielers „depends not only his own actions but also on those of others, and their behavior is motivated by the same selfish interests as the behavior of the first player. We feel that the situation is inherently circular.“ (von Neumann 1928, zitiert in Leonard 2012, S. 62)

Die erste Formulierung eines Gleichgewichtsbegriffes gelang von Neumann ebenfalls mit seiner Arbeit 1928. Als Gleichgewicht wird ein Lösungskonzept eines Spieles bezeichnet, bei der kein Spieler den Anreiz hat von der gewählten Strategie abzuweichen. Von Neumann beschränkt sich hierbei auf sogenannte Zwei-Personen-Nullsummenspiele. „Ein Zwei-Personen-Nullsummenspiel liegt dann vor, wenn sich die Auszahlungen beider Spieler immer auf Null summieren“ (Holler, Illing 2009, S. 55). Daher ist in solchen Spielen auch nur die Darstellung der Auszahlungen eines Spielers notwendig. Das von von Neumann entdeckte Lösungskonzept wird als Maximinlösung bezeichnet.

Zusammen mit dem österreichischem Ökonomen Oskar Morgenstern veröffentlichte er 1944 das Werk „Theory of games and economic behavior“. Die Arbeit zählt heute noch als Grundlage der modernen Spieltheorie. Darin wurde die Verknüpfung der mathematischen Theorie mit der Wirtschaftswissenschaft deutlich. Außerdem arbeitete von Neumann an MANIAC und dem Manhattan-Project. Er nutzte seine Erkenntnisse der Spieltheorie, um die Interaktion zwischen USA und UDSSR im Kalten Krieg zu modellieren. Dies tat er mithilfe eines Zwei-Personen-Nullsummenspiels. In Folge dessen war er bedeutender Berater des Verteidigungsministeriums der USA und der AirForce.

12.2 John Nash

1948 geht der Mathematiker John Forbes Nash junior nach Princeton, wo er sein Interesse für die Spieltheorie entdeckt. Hierbei ist zu erwähnen, dass John von Neumann in dieser Zeit bereits Professor in Princeton war und die beiden Mathematiker sich dort kennenlernten. Daraus folgte die Doktorarbeit „Nash Equilibrium Theory“, für welche er 1994 gemeinsam mit Reinhard Selten und John Harsanyi den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften für deren Erkenntnisse auf dem Gebiet der Spieltheorie erhielt. Er führte die gemischte Strategie ein, prägte die Unterscheidung von kooperativer und nicht-kooperativer Spieltheorie und erbrachte mit dem Nash-Gleichgewicht erstmals ein Lösungskonzept, dass auch für Nichtnullsummenspiele anwendbar ist.

12.2.1 Nash-Gleichgewicht

John Nash ist bekannt für sein Gleichgewichtskonzept, heute bekannt als Nash-Gleichgewicht. Dieses liefert ein Lösungskonzept für nicht kooperative Spiele.

Eine Strategiekombination $s = (s_1, \dots, s_n)$ bildet dann ein NASH-Gleichgewicht, wenn es für keinen Spieler i einen Vorteil bringt, von seiner Strategiewahl s_i abzuweichen, solange die jeweils anderen an ihren Strategien s_{-i} festhalten. (Leininger, Amann o.J., S.21)

Um das Konzept des Nash-Gleichgewichts zu verstehen, wird zunächst die sogenannte beste Antwort erläutert. Hierbei handelt es sich um ein Verfahren, in dem jede mögliche Entscheidung der Mitspieler probiert wird, um die jeweils optimalen Entscheidung herauszufinden. Dadurch wird eine strategische Entscheidung auf eine Vielzahl an Ein-Personen-Entscheidungen reduziert. Diese optimale Entscheidung wird als beste Antwort bezeichnet. Die Summe aller besten Antworten wird als Reaktionsfunktion bezeichnet. Verdeutlichung am Beispiel von 2 Konkurrenten:

Die Standorte der beiden Unternehmen, Spieler 1 (S_1) und Spieler 2 (S_2), liegen unweit voneinander und die Gewinne richten sich nach den Preisstrategien und sind sowohl von der eigenen Preisentscheidung als auch von der des Konkurrenten abhängig. Diese müssen unabhängig voneinander gewählt werden, wodurch es sich um ein nicht-kooperatives Spiel handelt.

	S_{21}	S_{22}	S_{23}	S_{24}
S_{11}	6; 6	10; 7	12; 9	14; 1
S_{12}	8; 10	12; 12	14; 10	16; 6
S_{13}	10; 12	10; 14	16; 16	14; 18
S_{14}	1; 14	6; 16	18; 14	12; 12

Abbildung 16: Maximale Auszahlung S_{21}

S_1 hat die Wahl zwischen den Strategien s_{11} , s_{12} , s_{13} und s_{14} . Nun wird für jede Strategie des Konkurrenten die maximale Auszahlung ermittelt. In Spalte 1 ist somit die maximale Auszahlung 10. Dasselbe wird nun für alle anderen Spalten wiederholt.

	S_{21}	S_{22}	S_{23}	S_{24}
S_{11}	6; 6	10; 7	12; 9	14; 1
S_{12}	8; 10	12; 12	14; 10	16; 6
S_{13}	10; 12	10; 14	16; 16	14; 18
S_{14}	1; 14	6; 16	18; 14	12; 12

Abbildung 17: maximale Auszahlungen S_1

Abbildung 17 zeigt nun die jeweils maximalen Auszahlungen/besten Antworten für S_1 . Anschließend wird dasselbe Verfahren für S_2 angewandt.

	S_{21}	S_{22}	S_{23}	S_{24}
S_{11}	6; 6	10; 7	12; 9	14; 1
S_{12}	8; 10	12; 12	14; 10	16; 6
S_{13}	10; 12	10; 14	16; 16	14; 18
S_{14}	1; 14	6; 16	18; 14	12; 12

Abbildung 18: maximale Auszahlungen S_2

Abbildung 18 zeigt die maximalen Auszahlungen/besten Antworten für Unternehmen 2.

Um nun das Nash-Gleichgewicht also eine Lösung des Spieles zu ermitteln, werden die Matrizen, Abbildung 17 und Abbildung 18, in einer Matrix zusammengefasst. Mathematisch gesehen ist das Nash-Gleichgewicht der Schnittpunkt der beiden Reaktionsfunktionen.

	s_{21}	s_{22}	s_{23}	s_{24}
s_{11}	6; 6	10; 7	12; 9	14; 1
s_{12}	8; 10	12; 12	14; 10	16; 6
s_{13}	10; 12	10; 14	16; 16	14; 18
s_{14}	1; 14	6; 16	18; 14	12; 12

Abbildung 19: Nash-Gleichgewicht

In Abbildung 19 wird ersichtlich, dass in einigen Feldern keine oder eine Zahl markiert ist, jedoch ist es hier durch einzelnes Abweichen der Strategie möglich eine höhere Auszahlung zu erzielen. Nur die Strategiekombination (s_{12}, s_{22}) beinhaltet zwei beste Antworten und somit kann kein Spieler durch eine einseitige Strategieänderung den Gewinn erhöhen. Dieser Zustand wird als Nash-Gleichgewicht bezeichnet. (vgl. Amann, Helbach 2012, S.104-106)

12.3 John Harsanyi

John C. Harsanyi wurde 1920 in Budapest geboren, dort besuchte er dieselbe Schule wie von Neumann und entschied sich für ein Pharmaziestudium, obwohl er selbst lieber Mathematik und Philosophie studiert hätte. Das Interesse für Spieltheorie entstand durch die Arbeiten von von Neumann, publiziert in den Jahren 1950-1953. Harsanyi veröffentlichte in Anschluss Arbeiten, die von Neumanns Theorien weiterentwickelten. Er befasste sich mit Nutzenfunktion in der Wohlfahrtsökonomie und erschuf ein neues Lösungskonzept. Die nach ihm benannte Harsanyi-Transformation, wandelt Spiele mit imperfekter Information um, wodurch sie für spieltheoretische Analysen zugänglich wurden.

12.4 Reinhard Selten

Reinhard Selten leistete ebenfalls einen entscheidenden Beitrag zur Weiterentwicklung der Spieltheorie. Durch die Entwicklung des teilspielperfekten Gleichgewichtes, gelang es Selten den Weg zum höchsten Gewinn zu ermitteln, indem er Spiele von hinten aufrollt, auch bekannt als Rückwärtsinduktion.

Trotz der Annahme des Rationalprinzips in der Spieltheorie, empfand Reinhard Selten das Modell des Homo oeconomicus als realitätsfern. Der Begriff der „eingeschränkten Rationalität“ des amerikanischen Sozialwissenschaftlers Herbert A. Simon prägten Selten und veranlassten ihn zum Durchführen von Experimenten. Dort überprüfte er wie Menschen sich tatsächlich in Entscheidungssituationen verhalten.

12.4.1 Homo Oeconomicus

Als homo oeconomicus bezeichnet man das Modell eines ausschließlich wirtschaftlich denkenden Menschen, das den Analysen der klassischen Wirtschaftstheorie zugrunde liegt. Er dient als Beschreibung menschlichen Handelns in Modellen.

Auch die Spieltheorie geht von rationalem Handeln aus und bedient sich somit am Modell des Homo oeconomicus. Das Streben nach Nutzenmaximierung gilt als essentieller Bestandteil dieses Menschenbildes. Das Rationalprinzip bildet die Grundlage für die Entscheidungen des Homo oeconomicus, unter der Voraussetzung vollkommener Information.

12.5 Kritik

In der Realität ist es oftmals nur schwer möglich rationale Entscheidungen zu treffen, da Menschen Werte und Gefühle bei ihrer Entscheidungsfindung miteinschließen. Die Verhaltensökonomik befasst sich mit genau dieser Problematik. Daniel Kahnemann und Amos Tversky erforschten bereits in den siebziger Jahren die Entscheidungsfindung des Menschen und kamen zu dem Schluss, dass Menschen auf Heuristiken zurückgreifen. Kahnemann erhielt 2002 den Wirtschaftsnobelpreis für die mit Tversky entwickelte „Prospect Theory“. In dem bekannten Artikel „Judgement under Uncertainty: Heuristics and Biases“ definieren die beiden drei Arten von Heuristiken: die Verfügbarkeitsheuristik, die Ankerheuristik und die Repräsentativitätsheuristik. Außerdem widerlegen sie die Theorie, dass Menschen Entscheidungen auf Basis der Rationalität treffen.

This article shows that people rely on a limited number of heuristic principles which reduce the complex tasks of assessing probabilities and predicting values to simpler judgmental operations. In general, these heuristics are quite useful, but sometimes they lead to severe and systematic errors. (Science 1974, S. 1124)

12.6 Jean Tirole

Der französische Ökonom erhielt 2014 den Wirtschaftsnobelpreis für seine Analysen zu Marktmacht und Regulierung. Durch das Wachstum internationaler Konzerne und deren Vormachtstellung gewannen Tiroles Arbeiten immer mehr an Bedeutung und wurden daher mit dem Nobelpreis geehrt. Erwähnenswert ist außerdem das breite Forschungsspektrum Tiroles und seine zahlreichen bedeutenden Arbeiten.

Tiroles Lebenslauf listet über 200 Beiträge in Fachzeitschriften auf, davon sind 57 in den fünf weltweit führenden Journalen veröffentlicht. Zum Vergleich: Die im Handelsblatt-Ranking von 2013 aufgeführten Top 10 der Ökonomen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz kommen zusammen nach unserer eigenen Recherche in der Datenbank SCOPUS auf 44 Publikationen in den Top-5-Zeitschriften (und davon fallen allein 23 auf Ernst Fehr). (<https://www.wirtschaftsdienst.eu>, 20. Februar 2020)

Bezeichnend für seine spieltheoretische Fundierung der Wettbewerbspolitik ist seine Arbeit gemeinsam mit Oliver Hart über vertikale Fusionen.

Verkauft ein monopolistischer Produzent sein Gut an zwei oder mehr Zwischenhändler, so gestaltet er seine Angebote opportunistisch. Er wird versuchen, einen Händler gegen den anderen auszuspielen, um so einen noch höheren Gewinn zu erzielen. Im spieltheoretischen Gleichgewicht antizipieren die Händler allerdings dieses opportunistische Verhalten und der monopolistische Hersteller erreicht nicht einmal den einfachen Monopolgewinn. Fusioniert nun der Monopolist mit einem der Händler, verschwindet der Anreiz zum Opportunismus; schließlich ist das vertikal integrierte Unternehmen nun sowohl als Hersteller als auch als Händler aktiv. Ein opportunistisches Angebot an den nicht-integrierten Händler würde also seinen eigenen Gewinn mindern. Die vertikale Fusion ermöglicht die Wiedererlangung des Monopolgewinns und ist somit wettbewerbsbeschränkend. (<https://www.wirtschaftsdienst.eu>, 20. Februar 2020)

Jean Tirole beweist in der Arbeit mithilfe der Spieltheorie, dass vertikale Fusionen sehr wohl eine wettbewerbseinschränkende Wirkung haben können, obwohl diese von Vertretern der Chicagoer Schule oft verneint wird. Die Chicagoer Schule bezeichnet ein Denkmodell der Wirtschaftswissenschaften, charakterisiert durch Neoliberalismus und Marktwirtschaft.

13 Anwendung Spieltheorie Katalonienkonflikt

13.1 Hintergrund

Die Arbeit „Independence Games“ beschäftigt sich mit der Frage der Weiterentwicklung des katalonischen Sezessionsprozess unter Einbeziehung der Spieltheorie. Der anonyme Autor entwickelte ein Modell zur Beschreibung des Prozesses im Zeitabschnitt von 11. September 2012 bis Oktober 2013. Die Basis dieser Arbeit umfasst eine ausführliche Recherche, auf welche sich die Annahmen im Spielverlauf stützen und die Auszahlungen beziehen. Die Miteinbeziehung von Umfragen, Berichten und Aussagen bedeutender Politiker ist essentiell, um ein solch komplexes Modell konstruieren zu können.

13.2 Die Spieler

Die beiden Spieler in diesem Modell sind Katalonien (CAT) und Spanien (SP). Um sich mit dem Thema genau befassen zu können und ein umfassendes Verständnis der Arbeit zu erzielen, benötigt es einen Überblick über die Positionen der einzelnen Spieler sowie deren Ziele.

13.2.1 Katalonien: Artur Mas i Gavarró

Katalonien wird durch Artur Mas i Gavarró, den 129. Präsidenten der *Generalitat de Catalunya*, und dessen Handlungen repräsentiert. Mas wurde am 23. Dezember 2010 zum Regierungspräsidenten vereidigt, als Kandidat des Bündnis *Convergència i Unió (CiU)*⁵⁹. Die *CiU* ist ein Parteienbündnis in Katalonien und setzt sich für eine Ausweitung des katalonischen Autonomiestatuts ein und ist proeuropäisch ausgerichtet. Er übernahm den Parteivorsitz nach Jordi Pujol, bekannt für sein „Programa 2000“, in welchem von einer „Rekatalanisierung“ die Rede ist (Kapitel 4.2). Das folgende Zitat zeigt wie sehr Sprache in solchen Konflikten mitwirkt.

⁵⁹ Parteienbündnis in Katalonien, Zusammenschluss der *Convergència Democràtica de Catalunya* und der *Unió Democràtica de Catalunya*

(3) Nutzen wir unser Potential einer mediterranen Hauptstadt, um uns nicht als Randregion Spaniens zu projizieren, sondern als zentrale Nation Südeuropas...(2010a).⁶⁰

(4) Und ich weiß, dass dieses Land voller Probleme, aber auch voller Hoffnung ist (2010b).⁶¹

As our study of Mas' speeches revealed, Catalonia often collocates with the words "nació" (nation) and "país" (country). Examples (3) and (4) clearly present Mas's rejection of the idea that Catalonia is a region of Spain. In (3) he clearly positions Catalonia in the South of Europe and not in the North East of Spain as any Spaniard would. At times, to avoid any confusion, Artur Mas prefers to trade the word "Espanya" for "l'Estat", which represents the current Spanish state and suggests an exclusion of Catalonia, as seen in (5) below.

(5) Den Verfassungspakt zwischen dem Staat und Katalonien, wie er vom Verfassungsgericht gelesen wird, gibt es nicht mehr (2014).⁶² (Echitchi 2017, S. 15)

Echitchi zeigt hier die Bedeutung der Sprache in Politik, wie bereits in Kapitel 7.1 erwähnt. Zunächst ist auffallend, dass Mas katalanisch und nicht kastilisch spricht. Die Entscheidung katalanisch zu reden, zeigt Verbundenheit mit der Region und ist charakteristisch für Unabhängigkeitsbefürworter, gleichzeitig wird hierbei der Stolz der Katalanen ersichtlich. Auch die Nutzung des Wortes *Estat*⁶³ für Spanien, weist auf einen Dysphemismus hin. Es ist nicht von einem gemeinsamen Spanien die Rede, sondern von dem Staat und Katalonien. Hier wird metaphorisch eine Trennung zwischen Katalonien und dem Zentralstaat Spanien erzeugt.

13.2.1.1 Spanien: Mariano Rajoy Brey

Mariano Rajoy Brey ist Mitglied der *Partido Popular*. Er wurde im November 2011 zum Ministerpräsidenten gewählt, wobei die *PP* eine absolute Mehrheit erzielen konnte. Die *PP* kann durch die Attribute konservativ, christdemokratisch und wirtschaftsliberal beschrieben werden. Rajoy setzte in seiner Regierungszeit auf Sparmaßnahmen und Wirtschaftswachstum. "Die Angelegenheiten sind nicht weiß oder schwarz, es gibt andere

⁶⁰ (3) Aprofitar del nostre potencial de capitalitat mediterrànea per projectar-nos al món no com una regió periférica d'Espanya, sino com una nació central del sud d'Europa... (2010a).

⁶¹ (4) I Sé que aquest país que està farcit de problemes, per també està plè d'esperances (2010b).

⁶² (5) ...El pacte constitucional entre l'Estat i Catalunya tal i com el llegeix l'actual Tribunal Constitucional no dona més de si (2014).

⁶³ Staat

Schattierungen, andere Interessen und andere Gefühle [...] Wer reden und in Dialog treten möchte, dem stehe ich zur Verfügung."⁶⁴ (<http://www.rtve.es>, 18. Februar 2020) Mit diesen Aussagen verweist Rajoy nach der Demonstration im September 2012 auf die Möglichkeit des Dialogs und macht darauf aufmerksam, dass es nicht zwei Extreme gibt, sondern ein Kompromiss gefunden werden sollte. Bei darauffolgenden Treffen mit Artur Mas kam es jedoch zu keiner Einigung bezüglich Budget- oder Statutsänderungen. Dieses Verhalten wird mitunter als ein Grund für die vorgezogenen Regionalwahlen im November 2012 gedeutet. Für Katalanen repräsentiert Rajoy den Staat und somit den Gegner. Trotz Bemühungen seitens Rajoy gelingt es ihm nicht diese Auffassung loszuwerden, auch aufgrund von Mas, der den Stillstand und die Handlungsunfähigkeit der spanischen Regierung stets zu kritisieren versucht.

13.3 Zeitrahmen

Das Modell beschreibt den Verlauf des Sezessionsprozess von September 2012 bis Oktober 2013.

Als Startpunkt dieses Modells wurde der 11. September 2012 gewählt. Hierbei ist kurz auf die Geschichte Kataloniens einzugehen.

Der 11. September ist der Nationalfeiertag Kataloniens, besser bekannt unter *Diada Nacional de Catalunya*. Zurückgehend auf den 11. September 1714, die Stadt Barcelona konnte der Belagerung französischer und spanischer Truppen unter Philipp V. nicht mehr standhalten und dies führte zur Kapitulation Barcelonas und in weiterer Folge zum Ende des Spanischen Erbfolgekrieges. Das franquistische Regime verbot *La Diada* und wurde erst nach Francisco Francos Tod 1976 wieder legalisiert.

Dieser kurze historische Einblick weist die Bedeutung des 11. Septembers für die katalonische Bevölkerung auf und erklärt warum es genau an diesem Tag 2012 zur Massendemonstration kam. Das Motto der Veranstaltung lautete: "Katalonien, neuer Staat von Europa"⁶⁵ und wurde von der *Assemblea Nacional Catalana* injiziert. Dessen Ziel ist die Entstehung eines unabhängigen Staates Katalonien. Schätzungen zufolge waren bis zu 1,5 Millionen Menschen an der Demonstration beteiligt. Diese Demonstration war ein Zeichen wachsender Unzufriedenheit der Katalanen und diente mitunter als Auslöser der heutigen Situation.

⁶⁴ las cosas no son blancas o negras, hay otros tonos, otros intereses y otros sentimientos. [...] Quien quiera hablar y dialogar estoy a su disposición

⁶⁵ Catalunya, nou estat d'Europa

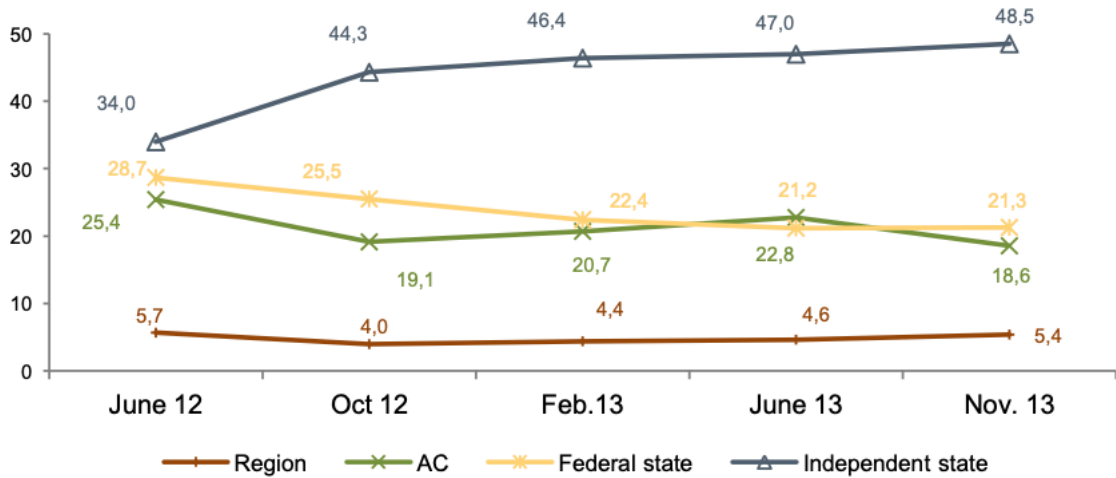


Abbildung 20: Wunsch der Staatsform Kataloniens

Abbildung 20 zeigt das Ergebnis einer Umfrage des *Centre d’Estudis d’Opinió (CEO)*⁶⁶ über die Identität Kataloniens. Hier ist ein deutlicher Anstieg des Bedürfnisses nach einem unabhängigen Staat ersichtlich.

13.4 Darstellung des Spieles

Um den Sezessionsprozess mithilfe der Spieltheorie zu rekonstruieren, bedarf es zunächst einer Definition der Spieler, Strategien und Auszahlungen. Den Strategien werden Auszahlungen zugeordnet, um Präferenzen festlegen zu können. Aufgrund der Diskrepanzen innerhalb Kataloniens, ist davon auszugehen, dass Spanien Kataloniens Präferenzen nicht bekannt sind. Da es sich hierbei um unvollkommene Information handelt, wird ein Bayesianisches Modell

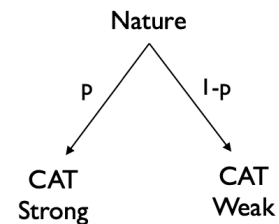


Figure 1

Abbildung 21: Anfangsknoten Independence Games

gewählt. Die Harsanyi-Transformation wird genutzt, um Katalonien zwei Typen zuzuweisen. Der Anfangsknoten teilt das Spiel in zwei Spielbäume. Katalonien kann entweder *strong* oder *weak* sein. Dadurch wird die Ungewissheit Spaniens gegenüber Spanien rationalisiert. Es wird angenommen, dass die Natur über den Typus entscheidet, woraus

⁶⁶ katalanisches Meinungsforschungsinstitut

die Wahrscheinlichkeit p CAT *strong* ergibt und $p-1$, die Gegenwahrscheinlichkeit, führt zu CAT *weak*.

13.5 Entscheidungen im Spielverlauf

Die erste Entscheidung ist zwischen dem Beibehalten des Status quo (SQ) und einem Verhandlungsvorschlag (NP), da jedoch SQ, das am wenigsten wünschenswerte Ergebnis darstellt, wird sich Katalonien, unabhängig von seinem Typen, für eine Auseinandersetzung mit Spanien entscheiden. Begründet wird der Wunsch nach Veränderung mit einer Mehrheit von 55% für die Unabhängigkeitsbefürworter im katalonischen Regionalparlament bei den Wahlen 2012. Die *CiU* bildet gemeinsam mit der *Esquerra Republicana de Catalunya*, die für ein unabhängiges Katalonien eintritt, eine Koalition.

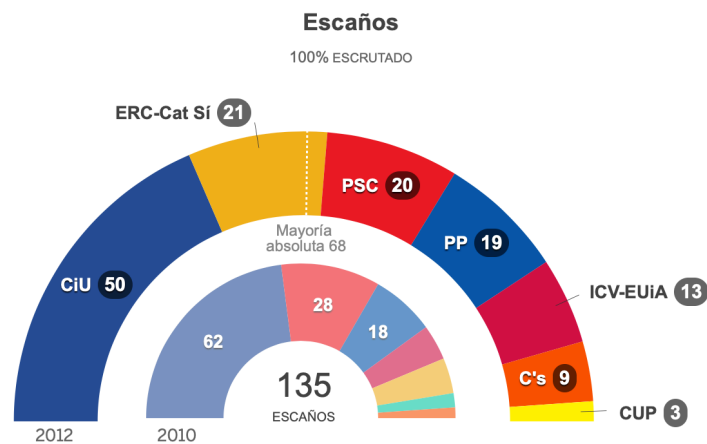


Abbildung 22: Wahlergebnis Regionalwahlen Katalonien 2012

Spanien kann sich auf einen Deal mit Katalonien einlassen (A) oder ihn ablehnen (R). Dieser Deal beinhaltet Verhandlungen bezüglich eines neuen Autonomiestatuts. Sollte SP sich auf einen Kompromiss einigen, bedeutet das für CAT *strong* eine Auszahlung von 1, während CAT *weak* eine Auszahlung von 4 besitzt. Eine Auszahlung von 4 ist das Maximum für CAT *weak*, weil mit diesem Abkommen das Ziel bereits erreicht ist. Im Vergleich dazu kann CAT *strong* eine maximale Auszahlung von 5 erhalten, da hierbei das Ziel die Unabhängigkeit ist und somit über ein Abkommen hinausgeht. In beiden Fällen wird sich Katalonien gegen SQ aussprechen und für die Durchführung eines nicht verbindlichen Referendums (NBR) einsetzen. Spanien wählt zwischen akzeptieren (A), verhandeln (N) und verbieten (R). Die Arbeit bezieht sich bei den Möglichkeiten der Durchführung dieses nicht verbindlichen Referendums auf den *Consell Assessor per la Transició*

*Nacional (CATN)*⁶⁷. Der *CATN* ist ein Beirat der *Generalitat*, wessen Aufgabe es ist die Regionalregierung bei der Transition zu einem unabhängigen Katalonien zu unterstützen. In einem ihrer Berichte beschreibt die Institution 5 legale Strategien zur Organisation eines nicht verbindlichen Referendums.

Diese fünf legalen Wege sind:

- Referendum einberufen und geregelt gemäß Artikel 92
- Delegation oder Übertragung von Kompetenzen gemäß Artikel 150.2
- Referendum vorgesehen im katalonischen Gesetz 4/2010
- Vorschlag laut katalonischen Gesetzes einer Volksbefragung, kein Referendum, der derzeit im katalanischen Parlament bearbeitet wird
- und, zuletzt eine Verfassungsreform.⁶⁸ (Consell Assesor per la Transició Nacional 2013, S. 48)

Der *CATN* empfiehlt Katalonien Spanien alle Möglichkeiten zu präsentieren und entscheiden zu lassen. Sollte SP alle Varianten ablehnen (R), kündigt Mas eine Volksabstimmung für 2016 an.

Eine andere Möglichkeit ist verhandeln (N). Verhandlungen können zu einem nicht-verbindlichen Referendum führen oder eine Änderung der spanischen Verfassung zugunsten dem Autonomiestatut zu Folge haben. Wenn SP diesbezüglich ein Angebot ausspricht, hat CAT wiederum zwei Möglichkeiten akzeptieren (A) oder ablehnen (R). An diesem Entscheidungsknoten kommt es auf den Typen an. CAT *strong* wird das Angebot ablehnen, während CAT *weak* es akzeptieren würde.

Letzte Entscheidungsmöglichkeit für SP ist es das NBR zu akzeptieren, diese Entscheidung trifft SP vermutlich nur, wenn es nicht an den Erfolg eines NBR glaubt und somit nichts zu verlieren hat.

Falls es zur Durchführung eines NBR kommt ist die Wahrscheinlichkeit relativ hoch, dass es zugunsten der Unabhängigkeitsbefürworter ausgeht. Zu diesem Schluss kommt sogar

⁶⁷ Beirat der nationalen Transition

⁶⁸ Aquestes cinc vies legals són:

- els referèndums regulats i convocats per l'Estat de l'article 92 CE
- la delegació o transferència de competències de l'article 150.2 CE
- els referèndums previstos en la Llei catalana 4/2010
- les consultes de la proposició de llei catalana de consultes populars no referendàries que actualment s'està tramitant en el Parlament de Catalunya
- i, finalment, la reforma de la Constitució.

die konservative Zeitung *EL MUNDO*⁶⁹, die unter Voraussetzung einer allgemeinen Fragestellung zu dem Entschluss kommt, dass 71% der Katalanen JA wählen würden.

Der nächste Entscheidungsknoten beinhaltet die Wahl zwischen einem verbindlichen Referendum (BR) oder einem Verhandlungsangebot (N). Bedenkt man nun, dass Mas nach einem erfolgreichen NBR die Mehrheit der Katalanen auf seiner Seite hat, wird er sich jedenfalls für ein BR entscheiden um dem Ziel der Unabhängigkeit näherzukommen. Mit dieser Aktion offenbart Katalonien den Typen *strong*, den CAT *weak* hätte nicht zu einem BR aufgerufen, sondern hätte versucht zu verhandeln. Deswegen wird SP das Verhandlungsangebot annehmen, sollte es zu einem kommen, um einem Fortsetzen des Sezessionsprozesses zu entkommen.

Falls es nun zu einem BR kommen sollte, ist dessen Ausgang ungewiss. Umfragen zeigen die Ungewissheit innerhalb Kataloniens. Abbildung 23 zeigt eine Frage des „Barómetro Autonómico (III)“ durchgeführt vom *Centro de Investigaciones Sociológicas (CIS)*⁷⁰. Von den folgenden Möglichkeiten in Bezug auf Kataloniens Platz in der Organisation des Staates. Welche sollte Katalonien sein? Die Umfrage aus dem Jahr 2012 zeigt, dass 33,7% der insgesamt 1186 befragten Personen sich für einen unabhängigen Staat aussprechen. Die Ungewissheit in diesem Fall ist ziemlich hoch, weshalb die Wahrscheinlichkeiten jeweils bei 50% liegen.

PREGUNTA 12aI

CAT5 De las siguientes posibilidades respecto al lugar de Cataluña en la organización del Estado, ¿Ud. cree que Cataluña tendría que ser...?

	%	(N)
Una región de España	12.1	(143)
Una comunidad autónoma de España	29.4	(348)
Un estado en una España federal	21.4	(254)
Un estado independiente	33.7	(400)
N.S.	2.2	(26)
N.C.	1.1	(12)
TOTAL	100.0	(1186)

Abbildung 23: Umfrage CIS

Wenn SP das BR ablehnt aber für Verhandlungen bereit ist (N) wird CAT *strong* das Angebot ablehnen. CAT *weak* würde das Angebot akzeptieren (A) und sein Ziel erreichen. Die Auszahlung beträgt in dem Fall jedoch nicht 4, da nach eines BR das Akzeptieren eines Abkommens mit SP international als Niederlage interpretiert werden würde.

⁶⁹ zweitgrößte spanische Tageszeitung

⁷⁰ spanisches öffentliches Forschungsinstitut

Letzte Option ist, dass SP ein BR grundsätzlich ablehnt. Dann käme es zu demselben Spielverlauf wie nach Ablehnung eines NBR. Hierbei ist zu ergänzen, dass von den Auszahlungen Spaniens 1 subtrahiert wird aufgrund des inkonsistenten Verhaltens. Sollte das NBR abgelehnt werden ist die logische Konsequenz eine Volksabstimmung (PE), da die Alternative, Status quo, von Mas nicht präferiert wird. Eine Volksabstimmung hätte im Gegensatz zu einem NBR ein klares Ziel vor Augen nämlich Unabhängigkeit, während ein NBR mit SP verhandelt und realisiert worden wäre und somit keine klare Fragestellung zur Folge gehabt hätte.

Das Szenario, das SP PE ablehnt, würde zur Verkündung einseitiger Unabhängigkeit (UDI) seitens Kataloniens führen. Da ansonsten wieder nur SQ zur Auswahl steht, wird CAT UDI wählen. Die einseitige Erklärung der Unabhängigkeit hätte zur Folge, dass CAT nicht länger an die spanische Verfassung gebunden ist, sondern der internationalen Gesetzgebung unterliegt. Nun hat SP die Möglichkeit sich gegen CAT zu stellen und durch Boykottierung oder ein Verhindern des Eintretens in die EU oder andere internationale Institutionen die UDI zu bekämpfen. Tatsache ist jedoch, dass SP einen offenen Konflikt mit CAT mit allen Mitteln zu verhindern versucht, da Spaniens Ansehen und Wirtschaft darunter litten.

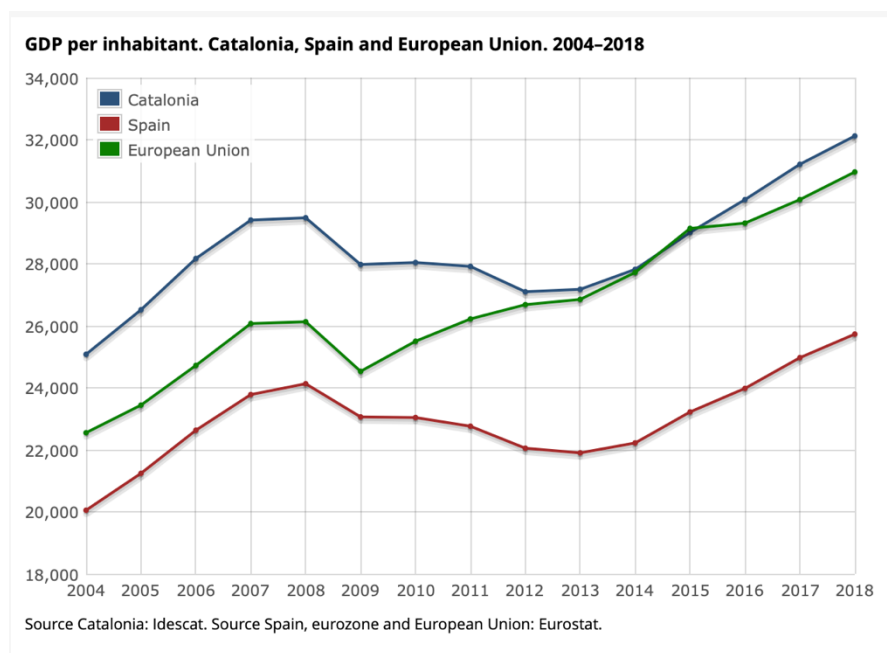


Abbildung 24: BIP pro Einwohner Katalonien, Spanien und die EU

In Abbildung 24 ist zu erkennen, dass das BIP von CAT pro Einwohner weitaus höher als das von SP ist. Auch Barcelona ist ökonomisch von großer Bedeutung aufgrund der Exporte und geografischen Lage, welche Handel mit dem gesamten Mittelmeerraum ermöglicht.

Deswegen werden für die Optionen nach einer UDI seitens CAT, bekämpfen (F) und kooperieren (C), Wahrscheinlichkeiten von jeweils 50% genutzt. Eine Kooperation würde SP dazu veranlassen CAT die Unabhängigkeit pazifistisch erlangen zu lassen. Trotz einer Unabhängigkeit Kataloniens wird für C eine Auszahlung von 2 für SP angegeben. Die Begründung liegt in der Bewahrung der wirtschaftlichen Beziehungen, von denen SP profitiert.

Sollte SP auf PE mit einem Verhandlungsangebot antworten (N), wäre CAT *weak* zufrieden und würde UDI vergessen, CAT *strong* würde sich gleich verhalten wie nach einer Ablehnung.

Wenn SP PE akzeptieren sollte (A) wird Mas die Organisation einleiten. Das Ergebnis einer Volksabstimmung ist nicht gewiss, doch im Spielverlauf CAT *strong* wären die Pro-Unabhängigkeits-Parteien in der Mehrheit. Umfragen aus dem Jahr 2013 untermauern diese Annahme, wodurch die Wahrscheinlichkeit eines Ergebnisses zugunsten der Unabhängigkeit bei 3/5 liegt. Bei einem solchen Ausgang der Volksabstimmung, wäre Mas verpflichtet eine UDI zu verlautbaren. Im Gegensatz zu CAT *weak*, wo das Ziel ein Abkommen mit SP ist, würden Parteien bevorzugt werden die Alternativen zu einer Unabhängigkeit bieten. Die Wahrscheinlichkeiten für JA betragen daher nur 2/5.

Nach UDI kann SP zwischen kooperieren (C) oder bekämpfen (F) wählen. Da SP in diesem Spielverlauf der Durchführung einer Volksabstimmung zugestimmt hätte, ist F als inkonsistent zu werten. Dieser letzte Entscheidungsknoten führt uns zum Ende dieses Spiels.

„Independence Games“ besagt zwei mögliche Ergebnisse für den Sezessionsprozess Kataloniens. Einerseits durch die einseitige Erklärung der Unabhängigkeit, nach dem SP das NBR abgelehnt hat (R) und die darauffolgenden PE positiv ausfallen. Die Alternative ist ein Abkommen mit Spanien nach dem Verhandlungsvorschlag seitens Spaniens nach dem Vorschlag eines NBR.

Abbildung 25 zeigt den kompletten Spielverlauf für CAT *strong* und Abbildung 26 für CAT *weak*.

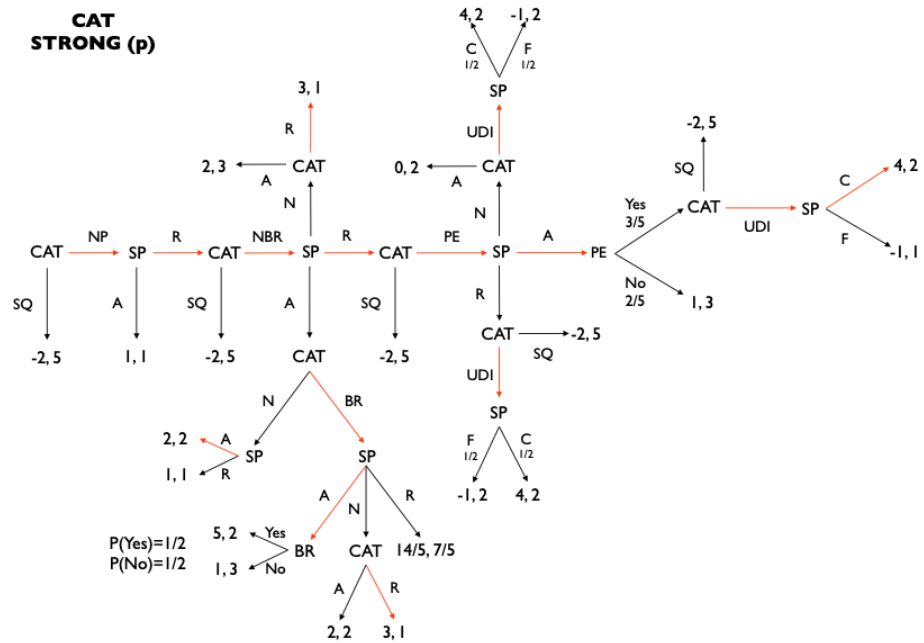


Abbildung 25: Spielverlauf CAT *strong*

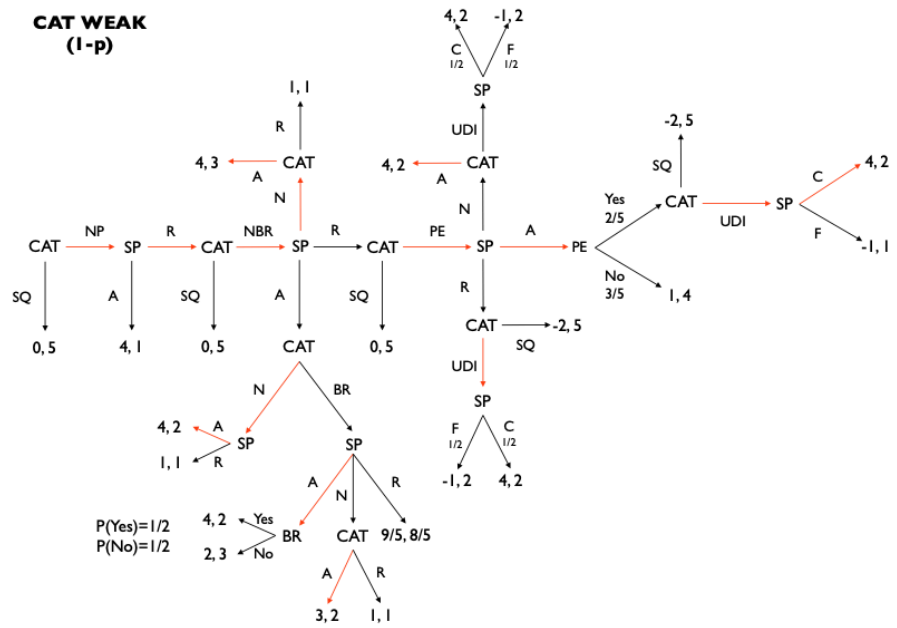


Abbildung 26: Spielverlauf CAT *weak*

14 Eigenes Modell: EU-Mitgliedschaft eines unabhängigen Kataloniens

14.1 Einführung

Nachdem ein Einblick in die Entstehung und Grundlagen der Spieltheorie gewährt worden ist und deren Anwendung im Sezessionsprozess zwischen 2012 und 2013 behandelt wurde, geht es in diesem Kapitel um den weiteren Verlauf dieses Prozesses. Hierbei geht es um einen erneuten Beitritt, Verbleib oder Austritt Kataloniens der Europäischen Union. Bereits 2012 war diese Frage für Unabhängigkeitsbefürworter von großer Bedeutung, denn bei dieser Angelegenheit ist man sich einig: ein unabhängiges Katalonien soll Teil der Europäischen Union sein. Argumente hierfür liefert beispielsweise der Ökonom Francesc Granell:

Catalonia should form a part of Europe for historical, political and economic reasons.

The historical reasons are tied to Catalonia's Carolingian origin[...].

The political reasons are based on democratic values and principles and on the rule of law, which are proclaimed in the Treaty on European Union, the Treaty on the Functioning of the European Union and the EU Charter of Fundamental Rights. Catalonia believes in all this, as it showed when voting massively in favour of the Spanish Constitution of 1978, which established the democratic rights under which Spain's society has been living since then, in line with European principles and values.

The reasons involving regional economic integration, [...] are a consequence of the fact that, in the globalisation era and considering Catalonia's geographical location, to stand outside the European economic territory with its 500 million people would make little sense because Catalonia does not have any special competitive advantages (oil, banking, etc.) such as those possessed by other European countries which have not joined the European Union (Norway, Switzerland...). (Granell u.a. o.J., S.54)

Die Transition von einer Autonomen Gemeinschaft Spaniens in einen unabhängigen Staat wird in diesem Modell außer Acht gelassen, wobei anzumerken ist, dass hierfür eine Änderung der Konstitution erforderlich wäre.

In Spanien kann nur der Staat (das Gesetz) selbst oder durch eine Autorisierung seitens des Staates eine Autonome Gemeinschaft ein Referendum abhalten.

Katalonien organisierte ein Referendum ohne Zustimmung der Nation, der Regierung und des Parlaments, deswegen erklärte der Verfassungsgerichtshof das Referendum als illegal.⁷¹ (Anhang, Interview S. 85)

Hierbei stellt sich die Frage ob Katalonien gezwungen ist aus der EU auszutreten um anschließend einen Antrag auf Mitgliedschaft zu stellen oder ob eine Sonderregelung gefunden wird, mit der alle Beteiligten einverstanden sind. Es gibt zwar keine genauen Regelungen, was passiert falls eine Region eines Mitgliedslandes sich abspaltet, dennoch setzt die Europäische Kommission mit hoher Wahrscheinlichkeit auf „Prodi doctrine“ „This says that a region breaking away from a member state would automatically cease to be part of the EU on the day of its independence, and would have to follow the usual membership process to rejoin.“ (www.straitstimes.com, 20. März 2020)

Das Spiel ist angelehnt an das weit verbreitete Markteintrittsspiel, ein Spiel in Extensivform mit vollkommener Information. Die Spieler in dem Spiel sind ein Monopolist und ein potentieller Konkurrent. Zuerst entscheidet sich der Konkurrent für oder gegen den Markteintritt. Sollte der Konkurrent zutreten, hat der Monopolist die Option aggressiv oder friedlich zu reagieren. In diesem Spiel stellt Katalonien in gewissermaßen den Konkurrenten dar, der Teil eines Marktes sein möchte, der Europäischen Union. Spanien ist zwar kein Monopolist, hat aber die Möglichkeit durch ein Veto im Abstimmungsprozess über den Eintritt Kataloniens, diesen zu verhindern.

14.2 Die Spieler

Die Spieler in diesem Modell sind Katalonien (K) und Spanien (S). Kataloniens Ziel ist es unter allen Umständen Teil der Europäischen Union zu sein. „There is a consensus on the need for Catalonia to remain in the EU to assure its viability as an independent State.“ (Granell u.a. o.J., S.225) Für den Verbleib in der EU gibt es zahlreiche Argumente, von der europäischen Geschichte der Region, bis hin zur ökonomischen Notwendigkeit. Während Spanien grundsätzlich gegen eine Unabhängigkeit Kataloniens ist, diese aber in diesem Szenario von Spanien zumindest toleriert wird, kann man davon ausgehen, dass Spanien zumindest an einer funktionierenden Handelsbeziehung mit Katalonien interessiert ist.

⁷¹ En España, sola y exclusivamente el estado (es la ley) puede hacer o autorizar a una autonomía a convocar un referéndum y Cataluña lo organizó sin permiso de la nación y del gobierno y del parlamento, y por eso el Tribunal Constitucional declaró ilegal el referéndum.

14.3 Der Spielverlauf

Abbildung 27 zeigt den Spielverlauf dieses Modells. Die erste Zahl stellt die Auszahlung für Katalonien dar, die zweite Zahl die Auszahlung für Spanien. Zu Beginn hat Katalonien die Wahl zwischen dem Antrag auf EU-Mitgliedschaft oder dem EU-Austritt. Bedenkt man die enge Beziehung zu Europa, insbesondere durch die Grenzen zu Frankreich, Spanien und Andorra, die Handelsbeziehungen und den Tourismus wird klar, dass Katalonien einen Beitritt favorisiert. Der Austritt bekommt eine Auszahlung von -1, da Katalonien unter keinen Umständen kein Teil der EU sein möchte. „Catalonia is one of Europe’s 273 regions and it would not make any sense for an independent Catalonia not to belong to the European Union, considering both its tradition and its values and external economic relations.“ (Granell u.a. o.J., S.53)

Spanien hat nun ähnlich wie im Markteintrittsspiel, die Möglichkeit aggressiv oder freundlich zu agieren. Unter aggressiv versteht man in diesem Zusammenhang, dass Spanien ein Veto einlegt und Katalonien somit an einem Beitritt hindert. Dies ist dem Einstimmigkeitsprinzip der Europäischen Union geschuldet.

Die Alternative ist Katalonien die Mitgliedschaft zu gewähren. Hierbei profitiert Spanien, dadurch dass Katalonien Teil des europäischen Binnenmarktes ist und somit unter anderem die Errichtung einer EU-Außengrenze wegfällt.

in the event of a Spanish veto it would be in the interests of both sides (and in particular that of the multinationals operating in Catalonia) for Catalonia to be associated with the EU through a bilateral treaty guaranteeing the continued free circulation of goods, services, people and capital. (Granell u.a. o.J., S.225)

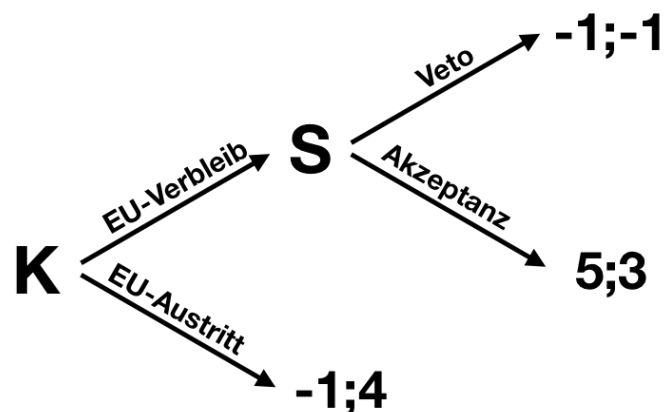


Abbildung 27: Spielverlauf

14.4 Lösung des Spiels

Das Lösungskonzept des Spieles ist in Abbildung 28 rot gekennzeichnet. Da eine Mitgliedschaft in der EU für Katalonien nur Vorteile birgt, sollte es auf jeden Fall einen EU-Verbleib verfolgen. Die Akzeptanz Kataloniens als Mitgliedsstaat, mit einer Auszahlung von 3, steht einem Veto gegen die Mitgliedschaft mit einer Auszahlung von -1 gegenüber. Die Auszahlung des Vetos lässt sich dadurch erklären, dass wenn Spanien sich gegen eine Mitgliedschaft stellt, kein freier Verkehr von Waren, Dienstleistungen, Menschen und Kapital möglich sei. Aus diesem Grund erhält die Akzeptanz als neuen Mitgliedsstaat eine höhere Auszahlung in dem Fall 3.

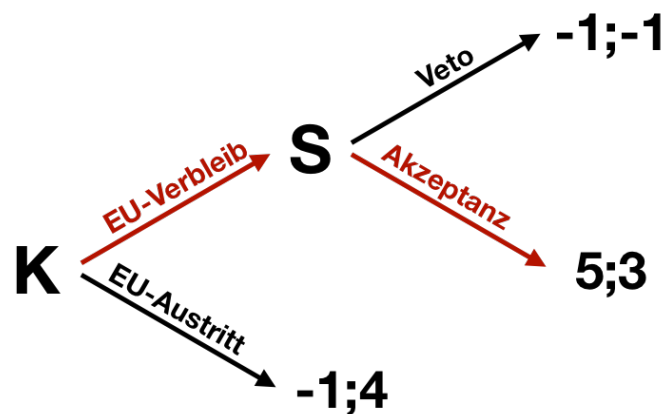


Abbildung 28: Lösungskonzept

15 Ergebnisse

15.1 Analyse Independence Games

Der Verfasser der Arbeit hat es geschafft die komplexe Problematik zu vereinfachen und mithilfe der Spieltheorie eine Prognose zu erstellen. Das Anwenden der Spieltheorie erfolgt hier einwandfrei und Auszahlungen und Wahrscheinlichkeiten sind mit Umfragen und Statistiken dokumentiert. Die Erstellung eines solchen Modells bedarf ein umfassendes Verständnis des geopolitischen Konfliktes zwischen Katalonien und Spanien. Dennoch muss beachtet werden, dass sich der Verfasser oft auf katalanische Quellen bezieht, z.B.: die *Generalitat* oder *La Vanguardia*⁷², eine katalanische Zeitung. Auch Umfragen des *CEO* sind von der *Generalitat* durchgeführt.

Rückblickend lässt sich sagen, dass die einseitige Unabhängigkeitserklärung Kataloniens nicht zur Unabhängigkeit Kataloniens führte, wie das Modell suggeriert. Vielmehr führte die Proklamation zu einer Vertiefung der Gräben und verschlechterte die Gesprächsbereitschaft der beiden Spieler. „The equilibrium described in the previous part assumes that if PE are celebrated, Yes wins, and CAT proposes an UDI, SP would cooperate with CAT and let her enter the EU.“ (Anon. o. J., S. 19) Es kam zwar zu einer Volksabstimmung, in Form eines öffentlichen Beteiligungsprozesses, jedoch ohne Einwilligung von Spanien. Das Ergebnis fiel folgendermaßen aus: Es sprachen sich 80 Prozent für eine Unabhängigkeit, 10 Prozent für einen Bundesstaat einer föderalen Republik und fünf Prozent für den Status quo aus. Anschließend kam es zunächst zu den vorgezogenen Regionalwahlen von 2015, ein Versuch von Más die Unabhängigkeitsbefürworter zu einen. Erst am 27. Oktober 2017 kam es zur einseitigen Unabhängigkeitserklärung Kataloniens. Daraufhin reagierte Spanien nicht kooperativ und ließ den Sezessionsprozess fortschreiten, sondern stellte Katalonien unter Zwangsverwaltung unter Anwendung des Artikels 155 der Verfassung.

Das zweite Lösungskonzept (Equilibrium) „consists on Catalonia getting a new fiscal arrangement and/or constitutional reform thanks to the negotiations started by Spain after the proposal of a nonbinding referendum.“ (Anon. o.J., S. 23) Hier reagiert Spanien jedoch anders, als in dem Modell angenommen wird. Spanien verhindert ein Referendum 2014 mithilfe des Verfassungsgerichtshofes, vermittelt jedoch keinerlei Verhandlungsbereitschaft. Dieses Vorgehen lässt Katalonien keinerlei Kooperationsmöglichkeiten offen und verschärft den Konflikt. Aus heutiger Sicht lässt sich sagen, dass dieses

⁷² Bekannteste katalanische Tageszeitung

Ergebnis des Konfliktes wahrscheinlicher ist. Hier liegt es nun an Spanien eine Verhandlungsbasis auszusprechen, um ein Voranschreiten im Konflikt zu ermöglichen.

Abschließend erläutert der Verfasser der Independence Games in einer Erweiterung des Spiels, dass der Ausgang des Sezessionsprozess davon abhängt, ob Katalonien als neuer Mitgliedsstaat der EU akzeptiert wird. Außerdem wird davon ausgegangen, dass wenn die EU sich gegen einen Beitritt stellt, eine Unabhängigkeit relativ unwahrscheinlich erscheint.

15.2 Eigenes Modell

Da sich das Spiel als Abwandlung des Markteintrittsspiel versteht, handelt es sich um ein Zwei-Personen-Spiel. Hierbei wird ein möglicher dritter Spieler, die Europäische Union, außer Acht gelassen. Diese muss zunächst einmal feststellen ob Katalonien bei einem Ansuchen auf Mitgliedschaft alle Kriterien erfüllt. Da es sich bei Katalonien bereits um eine Region der Europäischen Union handelt, sind all diese Kriterien erfüllt. Problematisch könnten in weiterer Folge auch die anderen Mitgliedsstaaten sein, die ein Veto einlegen könnten, um Sezessionsprozesse im eigenen Land zu unterdrücken. Beispiel hierfür wäre Großbritannien mit Schottland, vor dem Brexit, oder auch Sardinien und Korsika.

Das *Collegi d'Economistes de Catalunya*⁷³ hat sich mit dem Katalonienkonflikt beschäftigt und kam zu folgender Schlussfolgerung:

- First phase: the EU will attempt to prevent Catalan independence because it will cause instability and make Spain less solvent. The EU will therefore warn that an independent Catalonia would be left outside the EU (the stick) and will meanwhile pressure the Spanish government to offer a pact that makes it possible to deflate the separatist bubble in Catalonia (the carrot). Thus, it will try to stop the Spanish government from refusing dialogue of any kind and so making independence unstoppable.
- Second phase: if independence became inevitable, the EU would try to ensure it caused as little damage as possible. A rupture on bad terms rather than an agreed one would be highly damaging to Catalonia, but also to Spain; among other fundamental issues, in the sharing out of debt. (Granell u.a. o.J., S.225)

⁷³ katalanisches Wirtschaftsinstitut

16 Diskussion

Der Zentralstaat Spanien steht derzeit mit der Autonomieregion Katalonien in Konflikt. Die aus dem Konflikt resultierenden Entscheidungen seitens Spaniens können zunächst als klassische Entscheidungen bezeichnet werden. Jedoch können gewisse Entscheidungen andere beeinflussen. In diesem Beispiel könnten Zugeständnisse an Katalonien, Auswirkungen auf z.B. das Baskenland haben „Daraufhin wird das Baskenland ein Referendum fordern, später Galizien und schlussendlich zerfällt Spanien in viele Mikrostaaten.“⁷⁴ (Anhang, Interview S.86) Dadurch stellt sich heraus, dass es sich um eine strategische Entscheidung handelt.

Eine strategisches Entscheidungsproblem kann mithilfe der Spieltheorie dargestellt werden, wodurch die Spieltheorie sich als ein geeignetes Tool zur Darstellung des Sezessionsprozesses qualifiziert. Dies zeigen einerseits die „Independence Games“ und andererseits die Frage zum EU-Verbleib Kataloniens.

Durch das Auseinandersetzen mit der Geschichte Kataloniens werden Motive der Unabhängigkeitsbewegung deutlich und Positionen der einzelnen Protagonisten können identifiziert und erläutert werden. Der spanische Rechtsanwalt Emilio Jose Lopez Martín liefert mit seinem Wissen in Verfassungsrecht, die notwendige Basis um den komplexen Sachverhalt klar wiedergegeben zu können. Seine präzisen Angaben und Referenzen zur Verfassung Spaniens ermöglichen eine präzise Analyse der Situation. Durch alle diese Informationen ist es möglich diesen geopolitischen Konflikt mithilfe der Spieltheorie darzustellen.

Nach einer Einführung in die Spieltheorie wird ein bestehendes Modell zum Sezessionsprozess Kataloniens genau unter die Lupe genommen. Dieses bestätigt die Annahme, dass geopolitische Konflikte, in dem Beispiel Spanien-Katalonien, mithilfe der Spieltheorie modelliert und Prognosen erstellt werden können. Abschließend wird die Theorie des ersten Teiles, das Wissen über Kataloniens und Spaniens Präferenzen, und die Theorie des zweiten Teiles, die Spieltheorie, zusammengeführt um eine Analyse der „Independence Games“ durchzuführen und ein eigenes Modell zu kreieren. Dieses beschäftigt sich mit der Frage des EU-Verbleibs eines unabhängigen Kataloniens und ist angelehnt an das berühmte Markteintrittsspiel.

⁷⁴ porque después vendría el País Vasco a pedir lo mismo otro referendum, luego Galicia y al final, no quedaría ninguna España, porque se harían muchos micropaises

17 Zusammenfassung

Resultierend aus den langjährigen Konflikten zwischen dem spanischen Zentralstaat und der Autonomen Gemeinschaft Katalonien entwickelte sich in der Vergangenheit eine politische Bewegung, die zur heutigen Unabhängigkeitsdebatte führte. Diese Arbeit behandelt die geschichtlichen und politischen Geschehnisse seit Anbeginn der 2. Republik und versucht mithilfe der Spieltheorie eine Analyse der gegebenen Situation zu erstellen. Gemeinsam mit dem spanischen Rechtsanwalt Emilio José López Martín wurde die rechtliche Komponente beleuchtet. Im ersten Teil wird auf die geschichtlichen Entwicklungen zwischen den beiden Akteuren Bezug genommen, um ein Verständnis für die aktuelle Situation zu ermöglichen. Im zweiten Teil wird ein Einblick in die Spieltheorie gewährt und als Modell zur Analyse des geopolitischen Konfliktes genutzt. Abschließend hat sich die Arbeit das Ziel gesetzt den historischen Hintergrund der Krise zu erläutern und nach Möglichkeiten der Analyse zu suchen.

18 Anhang

18.1 Interview mit Emilio José López Martín

Respuestas que se contraen correlativamente con las preguntas que formula Melvin Caldari para su tesina de bachillerato.

Permítame comenzar con algunas preguntas sobre la situación constitucional actual en España.

1. ¿Hasta qué punto sirve la constitución como base para conceder más autonomía a las regiones?

Es la base para delimitar hasta donde pueden concederse más competencias o autonomía a las regiones de España.

El artículo 149 de la Constitución es, junto a los artículos 148 y 150, uno de los preceptos que delimita el reparto de competencias entre el Estado y las Comunidades Autónomas, integrándose en el bloque normativo que permite determinar el grado de descentralización política o quantum de poder reconocido a ambos entes. En particular, el precepto que es objeto de expresión determina las competencias que corresponden, de modo exclusivo, al Estado y que, en principio, no podrán pertenecer a las Comunidades Autónomas, a menos que se utilice la técnica de las Leyes Orgánicas de transferencia y delegación previstas en el art. 150.2 CE. (por ejemplo es exclusivo del Estado; el ejército, la moneda, los pasaportes o, tener la exclusividad de convocar un referéndum para votar, entre otras).

2. ¿Puedes entender las críticas de impedir elecciones como la del 1 de octubre de 2017?

Las críticas son libres y, toda persona tiene derecho al uso de la libertad de expresión reconocida en España, a valorar positiva o negativamente cualquier hecho, ya sea en prensa, radio televisión o entre particulares, ahora bien, antes de nada hay que saber lo que se critica;

a. ¿Está regulada por la ley española la violencia utilizada por la policía nacional de impedir la celebración de las elecciones?

Lo que acaeció el 1 de octubre de 2017 no fueron unas elecciones, no se elegía a nadie, era un referéndum que es distinto.

Un referéndum es; “Un procedimiento para tomar decisiones por el cual los ciudadanos ejercen el derecho de sufragio (votar) para decidir acerca de una decisión de resolución mediante la expresión de su acuerdo o desacuerdo”. En ese referéndum se preguntaba si Cataluña quería ser un país independiente y nunca más por tanto, ya seguiría siendo de España. Como veremos el asunto es muy importante,

imaginemos que mañana Tirol dice que quiere ser un país y, nunca más de Austria, eso no podrá hacerlo Tirol unilateralmente seguro que tendrá que seguirse un proceso y, que la nación de Austria tendrá que autorizarlo.

En España, sola y exclusivamente el estado (es la ley) puede hacer o autorizar a una autonomía a convocar un referéndum y Cataluña lo organizó sin permiso de la nación y del gobierno y del parlamento, y por eso el Tribunal Constitucional declaró ilegal el referéndum, pero la autonomía de Cataluña desobedeciendo a jueces y tribunales hizo el referéndum.

Por tanto, no era impedir que votaran, sino que la policía obedecía el mandato judicial de que el referéndum no se podía celebrar por ser ilegal.

En resumen, que las críticas son libres, pero en este caso no están justificadas.

b. ¿Qué conflictos se produjeron entre la Policía Nacional, la Guardia Civil y los Mossos d'Esquadra?

No hubo excesivos conflictos entre las fuerzas de seguridad, mas allá de que los mossos obedecían a los dirigentes catalanes y, la policía nacional y la guardia civil al Estado y a los jueces, y claro, si cada uno defiende a su jefe y cada jefe emite una orden contradictoria pues se producen resultados enfrentados.

3. ¿Cómo valoras la decisión del Tribunal Supremo en el caso del “Procés”?

El Tribunal Supremo es un órgano judicial independiente y separado del gobierno y del parlamento, es soberano para tomar sus decisiones libremente, nadie puede interferir en su trabajo ni siquiera el Rey. El Tribunal Supremo ha analizado con pruebas unos hechos y les ha aplicado el código penal que tiene España y, ha encontrado delito, otra cosa, es que alguien no esté de acuerdo o no le guste la sentencia, pero el procedimiento ha sido público, seguido por televisión en abierto y en directo y con todas las garantías. En resumen, la decisión del Supremo la valoro así; “La ley es dura, pero es la Ley”

4. ¿Qué disposiciones constitucionales crees que se violaron durante el referéndum y la crisis en general?

La declaración unilateral de independencia de Cataluña violó al menos 8 artículos de la Constitución Española de 1978. Se "violaron con total evidencia" los artículos -1.2, 2, 168, 1.3, 1.1, 9.1, 164 y 23- de la Constitución Española además de los principios de lealtad constitucional y de fidelidad a la Carta Magna.

Ahora me gustaría hacerte algunas preguntas sobre la situación política en España/Cataluña:

5. ¿Cómo valoras el hecho que los miembros de la UE apenas comentan la situación en torno a Cataluña?

La Unión Europea protege a sus Estados miembros y España es un estado, pero Cataluña no lo es, por tanto está más cerca de la nación española que cumple con la ley, que una autonomía que no cumple con ella como hace Cataluña (no toda Cataluña sino sus dirigentes de partidos independentistas).

6. En tu opinión, ¿existieron errores políticos en el diálogo entre la Comunidad Autónoma de Cataluña y el gobierno central de España?

Siempre existen errores por cada parte, el problema es que al final Cataluña no quería tratar, hablar, ni negociar de nada que no fuera nada más que la independencia.

a. En caso afirmativo, ¿cuáles?

Es muy importante tener en cuenta que el 44% de los catalanes (según las últimas elecciones del 10 de noviembre de 2019) solo están a favor de la independencia, mientras que el restante 56% está a favor de seguir con España, esto es algo que esa minoría no respeta y que a veces se olvida, ese es un gran error.

7. Imagina que Cataluña realiza un nuevo referéndum de independencia, pero esta vez legítimo desde el punto de vista jurídico, con la correspondiente alta participación a favor de la independencia. ¿Sería esta, entonces, la vía legal para que Catalunya se convirtiera en un Estado independiente? Y si no, ¿por qué razones podría España impedirlo?

La vía legal sería, que Cataluña solicite permiso para realizar un referéndum, que el estado se lo concediera y si en las votaciones hay mayoría absoluta entonces estaríamos ante un nuevo país e independiente.

Pero esto es improbable, porque después vendría el País Vasco a pedir lo mismo, otro referéndum, luego Galicia y al final, no quedaría ninguna España, porque se harían muchos micropaíses, España en un estado “unum et pluribus” es decir es un país hecho de varios, como la conocemos ahora tiene 500 años, antes eran pequeños reinos Castilla, Aragon, Leon, Navarra etc...que unieron hasta lo que es hoy.

En esta sección, me complacería si pudiera expresar tu opinión sobre la denuncia del conflicto:

8. ¿Qué rol juegan los medios de comunicación en el conflicto catalán?

Su rol es importante pero no excesivo, el pueblo es mas sabio.

a. ¿En qué medida difiere el debate mediático en los medios de comunicación catalanes y españoles?

Los medios de comunicación estatales están a favor de aplicar la ley y, los medios de Cataluña de que hay que conseguir el objetivo de la independencia como sea, aunque se violen las leyes, ellos informan, pero en muchas ocasiones no son objetivos, especialmente los medios catalanes, como TV3, especialmente porque manda sobre esos medios el gobierno catalán que es quien les paga.

(Yo soy andaluz y, por tanto, me inclino más por la unidad de España y es natural que no esté de acuerdo con la independencia, pero, no se puede olvidar que también soy un hombre de leyes y ahí tengo que decir que Cataluña se ha apartado totalmente de la legalidad vigente).

9. ¿Cómo valoras la imagen que han transmitido los medios de comunicación internacionales sobre la situación actual España?

Las imágenes de la situación están sesgadas, sacadas de contexto, solo se ve a personas en cola para votar y que reciben la represión de la policía, la noticia está en las imágenes impactantes, si yo veo esas mismas imágenes de cualquier país también pienso en negativo, pero procuraría informarme para saber porque motivo se producen. Los medios internacionales en general creo que reflejan el conflicto correctamente, pero, como antes dije con el ejemplo de Tirol, las cosas se ven muy distintas si le pasan a otro, pero cambia todo a cuando nos pasa a nosotros mismos.

Por último, me gustaría conocer tu opinión sobre la crisis actual:

10. ¿Puedes entender, personalmente, el deseo de más autonomía por parte de Cataluña?

Entiendo que quieran más autonomía, y el estado ya les ha dicho que se la conceden, pero no desean eso, lo que quieren es la independencia o nada, y claro, es algo de mucho calado y que no se puede hacer unilateralmente y, menos si estás en minoría.

La cuestión es; ¿Por qué entonces España no les deja hacer el referéndum?: Pues como dije antes, porque al día siguiente viene el País Vasco a por el suyo, luego Galicia, Canarias, Baleares etc...y ese es el motivo principal. No se pueden hacer experimentos peligrosos.

11. ¿Crees que en España todavía está pendiente una revisión adecuada del régimen de Franco?

Ya queda muy poco del régimen de Franco, solo nostálgicos.

a. ¿Cómo podría realizarse esta revisión?

Lo que se podría es hacer justicia con los que perdieron la guerra, hay una Ley de Memoria Historica que lo está desarrollando para que todas aquellas familias que perdieron sus derechos, propiedades y seres queridos puedan recuperarlos en la medida de lo posible.

Un gesto ha sido que hace tan solo unas semanas Franco ha salido del mausoleo donde estaba enterrado desde hace más de 40 años, y el gobierno lo ha llevado a un cementerio común, como un ciudadano más.

12. ¿Crees que es probable que se encuentre una solución al conflicto en un futuro próximo?

Es difícil una solución cuando las partes no ceden, España podría dar mucha más autonomía, incluso ser un Estado Federal para que Cataluña tenga mas competencias y, el gobierno Catalan no pedir la independencia sí o sí y ser como una nación dentro de otra, pero a corto plazo no veo solución porque Cataluña no se baja de la independencia.

(El Pais Vasco tuvo mas de 40 años la organización terrorista ETA, mató a miles de personas, puso muchas bombas y, al final no consiguió la independencia, solo sufrimiento, ahora se ha disuelto ETA y en el Pais Vasco se vive en paz, pero a veces, hay que saber reconocer la realidad y no tener fantasias inalcanzables, tanto como mataron y no sirvió para nada).

Mi opinión personal, es que los políticos catalanes han “engañado” a sus ciudadanos (los nacionalistas) diciéndoles que la independencia era posible cuando esta claro que conseguir la independencia por la vía de la violencia y la ilegalidad es imposible en España, y, ahora, han ocasionado una frustración en aquellos que confiaron y creyeron en ellos. ¿Qué se puede esperar de unos políticos (los independentistas)? que son los primeros en violar las leyes y las decisiones y ordenes de los jueces y sus sentencias, pues que sus ciudadanos también entren en la ilegalidad.

19 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1, S.14

Kriegsphasen im spanischen Bürgerkrieg

Erstellt von Melvin Caldari nach [commons.wikimedia.org/wiki/File:](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Map_of_the_Spanish_Civil_War_in_July_1936.png)

[Map_of_the_Spanish_Civil_War_in_July_1936.png](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Map_of_the_Spanish_Civil_War_in_July_1936.png) und [commons.wiki-](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Map_of_the_Spanish_Civil_War_in_March_1937.png)

[media.org/wiki/File: Map_of_the_Spanish_Civil_War_in_March_1937.png](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Map_of_the_Spanish_Civil_War_in_March_1937.png) und

[commons.wikimedia.org/wiki/File: Map_of_the_Span-](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Map_of_the_Spanish_Civil_War_in_July_1938.png)

[ish_Civil_War_in_July_1938.png](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Map_of_the_Spanish_Civil_War_in_July_1938.png) und [commons.wikimedia.org/wiki/File:](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Map_of_the_Spanish_Civil_War_in_February_1939.png)

[Map_of_the_Spanish_Civil_War_in_February_1939.png](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Map_of_the_Spanish_Civil_War_in_February_1939.png), 25. März 2020

Abb. 2, S.15

"Guernica" von Pablo Picasso

commons.wikimedia.org/wiki/File:Mural_del_Gernika.jpg, 25. März 2020

Abb. 3, S.26

Regionalwahlergebnis und Sitzverteilung 2015

Erstellt von Melvin Caldari nach resultados.elpais.com/elecciones/2015/autonomicas/09/index.html, 25. März 2020

Abb. 4, S.31

Ergebnis des Referendums

Erstellt von Melvin Caldari nach elpais.com/ccaa/2017/10/02/catalunya/1506898063_586836.html, 25. März 2020

Abb. 5, S.34

Regionalwahlergebnis und Sitzverteilung 2017

Erstellt von Melvin Caldari nach gencat.cat/economia/resultats-parlament2017/09AU/DAU09999CM.htm?lang=es, 25. März 2020

Abb. 6, S.43

Unabhängigkeitsmanifestation im Camp Nou

www.ilnapolista.it/2019/02/camp-nou-barcellona/, 25. März 2020

Abb. 7, S.44

Estelada Blava und Estelada Vermella

Erstellt von Melvin Caldari nach [commons.wikimedia.org/wiki/File:Es-](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Estelada_blava.svg)
[telada_blava.svg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Estelada_blava.svg) und commons.wikimedia.org/wiki/File:Estelada_roja.svg, 25.
März 202

Abb. 8, S.45

Gelbe Schleife

commons.wikimedia.org/wiki/File:Yellow_ribbon.svg, 25. März 2020

Abb. 9, S.46

Wahlergebnisse der Volksparteien seit 1977

Erstellt von Melvin Caldari nach www.interior.gob.es/documents/642317/1201381/Las_elecciones_generales_en_España_1977-2016_126170281.pdf/6ef7a97b-a48a-4511-b988-6b0ff0796ae2, 25. März 2020

Abb. 10, S.48

Umfrage zur Unabhängigkeit Kataloniens 1

Erstellt von Melvin Caldari nach www.lavanguardia.com/politica/20200209/473365784034/mayoria-catalanes-rechaza-independencia-sondeo.html%3ffacet=amp, 25. März 2020

Abb. 11, S.49

Umfrage zur Unabhängigkeit Kataloniens 2

Erstellt von Melvin Caldari nach www.lavanguardia.com/politica/20200209/473365784034/mayoria-catalanes-rechaza-independencia-sondeo.html%3ffacet=amp, 25. März 2020

Abb. 12, S.54

Bi-Matrix allgemein

Erstellt von Lara Reisner nach Amann, Helbach; Erwin, Christoph: Spieltheorie für Dummies. – Weinheim: WILEY-VCH Verlag 2012, S.77

Abb. 13, S.55

Bi-Matrix Gefangenendilemma

Erstellt von Lara Reisner nach Amann, Helbach; Erwin, Christoph: Spieltheorie für Dummies. – Weinheim: WILEY-VCH Verlag 2012, S.80

Abb. 14, S.56

Spielbaum Kubakrise

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Cuban_Missile_Crisis_Game_Tree.svg

Abb. 15, S.57

Spielbaum Gefangenendilemma

Holler, Illing; Manfred J., Gerhard: Einführung in die Spieltheorie. – Berlin: Springer-Verlag 2009⁷, S.13

Abb. 16, S.62

Maximale Auszahlung s21

Erstellt von Lara Reisner nach Amann, Helbach; Erwin, Christoph: Spieltheorie für Dummies. – Weinheim: WILEY-VCH Verlag 2012, S. 104

Abb. 17, S.62

Maximale Auszahlung S1

Erstellt von Lara Reisner nach Amann, Helbach; Erwin, Christoph: Spieltheorie für Dummies. – Weinheim: WILEY-VCH Verlag 2012, S.104

Abb. 18, S.62

Maximale Auszahlung S2

Erstellt von Lara Reisner nach Amann, Helbach; Erwin, Christoph: Spieltheorie für Dummies. – Weinheim: WILEY-VCH Verlag 2012, S. 105

Abb. 19, S.63

Nash-Gleichgewicht

Erstellt von Lara Reisner nach Amann, Helbach; Erwin, Christoph: Spieltheorie für Dummies. – Weinheim: WILEY-VCH Verlag 2012, S.106

Abb. 20, S.69

Wunsch der Staatsform Kataloniens

Anon.: Political Opinion Barometer. – Katalonien: Centre d’Estudis d’Opinió 2013³

Abb. 21, S.69

Anfangsknoten Independence Games

Anon.: Independence Games. “How will the Catalan Secession Process develop according to Game Theory Analysis?”. – o.O.: o.J., S.6

Abb. 22, S.70

Wahlergebnis Regionalwahlen Katalonien 2012

Elecciones Catalanas 2012. – In: <https://resultados.elpais.com/ecciones/2012/autonomicas/09/index.html>, 14. Februar 2020

Abb. 23, S.72

Umfrage CIS

Anon.: Barómetro Autonómico (III). (Comunidad autónoma de Cataluña). – Katalonien: Centro de Investigaciones Sociológicas 2012

Abb. 24, S.73

BIP pro Einwohner Katalonien, Spanien und die EU

<https://www.idescat.cat/indicadors/?id=ue&n=10131&lang=en>, 22. Februar 2020

Abb. 25, S.75

Spielverlauf CAT *strong*

Anon.: Independence Games. "How will the Catalan Secession Process develop according to Game Theory Analysis?". – o.O.: o.J., S.17

Abb. 26, S.75

Spielverlauf CAT *weak*

Anon.: Independence Games. "How will the Catalan Secession Process develop according to Game Theory Analysis?". – o.O.: o.J., S.17

Abb. 27, S.78

Spielverlauf

Erstellt von Lara Reisner

Abb. 28, S.79

Lösungskonzept

Erstellt von Lara Reisner

20 Bibliografie

20.1 Druckquellen

Amann, Helbach; Erwin, Christoph: Spieltheorie für Dummies. – Weinheim: WILEY-VCH Verlag 2012

Anon.: Barómetro Autonómico (III). (Comunidad autónoma de Cataluña). – Katalonien: Centro de Investigaciones Sociológicas 2012

Anon.: Independence Games. “How will the Catalan Secession Process develop according to Game Theory Analysis?”. – o.O.: o.J.

Anon.: Political Opinion Barometer. – Katalonien: Centre d’Estudis d’Opinió 2013³

Bernecker, Walther L.: Spaniens Geschichte seit dem Bürgerkrieg – München: C.H.Beck 20145

Carmelet, Gordon Dr.: Das politische System Spaniens – Wiesbaden: Springer 2018

Consell Assessor per la Transició Nacional: La consulta sobre el futur polític de Catalunya. – Barcelona: Generalitat de Catalunya 2013

Echitchi, Raymond: Catalunya no és Espanya. A critical discourse analysis of Artur Mas’s selected speeches. – o.O.: Universidad Nacional de Educación a Distancia 2017

Granell, Francesc u.a.: The Economy of Catalonia. Questions and answers on the economic impact of independence. – Katalonien: Col·legi d’Economistes de Catalunya o.J.

Holler, Illing; Manfred J., Gerhard: Einführung in die Spieltheorie. – Berlin: Springer-Verlag 2009⁷

Holler, Illing, u.a.: Einführung in die Spieltheorie. – Berlin: Springer-Verlag 2019⁸

Kahnemann, Tversky; Daniel, Amos: Judgment under Uncertainty: Heuristics and Biases. Biases in judgments reveal some heuristics of thinking under uncertainty. – In: Science, 1974, Vol. 185, 27. September, S. 1124

Leonard, Robert: Von Neumann, Morgenstern, and the Creation of Game Theory. From Chess to Social Science, 1900-1960. – New York: Cambridge University Press 20103

Leininger, Amann; Wolfgang, Erwin: Einführung in die Spieltheorie. – Dortmund: Lehrstuhl Wirtschaftstheorie Universität Dortmund o.J.

Nash, John Forbes: Non-cooperative Games. – o.O.: Princeton University 1950

Zelik, Raul: Spanien. Eine politische Geschichte der Gegenwart. – Berlin: Bertz+Fischer 2018

20.2 Internetquellen

Beck, Hanno: Angriff auf den Homo oeconomicus. – In: <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftswissen/volkswirtschaftslehre-angriff-auf-den-homo-oeconomicus-1923976.html>, 5. Jänner 2020

Bernecker, Walther: Spaniens Übergang von der Diktatur zur Demokratie, Deutungen Revisionen, Vergangenheitsaufarbeitung. – In: www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/2004_4_5_bernecker.pdf, 18. Jänner 2020

Biography, Artur Mas. – In: <https://catalangovernment.eu/catalangovernment/government/presidents/artur-mas>, 15. Februar 2020

Castro, Carles und Aragó, Laura: La mayoría de los catalanes rechaza la independencia. – In: www.lavanguardia.com/politica/20200209/473365784034/mayoria-catalanes-rechaza-independencia-sondeo.html%3ffacet=amp, 29. Februar 2020

Could an independent Catalonia stay in the EU?. – In: <https://www.straitstimes.com/world/europe/could-an-independent-catalonia-stay-in-the-eu>, 20. März 2020

Cwiernia, Laura: Katalonien, Es geht ihnen nicht ums Geld. – In: www.zeit.de/2017/39/katalonien-regierung-spanien-unabhaengigkeit-referendum/komplettansicht, 18. Jänner 2020

Deklaration der Rechte Völker Rußlands, 2. (15.) November 1917. – In: www.1000dokumente.de/index.html?c=dokument_ru&dokument=0002_vol&object=translation&st=&l=de, 26. Dezember 2019

Der Staat nimmt Form an. – In: www.politik-lexikon.at/oesterreich1918plus/1921/, 18. Jänner 2020

Dietl, H. und Franck, E.: Erfolgreiches Geschäftsmodell des FC Barcelona. - In: www.zora.uzh.ch/id/eprint/2648/2/Erfolgreiches_Geschäftsmodell_des_FC_BarcelonaVo.pdf, 15. Februar 2020

Einstimmigkeit. – In: <https://www.consilium.europa.eu/de/council-eu/voting-system/unanimity/>, 22. Februar 2020

Elecciones Catalanas 2012. – In: <https://resultados.elpais.com/elecciones/2012/autonomicas/09/index.html>, 14. Februar 2020

Etchebéhère, Mika: Der Aufstand der asturischen Bergarbeiter von 1934. – In: inter-soz.org/der-aufstand-der-asturischen-bergarbeiter-von-1934/, 26. Dezember 2019

Fischer, Thomas: Katalonien und Spanien, Einseitiger Bruch oder brüchige Einheit? – In: nzz-files-prod.s3-website-eu-west-1.amazonaws.com/2018/2/27/da857100-6da2-41b1-b827-af0dfa16b6bc.pdf, 18. Jänner 2020

GDP per inhabitant. – In: <https://www.idescat.cat/indicadors/?id=ue&n=10131&lang=en>, 22. Februar 2020

Glaser, Moritz: Katalonien: Region oder Nation, Der Souveränitätskonflikt in Spanien seit 1975. – In: zeithistorische-forschungen.de/1-2018/5562, 18. Jänner 2020

Gros, Espiel Héctor: Der Begriff des Selbstbestimmungsrechts der Völker in heutiger Sicht. – In: zeitschrift-vereinte-nationen.de/fileadmin/publications/PDFs/Zeitschrift_VN/VN_1982/Heft_2_1982/03_Beitrag_Espiell_VN_2-82.pdf, 18. Jänner 2020

Haucap, Justus; Normann, Hans-Theo: Jean Tirole - Ökonomie-Nobelpreisträger 2014. – In: <https://archiv.wirtschaftsdienst.eu/jahr/2014/12/jean-tirole-oekonomie-nobelpreistraeger-2014/>, 20. Februar 2020

<https://policonomics.com/lp-game-theory1-strategic-form/>, 6. Jänner 2020

<https://www.dhm.de/lemo/biografie/francisco-franco>, 6. Jänner 2020

John C. Harsanyi Biographical – In: <https://www.nobelprize.org/prizes/economic-sciences/1994/harsanyi/biographical/>, 18. Februar 2020

John Nash – A beautiful mind. – In: https://www5.in.tum.de/lehre/seminare/math_nszeit/SS03/vortraege/nash/biographie.htm, 5. Jänner 2020

Kurz zu Katalonien, Einseitige Erklärung nicht rechtmäßig. – In: kurier.at/politik/ausland/deutschland-und-die-usa-stellen-sich-hinter-rajoy/294.676.826, 15. Februar 2020

Parlament de Catalunya: Grundgesetz 6/2006 vom 19. Juli zur Novellierung des Autonomiestatuts von Katalonien. – In: www.parlament.cat/document/cataleg/150267.pdf, 18. Jänner 2020

Pink, Oliver: Der katalanische 11. September. – In: www.diepresse.com/4590189/der-katalanische-11-september, 18. Jänner 2020

Plickert, Philip: Wirtschaftsnobelpreisträger Reinhard Selten gestorben. – In: <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftswissen/wirtschaftsnobelpreistraeger-reinhard-selten-gestorben-14415860.html>, 5. Jänner 2020

Rajoy, sobre Cataluña: "Las cosas no son blancas o negras, hay otros tonos". – In: <http://www.rtve.es/noticias/20120922/rajoy-sobre-cataluna-cosas-no-son-blancas-negras-hay-otros-tonos/564575.shtml>, 18. Februar 2020

Sánchez Piñol, Albert: Die bedauernswerte Geschichte der Katalanen. – In: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2015-09/katalonien-unabhaengigkeit-spanien-separatis-ten>, 18. Jänner 2020

Sapinski, Hellin: Als in Spanien der Zweite Weltkrieg geprübt wurde. – In: www.die-presse.com/5051702/als-in-spanien-der-zweite-weltkrieg-gepruht-wurde, 26. Dezember 2019

Schönberger, Prof. Dr. Axel: Die katalanische Nationalhymne auf katalanisch und deutsch. – In: www.change.org/p/12429466/u/22232938, 15. Februar 2020

Schumacher, Eric: Kurze Einführung in die Philosophie der Aufklärung. – In: blog.zeit.de/schueler/2013/09/19/philosophie-der-aufklaerung/, 18. Jänner 2020

Seelig, Florian: Krise der klassischen Moderne. – In: www.aven-tinus-online.de/neu-zeit/krise-der-klassischen-moderne-1918-1945/art/Die_2_spa-nisc/html/ca/50144e23c52dc564278d9f3557876ff0/indexee27.html?tx_medi-adb_pi1%5BmaxItems%5D=10 18. Jänner 2019

Seitl, Dkfm. Dr. Robert: Der spanische Bürgerkrieg und die Franco-Diktatur in der offiziellen Erinnerung – die aktuelle Debatte über die Memoria Histórica in Spanien. – In: othes.univie.ac.at/24847/1/2012-12-28_6550508.pdf, 18. Jänner 2020

Selbstbestimmungsrecht der Völker. – In: www.mun-sh.de/tools/files/mun-sh/2019/gremientexte/GV_selbstbestimmungsrech_der_voelker.pdf, 26. Dezember 2019

Selbstbestimmungsrecht. - In: ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/selbstbestim-mungsrecht, 26. Dezember 2019

Talmon, Stefan: Die Katalanen sind kein Volk im Sinne des Völkerrechts. – In: www.deutschlandfunk.de/katalonien-und-das-voelkerrecht-die-katalanen-sind-kein.694.de.html?dram:article_id=397710, 18. Jänner 2020

Urban, Thomas: Katalanische Unabhängigkeit, Was die katalanischen Flaggen bedeuten. – In: www.sueddeutsche.de/politik/katalanische-unabhaengigkeit-was-die-katala-nischen-flaggen-bedeuten-1.3689577, 18. Jänner 2020

Vera, Susana: Artikel 155, Was der “Atomknopf” Spaniens Verfassung bedeutet. – In: www.diepresse.com/5310237/artikel-155-was-der-atomknopf-spaniens-verfassung-bedeutet, 15. Februar 2020

www.cataloniavotes.eu/de/hintergrund/chronologie/, 18. Jänner 2020

www.donquijote.de/blog/der-fc-barcelona, 15. Februar 2020